

BERLINER

# WIRTSCHAFT

Das Magazin der Industrie- und Handelskammer zu Berlin – 02 / 2018

**INTERVIEW DES MONATS**

Dr. Berndt Schmidt, Intendant  
des Friedrichstadt-Palasts,  
über Kunst und Kommerz

**IHK-NEUJAHRSEMPFANG**

Berliner Wirtschaft startet  
mit Schwung und vielen guten  
Nachrichten in das neue Jahr

## Es führen viele Wege zum Azubi

**Philip Ibrahim** Auf der Suche nach Auszubildenden und damit  
den Fachkräften von morgen beteiligt sich der Direktor des Hotels  
Mercure Berlin City am Programm „Eltern auf Tour“



**O**b Kongress, Event, Meeting oder Seminar, Weihnachtsfeier oder Bankett – das Tagungshotel

## Grand La Strada in Kassel bietet Großes!

- zentral in Deutschland – bestens erreichbar
- 10 Minuten zum ICE-Bahnhof Kassel Wilhelmshöhe
- 5 Minuten zur Autobahn und Stadtmitte
- 850 Parkplätze
- zentrale und ruhige Lage nahe dem „Staatspark Karlssau“
- schickes Ambiente



**E**ines der größten privat geführten Tagungshotels ist zugleich Kassels vielseitigste Hotelwelt:

- 1.000 Betten in 484 modernen Zimmern, Suiten und Appartements (komplett renoviert in 2017)
- 40 Tagungsräume
- Exklusiver Kongress- und Event-Saal „Palazzo“ für bis zu 1.000 Personen mit neun Metern Deckenhöhe, geschwungenen Galerien und imposanten Freitreppen rechts und links der Bühne
- vier Restaurants und Bars
- täglich Livemusik in der Lobby
- Wellness-Spa mit Sauna, Pool und Fitness
- Bowlingcenter mit vier Bahnen und eigener Bowling-Bar



**Wir freuen uns auf Sie! Ihr Team vom Grand La Strada**

Raiffeisenstr. 10 · 34121 Kassel · Tel.: 05 61 / 2 09 00 · E-Mail: [info@lastrada.de](mailto:info@lastrada.de) · [www.lastrada.de](http://www.lastrada.de)

# EDITORIAL

2/2018

## Entlastung

Senkung der IHK-Beiträge, Baustellenkoordinierung, bessere Zusammenarbeit von Wirtschaft und Verwaltung: Berliner Wirtschaft startet mit guten Nachrichten in das neue Jahr

**D**er Blick in die Nachrichten kann bisweilen ernüchternd sein. Dysfunktionale Verwaltungen, politische Unsicherheiten und die digitale Revolution belasten viele Unternehmer bei ihrer Entscheidungsfindung. Da kann der Blick in die „Berliner Wirtschaft“ inspirierend und entlastend wirken.

Fangen wir ausnahmsweise mal bei der IHK an: 20 Jahre nach Eröffnung des Ludwig Erhard Hauses konnten wir endlich auch Eigentümer unserer Immobilie werden. Und das ist gleich zweifach erfreulich. Denn erstens können wir nun langfristig in unserem Haus planen und investieren, damit wir unsere Gäste auch zukünftig zeitgemäß empfangen können. Zweitens, und das ist umso erfreulicher, sinkt durch den Wegfall unserer Leasinggebühren unsere Haushaltsbelastung. Dadurch können wir fortan unsere Beiträge um 20 Prozent senken und damit unsere Mitgliedsunternehmen entlasten (S. 22).

Nach Entlastung fragen auch viele Unternehmen, die ihre Fahrzeuge durch den Berliner Baustellenschwung navigieren müssen oder Baumaßnahmen im öffentlichen Straßenraum planen. Nach jahrelanger Intervention ist es uns gelun-

gen, die Voraussetzungen zu schaffen, um Straßenbaustellen besser zu koordinieren. Zugleich haben wir dazu beigetragen, dass der riesige Antragsrückstau abgearbeitet ist. Damit schaffen wir Entlastung auf allen Seiten (S. 35).

Auch Berliner Ausbildungsbetriebe könnten durch eine so gute Zusammenarbeit von Wirtschaft und Verwaltung entlastet werden. Denn solange das Land in der vollschulischen Berufsausbildung mit den Ausbildungsunternehmen um die besten Azubis konkurriert, sind die Unternehmen auf besonders gutes Ausbildungsmarketing angewiesen, um junge Talente an sich zu binden. Gute Beispiele finden Sie in unserer Titelgeschichte (S. 10).

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihr

### JAN EDER

ist seit 2003 Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin. Bereits seit 1992 ist der Jurist und Politologe bei der IHK tätig



# INHALT

02/2018



”

*Heute liegt das Durchschnittsalter der Besucher bei ungefähr 38 Jahren. Als ich anfing, waren es 50 Jahre. Wir schaffen es, 18- und 70-Jährige gleichzeitig zu begeistern.*

“

**DR. BERNDT SCHMIDT**

Geschäftsführer und  
Intendant des  
Friedrichstadt-Palasts

**S. 18**

**NUTZEN SIE UNSER WEB-ANGEBOT**  
Die „Berliner Wirtschaft“ als E-Paper  
auf [www.berliner-wirtschaft.de](http://www.berliner-wirtschaft.de)

## TITELTHEMA

**10** Ausbildungsmarketing & Berufsorientierung



**24** Berliner Wirtschaft feiert ihren Neujahrsempfang

10-17

## TITELTHEMA

### 10 Ausbildung

Bei der Suche nach Auszubildenden helfen Programme, Unternehmen entwickeln aber auch eigene Strategien

18-21

## MEINUNG & MACHER

### 18 Interview des Monats

Dr. Berndt Schmidt über Kultur und Geschäft im Friedrichstadt-Palast

### 21 Mittelstandskolumne

Sebastian Stietzel über die Notwendigkeit einer verbesserten Berufsorientierung

22-38

## IHK AKTUELL & SERVICE

### 22 Vollversammlung

IHK Berlin erwirbt Ludwig Erhard Haus, Mitgliedsbeiträge erneut gesenkt

### 24 Neujahrsempfang

Berliner Wirtschaft startet mit guten Nachrichten in das neue Jahr

### 28 Satzung

IHK-Wirtschaftsplan für das Jahr 2018 von der Vollversammlung verabschiedet

### 35 Baustellenkoordination

Auch dank der IHK gibt es endlich ein vereinfachtes Genehmigungsverfahren

### 36 Datenschutzgrundverordnung

Welche Schritte zur Compliance die Unternehmen unbedingt gehen müssen

39-43

## AUS- & WEITERBILDUNG

### 39 Berufsorientierung

Eltern werden als Partner bei der Wahl des richtigen Ausbildungsplatzes immer wichtiger

### 41 Verbundausbildung

Mehrere Stationen ermöglichen Azubis im „Katerschmaus“ sehr gute Qualifizierung

### 43 Weiterqualifizierung

Angehende Controller können sich bei der IHK Berlin auf die Prüfung vorbereiten

46-62

## UNTERNEHMEN & MÄRKTE

### 46 Digitalisierte Arbeitswelt

Auftakt der Serie: Neue Technologien verändern auch den Berliner Einzelhandel

### 52 CSR-Initiative

Erste 100 Unternehmen für Kampagne „Ehrbare Kaufleute in Berlin“ registriert

### 53 Bezahlmethoden

Innovative Services sollen bargeldloses Zahlen für Händler attraktiver machen

### 55 Umfrage

Einhellige Meinung Berliner Unternehmer: Digitalisierung bestimmend für Wachstum

## 03, 06, 34, 64, 66 RUBRIKEN

03 Editorial

34 Impressum

06 Nachrichten

64 Treffpunkt

66 Unternehmen im Blick

### 66 Unternehmen im Blick

Als Handelsvertreterin und Selfmadewoman engagiert sich Sylvie Delègue für KMU im Allgemeinen und bei der IHK im Besonderen



FOTOS: AMIN AKHTAR, CHRISTIAN KIELMANN (2), DAVID/SVEN DÄRMER

# Werbung bei uns erreicht Millionen\*

\* 1,799 Millionen Leser

(WLK, Leseranlyse 2017,  
inkl. Spandauer Volksblatt)



[www.berliner-woche.de](http://www.berliner-woche.de)

## Berliner Woche

Die Lokalzeitung  
der Hauptstadt

## CAR2GO

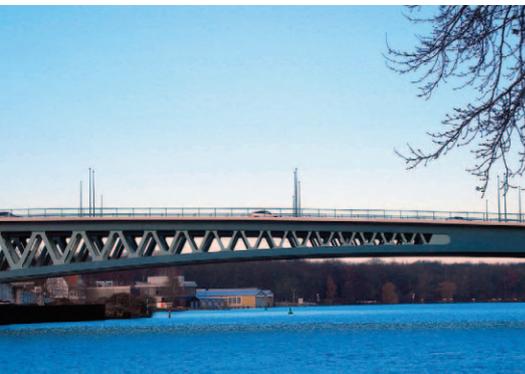
### Mehr Carsharing

Carsharing-Anbieter Car2Go hat 2017 in Berlin 622.000 mehr Anmietungen seiner Fahrzeuge verzeichnet als 2016. Damit war die Bundeshauptstadt für den nach eigenen Angaben weltweit größten Anbieter von flexiblem Carsharing der Standort mit dem zweitgrößten Wachstum. Nur Mailand hatte ein höheres Anmietungsplus (678.000). Bei der Zahl der Kunden ist Berlin mit 219.000 ebenfalls Nummer zwei. Mit 234.000 liegt Chongqing in China noch davor. Die Berliner Car2Go-Flotte bestand zum Jahresende aus mehr als 1.100 Fahrzeugen. < BW

## TREPTOW-KÖPENICK

### Neue Brücke eröffnet

Der Wirtschaftsverkehr im Südosten Berlins hat eine wichtige neue Verkehrsachse bekommen. Mit der Minna-Todenhagen-Brücke steht seit Dezember ein 420 Meter langes vierspuriges Straßenstück zur Verfügung, das Treptow und Niederschöneeweide mit Oberschöneeweide verbindet. Die alten Brücken werden durch die neue Spree-Überführung, die die Köpenicker Landstraße mit der Rummelsburger Straße zusammenführt, erheblich entlastet. Benannt wurde die Brücke nach Minna Todenhagen, die 1919 maßgeblich an der Gründung der Arbeiterwohlfahrt beteiligt war. < BW



Die Minna-Todenhagen-Brücke



Auf vollen Straßen, wie hier in Neukölln, wird der Lieferverkehr für alle zur Herausforderung

## NEUE KONZEPTE FÜR DEN LIEFERVERKEHR IN BERLIN

Unternehmen und Senat entwickeln Ideen für Transporte in der wachsenden Metropole

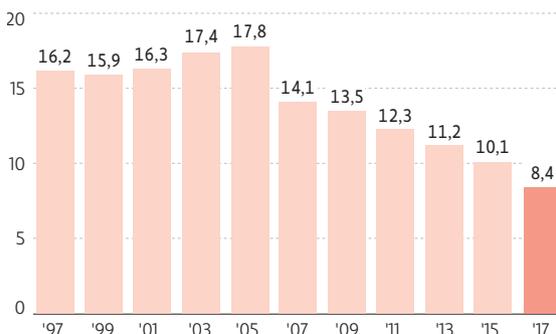
Der Online-Handel boomt, Berlin wächst kräftig – kein Wunder, dass gerade in der Hauptstadt der Lieferverkehr zunehmend Probleme bereitet. Laut einer Studie des Bundesverbandes Paket- und Expresslogistik stellen in Berlin täglich 2.500 Lieferwa-

gen mehr als 376.000 Pakete zu. Jochen Brückmann, Leiter des Bereichs Stadtentwicklung und internationale Märkte bei der IHK Berlin, begrüßt daher die Bemühungen im Senat sowie von Unternehmen, neue Konzepte für den Lieferverkehr zu entwickeln. „Mehr Lastenfahrräder und mehr kleine Verteilzentren sind Ansätze, die helfen können“, sagt Brückmann. So will der Senat 2018 am Mauerpark einen Mikro-Hub öffnen, um Prenzlauer Berg zu versorgen. < BW

## CHART DES MONATS

Die Arbeitslosenquote ist in Berlin seit 1997 drastisch gesunken. Von 2002 bis 2005 war sie doppelt so hoch wie heute

Arbeitslosenquote Berlin



Grafik: H. Anders

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

# 8,4

Prozent betrug die Arbeitslosenquote in Berlin zum Ende des vergangenen Jahres. Das sind 0,8 Prozentpunkte weniger als ein Jahr zuvor. Exakt waren in den Berliner Jobcentern 159.572 Arbeitslose gemeldet – 760 weniger als im November 2017 und 13.032 weniger als im Dezember 2016.

FOTOS: ULLSTEIN BILD/MEISSNER, ULLSTEIN BILD/CARO/ANDREAS MUHS

# ELEKTROBUSSE SOLLEN DIE ZUKUNFT DER BVG SEIN

Aufsichtsrat genehmigt die Anschaffung von 45 Fahrzeugen in den kommenden Jahren

Von einem „historischen Wandel im Nahverkehr“ spricht Ramona Pop, Aufsichtsratsvorsitzende der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) und Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe: Das BVG-Kontrollgremium hat den Weg für die Anschaffung von zunächst 30 Eindeckern und 15 Gelenkbussen mit E-Antrieb sowie der entsprechenden Ladeinfrastruktur freigemacht. Das Investitionsvolumen für beide Vorha-

ben liegt jeweils im zweistelligen Millionenbereich. Das Vergabeverfahren wurde bereits eingeleitet. So bald wie möglich sollen zunächst die zwölf Meter langen E-Eindeckern samt Lade- und Werkstattinfrastruktur beschafft werden, die Gelenkbusse folgen dann später.

„Mit U-Bahnen, Straßenbahnen und Fähren sind schon jetzt zwei Drittel der jährlich über eine Milliarde Fahrgäste der BVG elektrisch unterwegs“, sagt Ramona Pop. Nun werde mit Hochdruck daran gearbeitet, die Busflotte auf E-Antrieb umzustellen. Allerdings ist der Anbietermarkt ziemlich eingeschränkt. < BW



Mobilitätskonzept für die Zukunft: Die BVG hat E-Busse bereits getestet

HERE

## Bosch und Continental steigen ein

Die beiden großen deutschen Automobilzulieferer Bosch und Continental haben sich mit jeweils fünf Prozent an dem Berliner Kartendienstleister Here beteiligt. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Here gehört zu gut 74 Prozent den Autoherstellern Daimler, BMW und Audi, die das Unternehmen 2015 von Nokia gekauft hatten. Zweitgrößter Gesellschafter ist der US-amerikanische Chiphersteller Intel. Eine kleine Beteiligung von unter einem Prozent

hält der japanische Elektronikkonzern Pioneer. Nach Angaben eines Here-Sprechers ist der Einstieg weiterer Gesellschafter möglich.

Das digitale Kartenmaterial, über das Here verfügt, gilt als eine der Schlüsseltechnologien für das autonome Fahren. Bosch will gemeinsam mit Here das Geschäft mit datenbasierten Anwendungen auch in anderen Industriezweigen ausbauen. Here beschäftigt mittlerweile 8.000 Mitarbeiter in 54 Ländern. < BW

ZOB

## Höhere Investition

In die Modernisierung des Zentralen Omnibusbahnhofs (ZOB) wird deutlich mehr investiert als ursprünglich geplant. Die Warthalle wird nicht saniert, sondern neu gebaut, sodass die Zahl der Wartheplätze von 85 auf 185 steigt. Zudem wird ein barrierefrei erreichbares WC errichtet. Die störanfällige Fahrgastinformation wird ersetzt und eine neue Leitstelle gebaut. Die Baukosten steigen damit von 14,3 auf 29,9 Mio. Euro. Statt 2019 wird nun mit dem Abschluss der Bauarbeiten Ende 2021 gerechnet. Bekannt wurde auch, dass sich die Zahl der ZOB-Nutzungen 2017 aufgrund der zunehmenden Konzentration um 20 Prozent verringert hat. < BW

IBB

## Förderung für E-Taxis

Die Investitionsbank Berlin (IBB) bereitet das Förderprogramm „Benzin-Hybrid-Taxis“ vor, mit dem vom 1. März an die Umstellung der Taxi-Flotten auf emissionsarme Hybridelektro-Antriebe vorangetrieben werden soll. Ziel ist es, schnelle Effekte bei der Reduzierung von Stickoxid- und Feinstaubbelastungen durch Taxis zu erreichen, um drohende Fahrverbote in der Innenstadt zu vermeiden. < BW

AXEL SPRINGER

## N24 wird Welt

Der Berliner Nachrichten-TV-Sender N24 wird künftig unter dem Namen „Welt“ auftreten – dem Namen der Tageszeitung aus dem Hause Axel Springer. N24 war im Dezember 2013 von Axel Springer übernommen und in die Welt-Gruppe integriert worden. Erstmals sendet ein TV-Sender damit unter dem Namen einer Zeitung. < BW

## OSRAM

### 200 neue Stellen

Osram will in Berlin ein neues Software- und Elektronik-Zentrum für Technologien zum autonomen Fahren aufbauen und sucht dafür bereits nach Mitarbeitern. Das kündigungsschutzlose Vorstandsmitglied Olaf Berlien auf der Technologiemesse CES in Las Vegas an. Auf der Messe positionierte sich das Unternehmen bereits als Autzulieferer, der auf autonom betriebene Fahrzeuge spezialisiert ist. Mithilfe von unsichtbarem Licht sollen Autos untereinander kommunizieren können. Im Rahmen der Neuausrichtung will Osram in Berlin rund 200 neue Jobs schaffen. Vorstandschef Berlien betonte auf der Messe, dass es nicht einfach sei, dafür gute Leute zu finden. < BW

## PANDION

### 360 neue Wohnungen

Der Kölner Projektentwickler Pandion will in der Conrad-Blenkle-Straße in Prenzlauer Berg auf einem 8.933 Quadratmeter großen Grundstück 357 Eigentumswohnungen mit einem bis vier Zimmern entstehen lassen. Die Gesamtwohnfläche beträgt 24.600 Quadratmeter. Die Bauarbeiten sollen im Juli beginnen, mit der Fertigstellung wird bis Ende 2020 gerechnet. Der Entwurf für den Neubau kommt vom Berliner Architektenbüro Hasser Jehle. < BW



Entwurf des Neubaus in Prenzlauer Berg



Auch an verkaufsoffenen Sonntagen gut genutzt: Galeria Kaufhof am Alexanderplatz

## GESCHÄFTE AN SONNTAGEN IN BERLIN DOCH GEÖFFNET

Oberverwaltungsgericht weist Klage von Verdi gegen Termine im ersten Halbjahr 2018 ab

Das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg hat am 23. Januar entschieden, dass Läden und Verkaufsstellen an drei Sonntagen öffnen dürfen. Damit hob es einen Beschluss des Verwaltungsgerichts auf, dem eine Klage der Gewerkschaft Verdi vorausgegangen war.

Der erste Öffnungstermin fiel in die Zeit der Grünen Woche. Die beiden wei-

teren verkaufsoffenen Sonntage sind der 18. Februar während der Berlinale und der 11. März zur Internationalen Tourismusbörse. Jan Eder, Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin, begrüßte die Entscheidung als gute Nachricht für den Berliner Einzelhandel. Mit Blick auf die weiterschwelende Auseinandersetzung um die Sonntagsöffnung forderte Eder „eine verlässliche, klare und vor allem rechtssichere Lösung“. Wie Eder betonte, könne sich der stationäre Einzelhandel nur gegen den Online-Handel behaupten, wenn er seine Stärken mit kundenorientierten Öffnungszeiten paart. < BW

## FACTORY CAMPUS

### Eröffnung in Kreuzberg

Am Görlitzer Park hat der von Gründer Udo Schloemer initiierte Factory Campus eröffnet. Einen Standort hat die Factory bereits in Mitte. Der neue Campus ist mit 14.000 Quadratmetern allerdings deutlich größer. Während in Mitte auf 2.000 Quadratmeter 1.000 Factory-Mitglieder arbeiten, sollen es am Görlitzer Park 10.000 werden. Die Factory-Mitglieder entwickeln gemeinsam mit der Industrie neue Geschäftsmodelle. < BW

## GASAG

### Neue Kooperation

Die Gasag hat eine Kooperation mit Ubitricity bekannt gegeben. Gemeinsam mit dem Lade- und Abrechnungsexperten für E-Mobilität will die Gasag Mobilstrom und eine komfortable Ladeinfrastruktur anbieten. An entsprechenden Ladepunkten können Ladevorgänge mit dem im Kabel integrierten mobilen Stromzähler kilowattstundengenau abrechnet werden. < BW

# KOPF ODER ZAHL

## IM FEBRUAR



**DR. GERHARD  
HOLTMEIER**

übernimmt im Frühjahr die Position des Vorstandsvorsitzen bei der Gasag AG. Er tritt damit die Nachfolge von Vera Gäde-Butzlaff an, die Ende Februar in den Ruhestand eintritt. Holtmeier war zuletzt Vorstand bei der Thüga AG. Zuvor gehörte er auch dem Vorstand der Leipziger Verbundnetz Gas AG (VNG) an.



**MARTIN  
SEILER**

ist seit dem 1. Januar neuer Personalvorstand der Deutsche Bahn AG. Seiler war zuvor Geschäftsführer Personal und Arbeitsdirektor bei der Telekom Deutschland GmbH. Dort trug er die Verantwortung für 70.000 Mitarbeiter. Seine Karriere begann Martin Seiler 1980 bei der Deutschen Post in Baden-Baden.

# 42,6

## JAHRE

betrug das Durchschnittsalter der Berliner Bevölkerung zum Jahresende 2016. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Hauptstädter damit 53 Tage jünger geworden. Einer der Gründe liegt im Zuzug. In der Altersgruppe der 18- bis 30-jährigen übertraf die Zuwanderung die Abwanderung um 44.400. Insgesamt zogen 54.200 Menschen mehr nach Berlin als von dort weg. Zur Verjüngung der Stadt führt auch der steigende Geburtenüberschuss. Den 41.087 neugeborenen Kindern standen 34.051 Todesfälle gegenüber.



**TOBIAS  
ROCH**

hat zum 1. Dezember die Leitung des Porsche Zentrums Berlin übernommen. Zudem wurde er zum Vorsitzenden der Geschäftsführung der Berliner Porsche Zentren ernannt. Zur Gesellschaft gehören das Porsche Zentrum Berlin-Adlershof, das Porsche Zentrum Berlin-Potsdam und das Porsche Zentrum Berlin. Roch folgt auf Patrick Henkel.

# 450

## TAUSEND TOURISTEN

haben 2017 per City Circle Tour Berlin erkundet. Anbieter Bayern Express & P. Kühn (BEX) hat in Spitzenzeiten bis zu 24 Busse im 10-Minuten-Takt im Einsatz. Fahrgäste können je nach Belieben aus- und wieder einsteigen. Auf der Route liegen fast alle Berliner Sehenswürdigkeiten.



Sightseeing am Reichstag



**STEFAN  
WINISTÖRFER**

ist neuer General Manager im Sofitel Berlin Kurfürstendamm. Er war zuvor Interim General Manager in mehreren Hotels der Accor-Gruppe, darunter das Swissôtel Dresden am Schloss, das The Savoy in London und das Fairmont Rey Juan Carlos I in Barcelona. Vorgänger Carsten Colmorgen leitete das Hotel zwölf Jahre lang.

## STADTWERBUNG

### Vier Anbieter

Der Berliner Senat hat die Werbung auf öffentlichem Grund neu organisiert. Künftig werden sich vier Unternehmen um die Vermarktung der Werbeflächen kümmern. Für City-Light-Poster wird Wall zuständig sein. Bis 2034 hat das Berliner Unternehmen das Recht, die 1.140 frei stehenden Werbeanlagen zu vermarkten. Die Stuttgarter Frima Ilg Außenwerbung wird in den nächsten 15 Jahren die 2.500 Berliner Litfaßsäulen betreuen. Mediateam Stadtservice darf die Werbeflächen an 4.100 Laternen und Masten verkaufen. Ströer wird sich weiterhin um die 430 Uhren kümmern. < BW

## MANAGER MAGAZIN

### Einflussreiche Frauen

In ihrer Aufstellung der 100 besten deutschen Entscheiderinnen hat das „Manager Magazin“ auch drei Frauen aus der Berliner Wirtschaft aufgeführt. Die BVG-Vorstandsvorsitzende Dr. Sigrid Nikutta, Filmproduzentin Regina Ziegler und Donata Hopfen, Geschäftsführerin des Portals Verimi, gehören zu den Akteurinnen, die von der Jury für ihre Leistungen ausgezeichnet wurden. < BW

## EASYJET

### Wisag fertigt ab

Mit der Abfertigung ihrer Maschinen am Flughafen Tegel hat Easyjet den Dienstleister Wisag beauftragt. In Schönefeld ist die Wisag bereits seit dem Jahr 2005 für die britische Fluggesellschaft tätig. In diesem Jahr will Easyjet insgesamt 15 Millionen Passagiere über die Flughäfen Tegel und Schönefeld abfertigen. Im Sommerflugplan soll dafür die Zahl der Destinationen, die ab Tegel angefliegen werden, von 19 auf 40 steigen. < BW



**Mercure  
Berlin City**

**Philip Ibrahim,  
Direktor**

Das Hotel in der Invalidenstraße gehört zum französischen Accor-Konzern. Das 4-Sterne-Haus unweit des Hauptbahnhofs hat 246 Zimmer.

Philip Ibrahim, seit drei Jahren Direktor des Hotels, beteiligt sich am Kennenlern-Programm „Eltern auf Tour“, um Familien potenzieller Auszubildender anzusprechen.

# Brücken bauen in die duale Berufsausbildung

**Ausbildungsmarketing & Berufsorientierung** Unternehmen müssen kreativ sein, um ihren Fachkräftenachwuchs zu sichern. Gemeinsam mit der IHK Berlin, Schulen und Bildungsprojekten geht es darum, qualifizierte Mitarbeiter für die wachsende Wirtschaft von morgen zu gewinnen » Von Jens Bartels

Die Bio Company GmbH findet noch genug junge Menschen mit Interesse an einer dualen Ausbildung. „Wir können in der Regel alle Plätze besetzen, weil wir einen hohen regionalen Bekanntheitsgrad haben und als engagierter, guter Ausbildungsbetrieb gelten“, sagt Ausbildungsleiterin Karen Koch. „Dies gelingt uns auch trotz steigendem Bedarf durch Neueröffnungen, selbst wenn der Aufwand höher geworden ist.“ Viele Bewerbungen erhält das Unternehmen über die eigene Website und die Bundesagentur für Arbeit, aber auch persönliche Empfehlungen spielen eine wichtige Rolle. In die Karten spielt der Bio Company zugleich das steigende Interesse junger Menschen an der Bio-Branche und Themen wie Nachhaltigkeit, Umwelt- oder Tierschutz.

So geht es nicht allen Ausbildungsbetrieben in der Hauptstadt. Grundsätzlich lässt sich ein nachlassendes Interesse an einer dualen Berufsausbildung bei einem ungebrochenen Trend zum Studium beobachten. Umgekehrt steht eine wachsende Zahl von Unternehmen vor der Herausforderung, bei sinkenden Bewerberzahlen und einem Mangel an geeigneten Bewerbungen die passenden Auszubildenden zu finden. Die Konsequenz aus dieser Entwicklung ist klar: Angesichts der demografischen Entwicklung bedeutet jeder heute nicht besetzte Ausbildungsplatz eine fehlende Fachkraft für die wachsende Wirtschaft von morgen.

Wie also können Unternehmen heutzutage passgenau junge Menschen für eine duale Ausbildung gewinnen, um die eigene Zukunftsfähigkeit zu gewährleisten? Eine wichtige Rolle spielt dabei ein professionelles Ausbildungsmarketing. Darunter lassen sich sämtliche Instrumente und Aktivitäten eines Unternehmens verstehen, die darauf abzielen, potenzielle Auszubildende zu gewinnen und an sich zu binden. Wesentlich für den Erfolg ist eine auf das eigene Unternehmen zugeschnittene Strategie. Auch für kleine und mittlere Unternehmen kommt es darauf an, die eigene Zielgruppe genau zu kennen und junge Menschen mit der richtigen Ansprache zu erreichen.

„Ein gutes und vor allem zielgruppengerechtes Ausbildungsmarketing ist heutzutage unabdingbar und kann die Alleinstellungsmerkmale des Unternehmens gut hervorheben“, ist Svanja Kleemann überzeugt, die Gründerin und Geschäftsführerin von „One Week Experience“. Das gleichnamige, innovative Projekt des Berliner Social Start-ups eröffnet jungen Menschen authentische Einblicke in unterschiedliche Studien- und Ausbildungsbereiche. Bei „One Week Azubi“ begleiten Jugendliche eine Woche lang einen Azubi und lernen dadurch die Inhalte der Ausbildung, die täglichen Aufgaben und das Unternehmen an sich kennen. Gleichzeitig haben teilnehmende Unternehmen durch eine anschließende Analyse die Möglichkeit, herauszufinden, ob der interessierte Jugendliche tatsächlich zur Unternehmenskultur, zum Team und zum Ausbildungsberuf passt. »

”

*Wir brauchen mehr Praktiker und nicht nur Menschen, die sich theoretisch mit einem Fachgebiet auskennen.*

“

Philip Ibrahim



## One Week Experience

Svanja Kleemann,  
Gründerin und  
Geschäftsführerin

„One Week Experience“, hervorgegangen aus einer studentischen Initiative, ist ein Social-Start-up, das jungen Menschen Orientierung unter anderem auf dem Weg ins Berufsleben geben will. Seit 2016 gibt es dafür das Angebot „One Week Azubi“.

„One Week Azubi ist im Endeffekt der Transmissionsriemen zwischen den Ausbildungsbetrieben und den Jugendlichen“, meint Kleemann.

Es ist nicht das einzige Berliner Projekt, durch das junge Menschen und Unternehmen miteinander in Kontakt treten können. Innovative Wege im Rahmen des Ausbildungsmarketings geht auch die Schule Plus GmbH. Beispielsweise gibt der Bildungsträger bei dem Projekt „Dein erster Tag“ Schülern die Möglichkeit, spannende Unternehmen virtuell schon vor der Bewerbung kennenzulernen. Dabei dreht ein Team der Schule Plus GmbH vor Ort einen kurzen 360-Grad-Film mit den spannendsten Ausbildungsgängen. Daraufhin können Interessierte per Handy von zu Hause oder mit der Virtual-Reality-Brille etwa auf Karrieremessen hautnah erleben, wie es sich an ihrem zukünftigen Arbeitsplatz anfühlt. „Spielerische und spannende Elemente wie der 360-Grad-Betriebsrundgang oder ein Talentparcours bilden in der Azubiakquise einen optimalen Gesprächseinstieg“, sagt

Schule-Plus-Geschäftsführer Christian Johann. „Wer das Interesse der Jugendlichen gewonnen hat, sollte dann aber auch ernsthaft über berufliche Perspektiven sprechen.“ Auch 15-Jährige hätten ein Gespür dafür, wo Seriosität angebracht ist. Die eigene Lebensplanung und der spätere Beruf gehören in jedem Fall dazu.

## Unternehmen kooperieren mit Schulen

Beide Projekte zeigen, wie eng Ausbildungsmarketing und Berufsorientierung verbunden sind. Denn mit wirkungsvollen Angeboten präsentieren sich Unternehmen als attraktiver Ausbildungsbetrieb und helfen zugleich jungen Menschen auf ihrem Weg zur fundierten Berufswahl. Wie breit gefächert die Instrumente des Ausbildungsmarketings sein können, beweist die Berliner Glas Gruppe. Das Unternehmen integriert Optik, Mechanik und Elektronik zu innovativen Systemlösungen. Es nutzt unter anderem das IHK-Projekt „Partnerschaft Schule-Betrieb“ und kooperiert dabei mit der Fritz-Karsen-Schule, die nur zehn Minuten vom Standort entfernt liegt. Darüber hinaus unterhält die Berliner Glas Gruppe regelmäßige Kontakte zu weiteren Schulen, nimmt dort an Ausbildungsmärkten teil, vermittelt in Vorträgen Berufs- und Entwicklungsperspektiven im Unternehmen oder bietet Betriebsbesichtigungen und Praktika für Lehrkräfte und Schüler an. Auch die betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ) wird genutzt. „Diese Maßnahme haben wir für den Ausbildungsberuf Feinoptiker bereits erfolgreich durchgeführt“, so Anett Müller, Managerin im Bereich Human Resources. Nicht zuletzt gehört zu den Aktivitäten des Unternehmens die Teilnahme an diversen Programmen, Messen oder Aktionstagen wie girlsatec, der Langen Nacht der Ausbildung oder dem Girls' Day. „Unter anderem hat der Girls' Day dazu beigetragen, dass der Ausbildungsberuf Feinoptiker/-in hier in Berlin kein frauentypischer Beruf mehr ist“, freut sich Anett Müller.

Der Zukunftstag für Mädchen zählt zu den erfolgreichsten Instrumenten der Berufsorientierung. Er bietet die Möglichkeit, Berufe zu erkunden, in denen der Frauenanteil in Ausbildung und Studium unter 40 Prozent liegt. Berlin ist dabei Spitze: Mit 8,5 Plätzen je 100 Schülerinnen lag das Angebot im vergangenen Jahr deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von knapp fünf Plätzen. Für 56 Prozent der Unternehmen war es bereits mindestens die dritte Teilnahme, 30 Prozent waren zum sechsten bis neunten Mal dabei.

## IHK Berlin fördert die Berufsorientierung

Die IHK Berlin bietet sowohl Schulen als auch Unternehmen Instrumente zur Berufsorientierung an. So können sich etwa Lehrkräfte die Wirtschaft über die Initiative „Ich mach mich selbstständig!“ in die Schule holen. Sie leistet einen Beitrag zur Berufsorientierung junger Menschen und informiert über Existenzgründung und Selbstständigkeit. In 90-minütigen Veranstaltungen berichten Unternehmer über ihren Berufsweg und ihre Erfahrungen. Ein Mitarbeiter des IMMS-Teams der IHK Berlin moderiert und gibt Tipps zur Existenzgründung.

Die Veranstaltung kann in den Unterricht eingebunden werden oder auch im Rahmen von Career Days, Tagen der Berufsorientierung oder besonderen Projekten

stattfinden. Für Unternehmen, die sich enger binden wollen, bringt die IHK Berlin Theorie und Praxis durch die Vermittlung von Schulpartnerschaften zusammen. Die Kammer stellt den Kontakt zwischen Betrieben und Schulen her, unterstützt sie bei der Koordination und steht über die gesamte Zeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Das Projekt Partnerschaft Schule-Betrieb überlässt es den Beteiligten, ihre Kooperation selbst und gemäß ihrer Ansprüche und Möglichkeiten auszugestalten.

In der Zusammenarbeit können Wirtschaft und Schulen das jeweilige Denken und Handeln des anderen besser kennen lernen.

[ihk-berlin.de/IMMS](http://ihk-berlin.de/IMMS)  
[ihk-berlin.de/partnerschaft](http://ihk-berlin.de/partnerschaft)

Grundsätzlich sind sich Fachleute einig: Eine erfolgreiche Strategie im Rahmen des Werbens um junge Menschen kann nur gelingen, wenn Unternehmen und Schulen eng miteinander zusammenarbeiten. Die Bedeutung dieser Zusammenarbeit spiegelt sich im Landeskonzept Berufs- und Studienorientierung wider. Am Beispiel der Schule am Königstor lässt sich zeigen, was gute Berufsorientierung auch unter schwierigen Voraussetzungen leisten kann (siehe Interview S. 16). „Dagegen hat eine gute Berufs- und Studienorientierung an Berliner Gymnasien häufig nicht den notwendigen Stellenwert“, kritisiert die Bereichsleiterin der Ausbildungsberatung Meike Al-Habash. So wäre die verbindliche Durchführung und Teilnahme an Betriebspraktika in der 9. Jahrgangsstufe für die gesamte Sekundarstufe I, unabhängig von der Schulform, nach Überzeugung von IHK-Bildungsexpertin Sandra Theede ein guter Weg zur besseren Berufsorientierung. „Zukünftig muss zugleich der Ergänzungskurs ‚Studium und Beruf‘ an allen Berliner Gymnasien angeboten werden, um so eine flächendeckende Berufs- und Studienorientierung zu sichern“, fordert Theede. Gymnasien sollten zudem bestehende Angebote wie „Komm auf Tour“ und Ausbildungsmessen wie die „Jobsnap“ verstärkt nutzen. Berufliche Orientierung junger >

”

*Eine gute Berufs- und Studienorientierung hat an Berliner Gymnasien häufig nicht den notwendigen Stellenwert.*

“

**Meike Al-Habash,**  
Bereichsleiterin  
Ausbildungsberatung  
der IHK Berlin



FOTO: MARKUS HARDT

### Schule Plus GmbH

**Christian Johann,**  
Geschäftsführer

Die Schöneberger Agentur geht neue Wege, um Unternehmen und Ausbildungsinteressierte zusammenzubringen. So erstellt das Team etwa 360-Grad-Filme, in denen Unternehmen sich potenziellen Bewerbern präsentieren können.

# „Praktika sind ein zentrales Instrument“

Schulleiterin Martina Nöthe über Berliner Netzwerke, die Chancen einer kleinräumigen Zusammenarbeit mit Unternehmen und den Wert einer grundlegenden Allgemeinbildung für den erfolgreichen Berufseinstieg



**Martina Nöthe, Schulleiterin**

Die Pädagogin legt an der Schule am Königstor, einer Sekundarschule im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, großen Wert auf eine frühe und konsequente Berufsorientierung der Schüler.

„  
**Wir wollen allen Jugendlichen eine individuelle Berufsorientierung ermöglichen. Das schafft keine Schule ganz alleine.**  
“

**Berliner Wirtschaft:** *Frau Nöthe, die Schule am Königstor ist bekannt für ihr Engagement in der Berufs- und Studienorientierung. Was ist denn die Grundlage für einen erfolgreichen Start in die Karriere?*

**Martina Nöthe:** Wesentlich ist ganz sicher, dass die Schülerinnen und Schüler eine grundlegende Allgemeinbildung in allen Unterrichtsfächern bekommen und einen möglichst guten Abschluss machen. Nur so lässt sich überhaupt eine fundierte Berufs- oder Studienwahl treffen.

**Was wird für die Berufsorientierung noch gebraucht?**

Sehr wichtig ist ein großes Netzwerk an handelnden Personen. Zu diesem Netzwerk zählen an unserer Schule zum Beispiel Partner wie das Berliner Netzwerk für Ausbildung, die Jugendberufsagentur oder Ausbildungsbetriebe, aber auch Sozialpädagogen, Eltern oder Klassenlehrer haben einen großen Anteil an einer guten Berufsorientierung. Das Ziel ist klar: Wir wollen allen Jugendlichen eine individuelle Berufsorientierung ermöglichen. Und das schafft keine Schule ganz alleine.

**Und welche Rolle spielt der Berufswahlpass?**

Eine sehr solide Dokumentation, die an unserer Schule gezielt von der siebten Klasse an geführt wird, hilft Schülerinnen und Schülern natürlich auf dem Weg zu einem passenden Beruf. Denn im Berufswahlpass werden alle wichtigen Dokumente im Berufsorientierungsprozess wie Lebenslauf, Bewerbungsunterlagen, Lernfortschritte, Zertifikate, Urkunden oder Praktikaergebnisse gesammelt. Gerade Praktika sind übrigens ein zentrales Instrument der Berufsorientierung.

**Warum?**

Praktika können Jugendlichen schon während der Schulzeit die berufliche Praxis nahebringen. Dieser Umstand ist in Zeiten einer geringen gesellschaftlichen Akzeptanz für die duale Ausbildung besonders wichtig. In diesem Zusammenhang werde ich nicht müde zu betonen, dass ein Praktikum fachliche Inhalte vermitteln muss, damit sich junge Menschen ein umfassendes Bild von

Ausbildungsberufen machen können. Um eine möglichst große Bandbreite an Berufen anbieten zu können, ist eine intensive Zusammenarbeit von Schulen und Ausbildungsbetrieben von zentraler Bedeutung. Hier denke ich auch an unsere leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler. Ein enger Kontakt erlaubt es zum Beispiel, dass der Ausbildungsleiter auf die handwerklichen Stärken und die guten Chancen auf einen Ausbildungsplatz eines Praktikanten hinweist, wenn sich die Note in Mathematik verbessert. In solchen Fällen reagieren wir sofort und arbeiten so intensiv wie möglich an diesem Ziel.

**Ist eigentlich das zur Verfügung stehende Angebot an Praktikumsplätzen ausreichend?**

Leider nein. Auf der einen Seite gibt es zu viele Schulen, die nach Praktikumsplätzen suchen und auf der anderen Seite gibt es nicht genügend Unternehmen mit freien Praktikumsplätzen. Gerade kleine und mittelständische Unternehmen haben hier einfach nicht die Kapazitäten. Deswegen können Schulen und Unternehmen mitunter nicht so intensiv zusammenarbeiten, wie beide Seiten sich das oft genug wünschen. Grundsätzlich kann ich an dieser Stelle nur alle Unternehmen ermutigen, sich bei Schulen zu melden, um im Rahmen einer engen Zusammenarbeit freie Praktikums- und Ausbildungsplätze mit geeigneten Jugendlichen zu besetzen.

**Wie könnte das Matching beim Weg in die betriebliche Ausbildung verbessert werden?**

Ich könnte mir sehr gut vorstellen, dass zum Beispiel Ausbildungsmessen in einem kleinen und kompakten Format hilfreich sein könnten. Wenn etwa unter Federführung der IHK Berlin mehrere Betriebe und Schulen aus einem überschaubaren Stadtquartier zusammenkommen würden, könnte man ganz sicher den einen oder anderen Jugendlichen direkt vermitteln. Jedes Jahr würde bei diesem Beispiel eine andere Schule des Quartiers diese Veranstaltung ausrichten. < JENS BARTELS

Menschen fördern auch Ideen wie das gemeinsam vom Ulrich-von-Hutten-Gymnasium und dem Unternehmensnetzwerk Lichtenrade geplante Schülerfirmenlabor.

„Um die Situation auf dem Ausbildungsmarkt zu verbessern, müssen wir auch die Eltern mehr in die Berufsorientierung einbinden“, sagt Philip Ibrahim. Als verantwortungsvolle Begleiter spielen sie eine wesentliche Rolle: Sie beraten, motivieren, unterstützen und zeigen ihren Kindern berufliche Karrierewege. „Die rasanten Möglichkeiten und vielschichtigen Entwicklungen am Arbeits- beziehungsweise Ausbildungsmarkt machen diese Beratungsaufgabe allerdings immer schwerer“, so der Direktor des Mercure Berlin City in der Invalidenstraße. Eine der Aktivitäten des Hotels auf der Suche nach geeigneten Auszubildenden richtet sich daher an Eltern ausbildungsinteressierter Jugendlicher: Bei „Eltern auf Tour“ können sie sich anschauen, was in einem Hotel passiert und welche beruflichen Perspektiven die Branche bietet.

### Innovative Bildungs- und Wissensprojekte

Im Blick hat Ibrahim auch junge Menschen mit einem guten Schulabschluss. „Es bleibt ein Unterschied, ob ein Kind nach Hause kommt und sagt, dass es Jura studiert, oder erklärt, dass es Industrieschlosser werden möchte“, erzählt er. „Viele junge Menschen mit einem guten Abschluss ziehen heutzutage trotz der tollen Aufstiegschancen im Hotel- und Gastbwerbe ein Studium einer dualen Ausbildung vor“, bedauert der Hoteldirektor. „Ich möchte auch diesen Jugendlichen eine Brücke in die duale Berufsausbildung bauen, denn wir brauchen insgesamt deutlich mehr Praktiker und nicht nur Menschen, die sich theoretisch mit einem Fachgebiet auskennen.“

Auch die IHK Berlin baut eine Vielzahl von Brücken. Die Kammer ist für alle Fragen rund um die Berufsorientierung einer der wichtigsten Ansprechpartner. Im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung stellt sie unterschiedlichste Unterstützungsangebote bereit. Die Bandbreite reicht vom Netzwerk „Partnerschaft Schule-Betrieb“ über den Kompetenzcheck bis zur Aktion „Ich mache mich selbstständig“ (siehe Kasten S. 13). Seit 2015 finanziert die Berliner Wirtschaft zudem innovative Bildungs- und Wissensprojekte. Dazu zählt auch das Projekt „Brückenbauer“, bei dem Schüler der Hermann-von-Helmholtz-Schule in Neukölln ab der 7. Klasse mit kontinuierlichen Praxiseinsätzen in Unternehmen auf eine betriebliche Ausbildung »



### Qualitätssiegel

## Exzellente Berufsorientierung an Schulen – die nächste Runde

Beim Qualitätssiegel Berlin für exzellente berufliche Orientierung geht es um die Auszeichnung und Zertifizierung weiterführender allgemeinbildender Schulen. Damit werden herausragende Leistungen zur Berufs- und Studienorientierung von Schulen und ihren Partnern gewürdigt. Unterschieden wird zwischen Siegel-Zertifizierung und Re-Zertifizierung. Für die Zertifizierung können sich Schulen bewerben, die noch nicht mit dem Berufswahl-Siegel ausgezeichnet sind. Im Kriterien-

katalog zur Zertifizierung stellen sie ihre Tätigkeiten zur Berufs- und Studienorientierung dar und werden in einem Audit geprüft. Um die Re-Zertifizierung bewerben sich Schulen, deren Zertifizierung abgelaufen ist und erneuert werden soll. Der Fokus im Kriterienkatalog liegt dann auf Veränderungen und Weiterentwicklungen. Zudem erläutert die Schule ihre Konsequenzen aus dem Feedback des Audits.

[psw-berlin.de/qualitaetssiegel](http://psw-berlin.de/qualitaetssiegel)

### Brückenbauer

**Jens Priesen,**  
Projektverantwortlicher

In dem Projekt an der Neuköllner Hermann-von-Helmholtz-Schule werden Schüler ab der 7. Klasse kontinuierlich auf eine betriebliche Ausbildung vorbereitet. Es richtet sich vor allem an Jugendliche aus bildungsfernen Familien und solchen, die auf Transferleistungen angewiesen sind.

”

**Der Girls' Day hat dazu beigetragen, dass der Ausbildungsberuf Feinoptiker kein frauenatypischer mehr ist.**

“

vorbereitet werden. Ein persönlicher „Brückenbauer“ motiviert und coacht die Jugendlichen individuell für den Übergang in die duale Ausbildung direkt nach dem Schulabschluss.

„Damit sind ausdrücklich junge Menschen aus bildungsferneren und von Transferleistungen abhängigen Familien angesprochen, denen ein Zugang zu Ausbildung nicht selbstständig möglich ist und die einen höheren Förderbedarf aufweisen, dabei aber ausbildungswillig sind und das Potenzial besitzen, eine Ausbildung auch erfolgreich abzuschließen“ erklärt Jens Priesen, einer der Projektverantwortlichen. „Oberstes Ziel des Angebots ist es, die Schülerinnen und Schüler jenseits von staatlichen Transferleistungen in ein selbstständiges Leben zu führen. Rund 30 Prozent der Teilnehmenden haben im letzten Schuljahr den Weg in die Ausbildung gefunden und sind bis jetzt auch noch im gewählten Ausbildungsberuf tätig. Das ist im Berliner Vergleich ein sehr guter Wert.“

Gemeinsam mit Partnern und engagierten Unternehmen zeigt die IHK Berlin jungen Menschen auch nach dem Abschluss an allgemeinbildenden Schulen die Vorteile einer dualen Ausbildung auf – etwa mit Angeboten für die besonders interessante Zielgruppe der Studienaussteiger. „Die Bewerber, die ihr Studium abbrechen und sich somit gegen das Studium entscheiden, wissen genauer als

die direkten Schulabgänger, was sie nicht möchten“, erklärt Uta Bendixen, Ausbildungsleiterin des Medienkonzerns Axel Springer SE. „Sie möchten praktische Erfahrungen machen und bleiben – auch nach der Ausbildung – eher im Unternehmen.“ Grund genug für die IHK Berlin, am 11. April bereits zum sechsten Mal ihre Studienaussteigermesse zu veranstalten. „Mit der Messe haben wir in den letzten Jahren positive Erfahrungen gemacht“, sagt Uta Bendixen. „Im vorletzten Jahr haben wir dort einen Medienkaufmann, im letzten Jahr eine Kauffrau für Büromanagement kennengelernt und eingestellt.“ Die Messe ist Bestandteil des von der IHK Berlin ins Leben gerufenen Programms „your turn“. Gestartet im Februar 2012, geht „your turn“ dieses Jahr in die sechste Runde. Studienaussteiger können im Rahmen des Programms erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem Studium in insgesamt vier Ausbildungsberufen anerkennen lassen und damit die duale Ausbildung verkürzen.

Auch das in diesem Ausbildungsjahr erstmals angebotene Berliner Ausbildungsmodell (BAM) baut Brücken in die duale Ausbildung. BAM ist eine Kooperation der IHK Berlin mit verschiedenen Partnern. Das Ziel: Vollzeitschulische Bildungsgänge an Berliner Oberstufenzentren sollen zugunsten der dualen Ausbildung abgebaut werden. Damit der erfolgreiche Einstieg in die duale Ausbildung gelingt, unterstützt ein

## Berliner Glas Group

**Anett Müller,  
Managerin im  
Bereich Human  
Resources**

Das Unternehmen mit Sitz in Neukölln integriert Optik, Mechanik und Elektronik zu innovativen Systemlösungen. Bei der Gewinnung von Fachkräftenachwuchs kooperiert Berliner Glas unter anderem mit benachbarten Schulen.



FOTO: BERLINER GLAS GROUP



Bildungsbegleiter den Jugendlichen sowie den Betrieb im ersten BAM-Ausbildungsjahr. „Wir sind aus Überzeugung bei diesem Modell dabei, denn es kann nicht länger gängige Praxis sein, dass viele junge Menschen einer schulischen Berufsbildung der dualen Ausbildung den Vorrang geben“, erklärt Grit Baldowski. Sie ist Ausbildungskoordinatorin der Charité CFM Facility Management GmbH, die alle nichtmedizinischen und nichtpflegerischen Dienstleistungen der Charité abdeckt und im Rahmen des Modells einen Kaufmann für Büromanagement ausbildet. „Dank des BAM erhalten wir die Chance, ausbildungsgerechte Jugendliche kennenzulernen, die in ihrem Wunschberuf noch keinen dualen Ausbildungsplatz gefunden haben“, so Grit Baldowski weiter. Das Zwischenfazit falle ausgesprochen positiv aus.

Letztlich muss es das Ziel sein, in Zeiten des wachsenden Fachkräftemangels so vielen jungen Menschen wie möglich Chancen auf eine berufliche Karriere zu geben. Dies sollten die Personalverantwortlichen bereits bei der Entwicklung von Zielen des Ausbildungsmarketings bedenken. ■

### Axel Springer SE

**Uta Bendixen,**  
Ausbildungsleiterin

Das internationale Medienunternehmen mit Hauptsitz in Berlin-Kreuzberg geht bei der Suche nach geeigneten Kandidaten für duale Ausbildungswege gezielt auch auf Studienabbrecher zu.

Angehende Medien- oder Bürokaufleute wurden bereits mehrfach so rekrutiert.



**Überlassen Sie**

**das uns!**

### Professionelle Entsorgungslösungen für:

#### Altpapier

Beste Preise für Industrie, Handel, Gewerbe, Wohnungswirtschaft und Privathaushalte

#### Gewerbeabfälle

Bedarfsgerechte Konzepte zur Erfassung Ihrer gemischten Gewerbeabfälle

#### Gewerbefolien

Kostengünstige und umweltgerechte Wertstoffentsorgung

#### Andere Wertstoffe

Zuverlässige Erfassung aller anderen Abfälle zur Verwertung (Glas, Holz, Schrott, E-Schrott)

**Günstige Pauschalpreise für Umleerbehälter von 240 l bis 5,5 cbm.**



seit 1921  
- Entsorgungsfachbetrieb -

Montanstraße 17-21 | 13407 Berlin

Tel: (030) 408893-0  
Fax: (030) 408893-33

bartscherer@bartscherer-recycling.de  
www.bartscherer-recycling.de



*Berndt Schmidt leitet den Friedrichstadt-Palast seit dem 1. November 2007. Vorher war er als Regionalgeschäftsführer der Stage Entertainment für die beiden Musicalhäuser Apollo- und Palladium-Theater in Stuttgart tätig*

# „Wir sind ein Volkstheater im besten Sinne“

Seit gut zehn Jahren ist Dr. Berndt Schmidt Intendant und Geschäftsführer des Friedrichstadt-Palasts. In dieser Zeit hat er das Haus von den tiefroten in die schwarzen Zahlen gebracht » **Von Michael Gneuss**

**D**er Friedrichstadt-Palast hat 2017 das zweitbeste Ergebnis seiner 98-jährigen Geschichte erzielt. Ein Grund: Berndt Schmidt hat es geschafft, dass viele Berlin-Besucher das Theater zu denjenigen Orten zählen, die man in der Hauptstadt gesehen haben muss. Jetzt will der Palast-Chef seine Revuen auch international bekannter machen.

**Berliner Wirtschaft:** *Im November haben Sie ihr zehnjähriges Jubiläum als Geschäftsführer und Intendant des Friedrichstadt-Palasts erleben können. Wie fällt Ihre persönliche Bilanz für diese Zeit aus?*

**Berndt Schmidt:** Wenn ich mich zurückerinnere: Vor zehn Jahren mussten wir beweisen, dass die Revue eine Kunstform mit Zukunft ist. Es gab viele Schlagzeilen, nach denen der Friedrichstadt-Palast keine Zukunft hat und Revuen aussterben. Ich glaube, dass wir diese Bedenken zerstreut haben. Wenn die richtigen Zutaten richtig zusammengestellt werden, können Revue-Shows eine sehr moderne Kunstform sein.

**Und welche Entwicklung hat der Friedrichstadt-Palast in dieser Zeit betriebswirtschaftlich verzeichnet?** Als ich kam, waren wir deutlich in den roten Zahlen. Vier Millionen Euro betrug der Verlust, ohne die öffentlichen Zuwendungen in Höhe von sieben Millionen Euro wären es elf Millionen gewesen. Seit 2009 sind wir mit einer kurzen Unterbrechung permanent im Plus. Im vergangenen Jahr haben wir einen Ticketumsatz von 25,3 Millionen Euro erzielt. Höher waren die Erlöse nur im Jahr 2013 mit 25,9 Millionen Euro.

”  
Wir sind abhängig davon, dass unsere Revuen stets ein voller Erfolg werden.“

**Berndt Schmidt**  
konnte bisher mit jeder Produktion einen Rekord verbuchen

**Damit haben Sie einen Umsatzrekord knapp verfehlt.** Ja, in den letzten zwei Monaten 2017 haben wir die Auswirkungen der Air-Berlin-Insolvenz mit ziemlich starker Wucht zu spüren bekommen. Aufgrund der eingeschränkten und verteuerten Flugkapazitäten sind wesentlich weniger Besucher nach Berlin gekommen. Unsere internen Vergleichsrechnungen haben ergeben, dass dem Palast so mindestens 15.000 Gäste und eine Million Euro Ticketerlöse verloren gegangen sind. 2017 hätte also auch ein Rekordjahr werden können.

**Wie wichtig sind die Kennziffern? Reicht es nicht, schwarze Zahlen und gute Revuen zu produzieren?**

Die Umsätze und Besucherzahlen sind für uns sehr wichtig. Wir sind eine GmbH. Andere Berliner Theater bekommen 80 bis 85 Prozent ihrer Kosten durch Zuwendungen ausgeglichen. Bei uns sind es nur 15 Prozent. Wenn die Opern und Sprechbühnen ein neues Wirtschaftsjahr beginnen, sind ihre Kosten bis Ende Oktober gedeckt. Unsere Kosten haben wir durch Zuwendungen nur bis Februar ausgeglichen. Als GmbH-Geschäftsführer und Palast-Intendant muss ich also wirtschaftlich denken und den Umsatz optimieren – auch, weil wir ein höheres Risiko tragen.

**Warum tragen Sie ein höheres Risiko?**

Wir sind sehr abhängig davon, dass unsere Revuen stets ein voller Erfolg werden. Denn wir haben immer nur ein Produkt. Wenn eine Show keine Besucher anzieht, kann ich nicht einfach wieder zur alten Revue zurückkehren, weil die nicht mehr existiert. Die Bühne ist umgebaut, die Artisten stehen anderswo unter Vertrag. Wir dürfen daher nicht satt werden. Das Gefühl, uns kann nichts passieren und wir machen immer alles richtig – das darf sich hier nie einstellen.

**Vor Kurzem haben Sie erklärt, die aktuelle Produktion „The One Grand Show“ wird – trotz Air-Berlin-Rückschlag – die erfolgreichste Produktion des Hauses. Haben Sie Ihr Erfolgsrezept für Revuen gefunden?**

Wir haben schon jetzt 700.000 Tickets verkauft. Ich denke, bis zur letzten Aufführung am 5. Juli schaffen wir die 800.000. Die Vorgängershow „The Wyld“ hatte 765.000 Gäste. Die Auslastung 2017 betrug 89 Prozent. Auf dem Tiefpunkt 2008 waren es 64 Prozent. Es ist uns gelungen, den Revuen die altmodische Anmutung zu nehmen.

**Als Sie kamen, wurde die Revue „In 80 Tagen um die Welt“ entwickelt. Sie haben die Produktion kurzerhand abgesetzt und eine neue inszeniert. Warum?**

Im Nachhinein betrachtet, war die Entscheidung schon sehr mutig. Normalerweise brauchen wir »

zwei Jahre für eine Produktion, „Qi“ haben wir innerhalb von neun Monaten realisiert. Gott sei Dank ist das gut gegangen. Aber wir mussten etwas ändern. Ich habe mich damals zunächst auf die Problemanalyse fokussiert. Es gibt ja diesen schönen Satz: Wenn man die Probleme genau definiert hat, hat man sie zu 60 Prozent schon gelöst. Für mich war die verstaubte und altmodische Anmutung des Friedrichstadt-Palasts das größte Problem. Die Themen der Revuen waren immer rückwärts orientiert – bis ins Mittelalter. Es ging um Hexen, um Casanova.

**Aber „In 80 Tagen um die Welt“ ist nicht Mittelalter.**

Die Hoch-Zeit der Revuen waren die Zwanzigerjahre. Aber sind damals historische Themen gewählt worden? Nein. Revuen waren das modernste Format mit modernster Musik, modernsten Kostümen, modernster Technik. Das war State-of-the-art. Ich habe mich gefragt, ob „In 80 Tagen um die Welt“ nach State-of-the-art klingt. Die Antwort war ‚nein‘. Das konnte nicht der Aufbruch sein, den ich verkörpern sollte und wollte. Also mussten wir sehr mutig sein und etwas Neues starten.

**Im Herbst starten Sie wieder etwas Neues: Was können Sie über die neue Produktion schon verraten?**

Der Showname ist „Vivid“. Es geht um eine junge Androidin, die ihr wahres Ich erkennt. „Vivid“ ist eine Liebeserklärung an das Leben. Es soll die Schönheit der Dinge zeigen, die wir oft gar nicht mehr wahrnehmen. Wir werden so intensiv wie noch nie eine Geschichte erzählen. Und wir werden mit einem sehr internationalen Team arbeiten. Die Regisseurin kommt aus Las Vegas, der Bühnenbildner kommt aus New York, die Kostümbildner aus London, Paris und Rom.

**Ihr Vertrag wurde gerade bis 2024 verlängert. Welche Ziele haben Sie sich für die kommenden Jahre gesetzt?**

Ich bin der Meinung, dass der Friedrichstadt-Palast international noch nicht so wahrgenommen wird, wie er wahrgenommen werden könnte. Deutsche Berlin-Besucher sagen heute: Kein Berlin-Besuch ohne Palast-Besuch. Wir gehören für sie zu den Dingen, die man sehen muss, wie das Brandenburger Tor oder der Fernsehturm. Aber bei englischen oder spanischen Gästen ist das nicht der Fall. Ausländische Paris-Besucher haben das Lido oder Moulin Rouge eher auf der Liste als internationale Berlin-Besucher den Friedrichstadt-Palast. Das will ich ändern.

**Mit welchen Argumenten werben Sie für den Friedrichstadt-Palast im Ausland?**



Berndt Schmidt hat Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Augsburg studiert

”

**Allenfalls in Las Vegas können Shows mit unseren Produktionen mithalten.**

“

**Berndt Schmidt**

bringt in seinen Revuen mehr als 100 Artisten auf die Bühne

Wir haben mit 2.854 Quadratmetern die größte Theaterbühne weltweit. Mit mehr als 100 Künstlern stehen bei uns mehr Artisten auf der Bühne als in jedem anderen Theater. Allenfalls in Las Vegas können Shows mit unseren Produktionen mithalten. In den ausländischen Medien wurde zudem die Verpflichtung von namhaften Designern für die Kostüme sehr stark wahrgenommen. Gaultier, Lacroix, Mugler – das sind Namen, über die dann auch „The Guardian“, die englische „Times“ oder die „New York Times“ berichten.

**Werden Sie die Auslastung, die Besucherzahlen und Umsätze weiter steigern können?**

Hoffentlich. Aber es wird auf dem Niveau, das wir erreicht haben, schwieriger. Die Auslastung lag 2017 wie erwähnt bei 89 Prozent. Das ist fast eine Punktlandung auf die 90 Prozent, die ich angepeilt habe. Eine Auslastung von 100 Prozent will ich gar nicht. Dann kämen jeden Tag Menschen zu uns, die wir enttäuschen müssen, weil wir ausgebucht sind. Der Umsatz ist mir wichtiger als die Auslastung. Daher nehmen wir lieber ein paar Aufführungen mehr ins Programm. **Ihr Durchschnittspreis stieg 2017 von 47,35 auf 49,20 Euro. Verträgt sich das damit, dass Sie auch finanziell schwächer Gestellte erreichen möchten?**

Es ist für mich ein ganz, ganz wichtiges Ziel, den wirtschaftlichen Erfolg mit sozialen Komponenten zu verbinden. Wir haben im vergangenen Jahr 35.000 Tickets für drei bis fünf Euro verkauft. Wer erklärt, dass er sich das günstigste, reguläre Ticket für 19,80 Euro nicht leisten kann, dem überlassen wir ein Ticket für fünf Euro – ohne irgendeinen Nachweis für die finanziellen Probleme.

**Und dennoch steigt der durchschnittliche Ticketpreis?** Ja, den Preis für das günstigste Ticket habe ich seit meinem Antritt 2007 nicht angerührt. Am oberen Ende lag damals das teuerste Ticket aber bei 70 Euro, heute haben wir auch die Sky Lounge für 270 Euro pro Vorstellung. Wir sprechen damit al-

# 38

Jahre ist heute das ungefähre Durchschnittsalter der Besucher im Friedrichstadt-Palast

le Bildungsniveaus an. Das ist gar nicht so einfach. Wir sind damit ein Volkstheater im besten Sinne. Auch in Bezug auf die Altersgruppen. Heute liegt das Durchschnittsalter der Besucher bei ungefähr 38 Jahren. Als ich anfang, waren es 50 Jahre. Wir schaffen es, in einer Vorstellung 18- und 70-Jährige gleichzeitig zu begeistern. Das gelingt, weil Revueshows eine sehr flexible Kunstform sind.

**Sie haben also von Anfang an auf Verjüngung gesetzt?** So würde ich das nicht sagen. Ich wollte das Stammpublikum nicht verlieren. Unsere älteren Gäste sind loyal und markentreu und aus diesem Grund sehr wertvoll. Aber unter den neuen Gästen wollte ich möglichst viele jüngere haben. ■

**F**rüher hatte ich jede Menge Bewerber“ – so oder ähnlich klingen heute viele Unternehmer. Auf eine Ausbildungsstelle kamen 50 motivierte Auszubildende, ungefähr zehn davon waren laut Bewerbungsmappe bestens geeignet. Die Bewerber waren engagiert und vorbereitet. Selbst nach den Gesprächen hatte man noch die Qual der Wahl.

Heute zeigt sich ein anderes Bild: Selbst auf eine einfache kaufmännische Stelle bewerben sich mit aktivem Zutun des Unternehmens höchstens zehn Kandidaten. Bei der Hälfte enthalten die Unterlagen gravierende Fehler. Der Copy&Paste-Text mit falschem Empfängerunternehmen gehört genauso dazu wie die gleichlautende Bewerbung auf zwei unterschiedliche Ausbildungsberufe im selben Unternehmen. Von den Bewerbern, die mühsam für ein Kennenlernen ausgewählt wurden, kommen zwei gar nicht. Einer davon wegen Krankheit mit Absage, allerdings verspätet, und einer ohne Info. Der Dritte kommt zu spät. Die zwei Bewerber, die den Weg ins meistens „schwer zu findende“ Büro bewältigt haben, können sich nur mit Schwierigkeiten erinnern, für welchen Beruf sie sich beworben haben. In jedem Fall wissen sie nicht, warum sie sich für diesen Beruf interessieren.

Schnell entsteht die Frage, warum die Jugendlichen von heute so schlecht auf das Berufsleben vorbereitet sind. Ist die Schulbildung schlechter geworden? Ganz sicher, denn die Einstellungstests von vor 15 Jahren sind heute nicht mehr anwendbar. Sind die Schüler unvorbereitet auf diesen nächsten

## MITTELSTANDSKOLUMNE

# Die guten alten Zeiten

*Auszubildende müssen wieder besser auf den Beruf vorbereitet werden – aber auch Unternehmen sollten umdenken*

wichtigen Lebensabschnitt? Auch das, denn meistens sind ihnen Berufsbilder und damit verbundene Perspektiven fremd oder mit falschen Vorstellungen verbunden.

Nun dürfen Fehler nicht nur bei anderen gesucht werden. Ohne Frage haben viele Unternehmer bis heute nicht verstanden, dass sich der Fachkräftemarkt gewandelt hat. Unternehmen müssen sich bei den Schülern bewerben statt andersherum. Wer

die Attraktivität seines Unternehmens für Fachkräfte nicht im Blick hat, erhält Absagen von seinen Wunschkandidaten. Trotzdem ist die Frage legitim, warum die wenigen Bewerber so schlecht vorbereitet sind. Sind die Schulen so sehr mit dem Stopfen der Löcher ihrer Infrastruktur beschäftigt, dass die Arbeit am Kind zu kurz kommt? Die stockende Sanierung der Schulen ist jedenfalls ein Dauerthema. Jahr für Jahr werden nicht abgerufene Millionen Euro zurückgegeben. Nicht selten übrigens aufgrund des Fachkräftemangels in den Baugenehmigungsbehörden. Liegt das vielleicht auch an der fehlenden Attraktivität des Arbeitgebers und/oder der mangelnden Berufsvorbereitung der Bewerber?

Wir freuen uns über Ihre Erfahrungen zu diesem Thema. Kontakt & Infos unter [www.ihk-berlin.de/kompetenzteam](http://www.ihk-berlin.de/kompetenzteam).



**SEBASTIAN STIETZEL**

Vorsitzender des Kompetenzteams Mittelstand der IHK Berlin und Mitglied des Vorstands der Lumaland AG

# Zuhause für die Wirtschaft

Vollversammlung der guten Nachrichten: Durch den Kauf des Ludwig Erhard Hauses entfallen die hohen Leasingraten – die Mitgliedsbeiträge werden erneut gesenkt » Von **Claudia Engfeld**

**D**ie erste Vollversammlung der IHK im neuen Jahr begann mit guten Nachrichten: Die Mitgliedsbeiträge werden um 20 Prozent gesenkt. Möglich macht das der Kauf des Ludwig Erhard Hauses: Die hohen Leasingraten fallen dadurch weg, der Haushalt wird strukturell jährlich um mehr als sieben Mio. Euro entlastet. „Die Berliner Wirtschaft hat endlich ein eigenes Zuhause“, so IHK-Präsidentin Dr. Beatrice Kramm.

1998 war das Ludwig Erhard Haus eröffnet worden, ein Entwurf des britischen Architekten Nicolas Grimshaw.

”  
*Die Konjunktur brummt,  
der Wirtschaftsstandort  
floriert. Das ist Ihnen  
zu verdanken,  
liebe Unternehmer.*

“

**DR. BEATRICE KRAMM**

Präsidentin der IHK Berlin

Das Gebäude gehörte bislang einem Immobilienfonds. Mit der aktuellen Beitragssenkung setzt sich ein Trend fort: Seit 2010 wurden die Grundbeiträge um 49 Prozent und der Umlagehebesatz um 62 Prozent dauerhaft gesenkt.

## **Aktuell gut 300.000 Mitglieder**

Und noch eine gute Nachricht konnte Beatrice Kramm in diesem Zusammenhang vermelden: Aktuell hat die IHK Berlin gut 300.000 Mitglieder. „Die Konjunktur brummt, der Wirtschaftsstandort floriert. Das ist Ihnen zu verdanken, liebe Unternehmer“, so die Präsidentin.



Eigenes Domizil für die Berliner Wirtschaft: Vor 20 Jahren eröffnet, hat die IHK Berlin das Ludwig Erhard Haus jetzt gekauft

FOTO: ROLAND HORN

Was plant die IHK Berlin für 2018? Auch darum ging es bei dieser ersten Sitzung. Beatrice Kramm stellte die drei Top-Aktionsfelder vor. Die Liste – ein Resultat der Workshops der Vollversammlung im vergangenen September. An Top 1 der Liste findet sich das Thema Verkehr. „Das wird ein absoluter Schwerpunkt“, so Beatrice Kramm. „In diesem Jahr will die Verkehrsverwaltung einen Vorschlag vorlegen, wie sich der Wirtschaftsverkehr im Mobilitätsgesetz wiederfindet. Seien Sie sicher, dass wir uns als IHK hier mit aller Kraft und auf allen Ebenen einmischen.“ Top 2: Bauen und Flächen. „Wir alle sehen, wie wenig gelungen das im abgelaufenen Jahr ist. Da muss die Politik liefern“, mahnte die Präsidentin und fuhr fort mit Top 3: „Unser drittes wichtiges Thema ist Quintessenz und Klammer zugleich. Das ist das Thema Verwaltung beziehungsweise Verwaltungsmodernisierung. Es ist jedes Jahr aufs Neue zum Verzweifeln. Wenn wir Unternehmer fragen, was sind die größten Standortnachteile Berlins, kommt immer die gleiche Antwort: Verwaltung und Verwaltungsaufbau in Berlin.“ Das sahen auch die Vollversammlungsmitglieder so: Sie nahmen das Aktionsprogramm 2018 einstimmig an.

### Digitalstrategie der IHK

Beim Thema Modernisierung will die IHK mit gutem Beispiel vorangehen. Deshalb wurde bei der Vollversammlung auch die Digitalstrategie der Kammer vorgestellt. „Wir können Pacemaker für die Digitalisierung sein“, warb Beatrice Kramm, „auch für die Verwaltung.“ Die Ziele, die sich die Kammer selbst gesteckt hat, sind dabei durchaus ehrgeizig: weniger Bürokratie, mehr Effizienz, mehr Kundennähe, um nur einige zu nennen. Das heißt: mehr digitale Produkte, optimierte Prozesse. Ganz praktisch sollen künftig zum Beispiel sämtliche IHK-Antragsprozesse von Anmeldung bis Zahlung elektronisch abgewickelt werden können. Was bislang bis zu drei Wochen dauerte, soll

# 7 Mio.

**Euro Entlastung** jährlich bringt der Kauf des Ludwig Erhard Hauses für den Haushalt der IHK Berlin mit sich. Dadurch können die Mitgliedsbeiträge um 20 Prozent gesenkt werden



Gute Nachrichten zum Jahresauftakt: IHK-Präsidentin Dr. Beatrice Kramm und Jan Eder, Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin

dann in drei Minuten erledigt sein. Voraussetzung für die Umsetzung ist eine umfassende IT-Infrastruktur-Modernisierung. Das kostet natürlich Geld. Finanziert wird das Projekt aus der von der Vollversammlung gebildeten Digitalisierungsrücklage.

Denn auch darum geht es traditionell in der ersten Vollversammlung eines Jahres: den Wirtschaftsplan. IHK-Vizepräsidentin Ute Witt stellte ihn vor. Ihr beruhigendes Fazit: „Wir sind gut aufgestellt.“ Demnach ist laut Forecast auch 2017 voraussichtlich mit einem erfreulichen Ergebnis zu rechnen. Genaue Zahlen dazu wird es erst nach Feststellung des Jahresabschlusses durch die Vollversammlung im September 2018 geben.

### Talente Check wird vorangetrieben

Und noch einen einstimmigen Beschluss fasste die Vollversammlung: Das Projekt Talente Check Berlin wird weiter vorangetrieben. Jan Eder stellte den Mitgliedern Idee und Fahrplan vor. „Wenn die Jugendlichen eine bessere Berufsorientierung erhalten, kann das nur gut für die Unternehmen sein“, so der IHK-Hauptgeschäftsführer. „Und es gibt noch einen weiteren großen Vorteil: Im IHK-Showroom vor Ort können sich die Jugendlichen direkt über die Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten in Berlin informieren.“ Projektpartner sind die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie die Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

Die Idee stammt aus dem österreichischen Salzburg. Der Talente Check soll den Jugendlichen ein aussagekräftiges und objektives Ergebnis über ihre Fähigkeiten und Potenziale liefern. „Der Talente Check Berlin wäre eine ebenso sinnvolle wie notwendige Ergänzung der bestehenden Berufsorientierung“, sagte dazu Jan Eder. Die Vollversammlung stimmte dem zu. Sie beauftragte das Hauptamt, bis zur Vollversammlung im März den Kooperationsvertrag sowie einen Zeit-, Maßnahmen- und Finanzplan auszuarbeiten. ■



„Urban Jungle“ im Ludwig Erhard Haus: Die Dekoration war neu, und auch die Zahl der Gäste erreichte einen neuen Rekord beim Neujahrsempfang von IHK Berlin und Handwerkskammer Berlin

# Wirtschaft startet mit guten Nachrichten ins neue Jahr

Positive Stimmung beim Neujahrsempfang von IHK Berlin und Handwerkskammer Berlin, der mit einem neuen Besucherrekord aufwarten konnte » Von **Christine Nadler**

Die Wirtschaft in Berlin boomt – das hörte man nicht nur vielfach an diesem Abend, man sah es auch: Die IHK Berlin hat aktuell rund 300.000 Mitglieder, das sind 8.000 mehr als noch zu Beginn des vergangenen Jahres. Man spürte es quasi hautnah beim gemeinsamen Neujahrsempfang von IHK Berlin und Handwerkskammer Berlin, der am 12. Januar mit einem neuen Teilnehmerrekord aufwartete: Mit über 1.700 Gästen war das mit einer neuen Blätter-Dekoration im „Urban Jungle“-Stil geschmückte Foyer des Ludwig Erhard Hauses zeitweise so voll wie nie. Zu den Gästen gehörten u.a. Wirtschaftssenatorin Ramona Pop, Arbeitsministerin Elke Breitenbach, Stadtentwicklungssenatorin Katrin Lompscher, Bildungsministerin Sandra Scheeres und Kultursenator Klaus Lederer sowie der Präsident des Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland.

## Müller betont Wohnungspolitik

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, eröffnete mit einem gut gelaunten Grußwort den Abend. Waren doch die Sondierungsgespräche für eine neue Regierungskoalition auf Bundesebene gerade zuvor zu einem ersten Ergebnis gekommen. Aber schon in seinem spontanen Fazit bemerkte Müller, dass die Bewertung sicher nicht einfach würde, obwohl „bemerkenswerte Dinge in dem neuen Papier zusammengefasst wurden“. Er nannte die Bereiche Bildungs- und Hochschulpolitik und betonte den Schwerpunkt Wohnungspoli-



”

*Gemeinsam haben Politik und Wirtschaft – nach langen Jahren des Sparens – nun ein Jahrzehnt der Investitionen vor sich.*

“

**MICHAEL MÜLLER**

Regierender Bürgermeister von Berlin



## RAMONA POP

*Treffpunkt der Berliner Wirtschaft – ein toller Jahresauftakt beim @ihkberlin Neujahrsempfang*

## REGINE GÜNTHER

*War ein schöner Abend mit netten Menschen u.a. @BoehningB #stefantidow und @claraherrmann beim @ihkberlin Empfang*

itik: „Hier muss sich auch der Bund mehr engagieren“, sagte der Regierende zu den Unternehmern. Es gehe der Berliner Wirtschaft – trotz der Air Berlin- oder Siemens-Rückschläge – sehr gut zurzeit. In der Landeskasse sei ein Überschuss von 2,1 Mrd. Euro, der höchste in der Berliner Stadtgeschichte. Und sein Dank gelte so vor allem den engagierten Berliner Unternehmern, die ihren sehr großen und wertvollen Anteil an diesem Erfolg haben. Gemeinsam hätten Politik und Wirtschaft – nach langen Jahren des Sparens – nun ein Jahrzehnt der Investitionen vor sich!

## Dank an die Berliner Unternehmer

Die Gastgeber des Abends, Dr. Beatrice Kramm, Präsidentin der IHK Berlin, und Stephan Schwarz, Präsident der Handwerkskammer Berlin, freuten sich in ihrem Begrüßungsdialog über die anhaltend gute konjunkturelle Lage Berlins und dankten den Unternehmern ebenfalls für deren großen Anteil am wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt. Dr. Kramm hatte für die Mitglieder auch noch weitere gute Nachrichten:

„Dieser Neujahrsempfang ist übrigens ein ganz besonderer: Wir feiern nicht einfach nur im Ludwig Erhard Haus, sondern in unserem LEH. Wir haben das Gebäude nämlich gekauft und uns damit an unsere eigenen Ratschläge gehalten: Sinnvoll und zukunftsgerichtet zu investieren! Denn der Kauf schafft eine langfristige strukturelle Haushaltsentlastung. Das ermöglicht uns zum Beispiel in diesem Jahr die Mitgliedsbeiträge zu senken. Sie sehen, auch wir »



01

als IHK starten mit guten Nachrichten ins Jahr. Ein Grund mehr, heute Abend miteinander anzustoßen“, so die Präsidentin (siehe auch Seite 22). Und weiter: „Damit der digitale Strukturwandel gelingt, brauchen wir in Berlin allerdings noch mehr Bildungsanstrengungen und natürlich auch bezahlbare Gewerbeflächen.“

### Gut genutzte Twitter-Wall

HWK-Präsident Schwarz konnte auch vom Berliner Handwerk nur rekordverdächtige Zahlen nennen, u.a. elf Prozent mehr Ausbildungsplätze in den letzten zwei Jahren. Dafür ging sein Dank an die anwesenden Handwerksbetriebe und zugleich die Bitte, „weiter so fleißig und erfolgreich zu sein“, denn Berlin solle auch weiter eine prosperierende Metropole sein und bleiben.

Wie im Jahr zuvor hatte die IHK Berlin am Rande des Foyers Informationsstände zu den Berliner Bildungsprojekten, zu den Start-ups und auch zur neuen „Interactive Data-Map – Unternehmen in Berlin“ aufgebaut, die vielfach besucht und befragt wurden. Auch die schon bekannte „Twitter-Wall“ wurde zur Meinungsäußerung, für Gruß- und Dankesworte genutzt. Das Ludwig Erhard Haus „brummte“ an diesem Abend, die Stimmung war bestens und passte sich der strahlend-bunten Außenbeleuchtung an. ■



02



03



04

**01** Ramona Pop, Berliner Bürgermeisterin und Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe

**02** Thomas Tunger-Schnur (l.) und Andreas Thomas Tunger, Blumen- und Gartenkunst Tunger-Schnur, waren beim IHK-Neujahrsempfang für die Dekoration zuständig

**03** DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer (l.) und Klaus Wowerit, ehemaliger Regierender Bürgermeister von Berlin

**04** Sigrid Nikutta, Vorstandsvorsitzende der BVG, und ihr Ehemann Christoph Mönnikes



**01**  
 CDU unter sich: Florian Graf, Staatsministerin  
 Monika Grütters (M.) und Cornelia Seibeld

**02**  
 Christina Aue, Fernsehturm, Martina Frisch, St.-  
 Michaels-Heim, Anja Schneider, Citylight Hotel (v. l.)

**03**  
 Frauke Bank, Kommunikationschefin der Wall  
 GmbH, und Lichtdesigner Andreas Boehlke



**04**  
 Gut gelaunte Wirtschaftsjuvenen-Runde im  
 Ludwig Erhard Haus: René Wetzell mit Begleiterin  
 Stella Reichelt, Patrick Heine, Paul Kündiger und  
 David Rohde (v. l.)

**05**  
 Regine Günther, Berliner Senatorin für Umwelt,  
 Verkehr und Klimaschutz, mit Stefan Tidow,  
 Staatssekretär für Umwelt und Klimaschutz

FOTOS: CHRISTIAN KRUPPA (5), DAVIDS/JSVEN DARMER (4)

# Wirtschaftssatzung

## der Industrie- und Handelskammer zu Berlin

### für das Geschäftsjahr 2018

Die Vollversammlung der IHK Berlin hat in ihrer Sitzung am 12. Januar 2018 gemäß § 3 Absatz 2, 3 und 7a und § 4 Satz 2 Ziffer 3 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG)<sup>1</sup> in Verbindung mit § 4 Absatz 3 Satz 2 Buchstabe c) und d) der Satzung der IHK Berlin<sup>2</sup> und § 1 Absatz 3 der Beitragsordnung der IHK Berlin<sup>3</sup> beschlossen:

#### A. WIRTSCHAFTSPLAN

Der Wirtschaftsplan wird

##### 1. im Erfolgsplan mit

Erträge in Höhe von	52.932.000,00 Euro
Aufwendungen in Höhe von	61.068.300,00 Euro
geplanten Vortrag in Höhe von	0,00 Euro
Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	8.136.300,00 Euro

##### 2. im Finanzplan mit

Investitionseinzahlungen in Höhe von	6.700.000,00 Euro
Investitionsauszahlungen in Höhe von	1.840.900,00 Euro

festgestellt.

#### B. BEITRAG

##### I. Beitragsbefreiungen

- Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbeertrag nach dem Gewerbesteuergesetz oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200,00 Euro nicht übersteigt.
- Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31. Dezember 2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebsöffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbständiger Arbeit erzielt haben, noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind für das Geschäftsjahr der IHK, in dem die Betriebsöffnung erfolgt, und für das darauf folgende Jahr von der Umlage und vom Grundbeitrag sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000,00 Euro nicht übersteigt.

##### II. Als Grundbeiträge sind zu erheben von

###### 1. Nichtkaufleuten

- mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 5.200,00 Euro bis 15.000,00 Euro 25,60 Euro
- mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 15.000,00 Euro bis 30.000,00 Euro 38,40 Euro
- mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 30.000,00 Euro bis 50.000,00 Euro 64,00 Euro

soweit nicht die Befreiung nach B. I. eingreift.

- Kaufleuten mit einem Verlust oder mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb bis 50.000,00 Euro 64,00 Euro
- allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 50.000,00 Euro bis 100.000,00 Euro 102,40 Euro
- allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 100.000,00 Euro bis 200.000,00 Euro 204,80 Euro
- allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 200.000,00 Euro bis 400.000,00 Euro 384,00 Euro

6. allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 400.000,00 Euro bis 800.000,00 Euro 665,60 Euro
7. allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 800.000,00 Euro bis 1.500.000,00 Euro 1.280,00 Euro
8. allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 1.500.000,00 Euro bis 3.000.000,00 Euro 2.560,00 Euro
9. allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 3.000.000,00 Euro bis 5.000.000,00 Euro 3.840,00 Euro
10. allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 5.000.000,00 Euro bis 10.000.000,00 Euro 5.120,00 Euro
11. allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbeertrag oder, falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, einem Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 10.000.000,00 Euro 7.680,00 Euro
12. allen IHK-Mitgliedern, die zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:  
 • mehr als 20 Mio. Euro Bilanzsumme  
 • mehr als 40 Mio. Euro Umsatz  
 • mehr als 250 Arbeitnehmer  
 auch wenn sie sonst nach B. II. 1-II zu veranlagten wären 10.240,00 Euro
- Auf diesen Grundbeitrag wird eine evtl. zu entrichtende Umlage bis zum Betrag von 6.400,00 Euro angerechnet. Übersteigt die Umlage 6.400,00 Euro werden diese Gewerbetreibenden entsprechend ihren Gewerbeerträgen in die jeweilige Grundbeitragsstaffel eingeordnet.
13. Als Umlagen sind zu erheben 0,17% des Gewerbeertrages bzw., falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, des Gewinns aus Gewerbebetrieb.
- Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340,00 Euro für das Unternehmen zu kürzen.

### III. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2018

- Soweit ein Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr 2018 nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK Berlin zum Zeitpunkt des Erlasses des Beitragsbescheides vorliegenden Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben. Die Regelung findet entsprechende Anwendung auf den Umsatz, die Bilanzsumme und die Zahl der Arbeitnehmer.
- Der Bescheid regelt die grundsätzliche Beitragspflicht abschließend und nur die Höhe des Beitrags vorläufig. Sobald der Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das jeweilige Bemessungsjahr vorliegt, wird ein berechtigter Bescheid erlassen. Entsprechend werden Beitragsanteile nachgefordert oder erstattet. Der korrigierte Bescheid regelt nur die Korrektur der Höhe des jeweiligen Beitrags.
- Soweit ein Nichtkaufmann die Anfrage der IHK Berlin nach der Höhe des Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, wird eine vorläufige Veranlagung nur zum Grundbeitrag gemäß B. II. 1.a) durchgeführt.

Ort: Berlin  
IHK Berlin

Datum: 12. Januar 2018

Dr. Beatrice Kramm  
Präsidentin

Jan Eder  
Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende Wirtschaftssatzung 2018 wird hiermit ausgefertigt und im Amtsblatt für Berlin veröffentlicht.

Ort: Berlin  
IHK Berlin

Datum: 12. Januar 2018

Dr. Beatrice Kramm  
Präsidentin

Jan Eder  
Hauptgeschäftsführer

<sup>1</sup> Gesetz zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 701-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, das zuletzt durch Artikel 93 des Gesetzes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626) geändert worden ist.

<sup>2</sup> Satzung der Industrie- und Handelskammer zu Berlin in der Fassung vom 19. Januar 1970 (ABl. S. 256), die zuletzt am 12. Juli 2017 (ABl. 2017, S. 4169) geändert wurde.

<sup>3</sup> Beitragsordnung der Industrie- und Handelskammer zu Berlin in der Fassung vom 15. Juni 2016 (ABl. S. 2280).

# Wirtschaftsplan 2018 · Erfolgsplan (mit FC 2017\*)

ALLE BETRÄGE IN €

	Plan 2018	FC 2017*	Plan & Nachtrag 2017	Planabw.	Ist Vorjahr
<b>1. Erträge aus IHK-Beiträgen</b>	<b>40.043.500</b>	<b>37.019.800</b>	<b>33.889.100</b>	<b>6.154.400</b>	<b>41.380.160,76</b>
<b>2. Erträge aus Gebühren</b>	<b>6.692.400</b>	<b>6.957.200</b>	<b>6.756.000</b>	<b>-63.600</b>	<b>7.722.593,14</b>
<b>3. Erträge aus Entgelten</b>	<b>2.678.800</b>	<b>2.431.300</b>	<b>2.436.300</b>	<b>242.500</b>	<b>2.508.773,12</b>
<b>4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen</b>	<b>-250.000</b>	<b>-10.000</b>	<b>-10.000</b>	<b>-240.000</b>	<b>-3.952,14</b>
<b>5. Andere aktivierte Eigenleistungen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>6. Sonstige betriebliche Erträge</b>	<b>3.367.800</b>	<b>4.820.500</b>	<b>4.469.400</b>	<b>-1.101.600</b>	<b>7.178.800,27</b>
davon: Erträge aus Erstattungen	152.500	152.900	143.000	9.500	128.951,68
davon: Erträge aus öffentlichen Zuwendungen	234.800	232.700	279.500	-44.700	147.848,08
<b>Betriebserträge</b>	<b>52.532.500</b>	<b>51.218.800</b>	<b>47.540.800</b>	<b>4.991.700</b>	<b>58.786.375,15</b>
<b>7. Materialaufwand</b>	<b>-8.917.400</b>	<b>-8.207.200</b>	<b>-8.695.300</b>	<b>-222.100</b>	<b>-8.498.438,96</b>
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-1.388.700	-1.156.100	-1.114.000	-274.700	-1.190.513,09
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-7.528.700	-7.051.100	-7.581.300	52.600	-7.307.925,87
<b>8. Personalaufwand</b>	<b>-21.785.600</b>	<b>-21.121.100</b>	<b>-21.212.700</b>	<b>-572.900</b>	<b>-19.244.905,48</b>
a) Gehälter	-17.122.600	-16.677.200	-16.835.200	-287.400	-15.803.144,88
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-4.663.000	-4.443.900	-4.377.500	-285.500	-3.441.760,60
<b>9. Abschreibungen</b>	<b>-3.125.800</b>	<b>-2.257.900</b>	<b>-2.578.400</b>	<b>-547.400</b>	<b>-1.624.614,32</b>
a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-3.125.800	-2.257.900	-2.578.400	-547.400	-1.624.614,32
b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der IHK üblichen Abschreibungen überschreiten	0	0	0	0	0
<b>10. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	<b>-22.720.100</b>	<b>-34.441.400</b>	<b>-33.642.300</b>	<b>10.922.200</b>	<b>-33.768.801,39</b>
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>-56.548.900</b>	<b>-66.027.600</b>	<b>-66.128.700</b>	<b>9.579.800</b>	<b>-63.136.760,15</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-4.016.400</b>	<b>-14.808.800</b>	<b>-18.587.900</b>	<b>14.571.500</b>	<b>-4.350.385,00</b>
<b>11. Erträge aus Beteiligungen</b>	<b>0</b>	<b>332.500</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens</b>	<b>398.300</b>	<b>3.013.800</b>	<b>2.998.700</b>	<b>-2.600.400</b>	<b>4.605.091,87</b>
<b>13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge</b>	<b>1.200</b>	<b>1.400</b>	<b>1.400</b>	<b>-200</b>	<b>15.677,52</b>
davon: Erträge aus Abzinsung	0	0	0	0	8.308,31

ALLE BETRÄGE IN €

	Plan 2018	FC 2017*	Plan & Nachtrag 2017	Planabw.	Ist Vorjahr
<b>14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens</b>	0	0	0	0	0
<b>15. Zinsen und ähnliche Anwendungen</b>	-4.518.900	-3.560.500	-3.935.000	-583.900	-1.122.784,91
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-6.000	-6.000	-40.000	34.000	0
davon: Aufwendung aus Aufzinsung	-4.512.900	-3.554.500	-3.895.000	-617.900	-1.122.784,91
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-4.119.400</b>	<b>-212.800</b>	<b>-934.900</b>	<b>-3.184.500</b>	<b>3.497.984,48</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-8.135.800</b>	<b>-15.021.600</b>	<b>-19.522.800</b>	<b>11.387.000</b>	<b>-852.400,52</b>
<b>16. Außerordentliche Erträge</b>	0	25.000.000	25.000.000	-25.000.000	0
<b>17. Außerordentliche Aufwendungen</b>	0	-54.700.000	-54.700.000	54.700.000	0
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>-29.700.000</b>	<b>-29.700.000</b>	<b>29.700.000</b>	<b>0</b>
<b>18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>	0	0	0	0	-19,20
<b>19. Sonstige Steuern</b>	-500	-700	-700	200	-651,00
<b>20. Jahresergebnis (-Jahresüberschuss/-Jahresfehlbetrag)</b>	<b>-8.136.300</b>	<b>-44.722.300</b>	<b>-49.223.500</b>	<b>41.087.200</b>	<b>-853.070,72</b>
<b>21. Ergebnisvortrag</b>	<b>0</b>	<b>19.596.800</b>	<b>10.607.288</b>	<b>-10.607.288</b>	<b>3.607.287,90</b>
<b>22. Entnahmen aus Rücklagen</b>	<b>9.828.800</b>	<b>60.607.000</b>	<b>60.782.701</b>	<b>-50.953.901</b>	<b>21.455.198,97</b>
a) aus der Ausgleichsrücklage	0	2.092.900	2.092.882	-2.092.882	13.006.724,00
b) aus anderen Rücklagen	9.828.800	58.514.100	58.689.819	-48.861.019	8.448.474,97
<b>23. Einstellungen in Rücklagen</b>	<b>-1.692.500</b>	<b>-5.097.100</b>	<b>-1.953.088</b>	<b>260.588</b>	<b>-4.612.568,00</b>
a) davon in die Ausgleichsrücklage	0	-126.500	0	0	0
b) davon in andere Rücklagen	-1.692.500	-4.970.600	-1.953.088	260.588	-4.612.568,00
<b>24. Einstellungen in die Nettoposition</b>	0	-17.200.000	0	0	0
<b>25. Ergebnis (-Überschuss/-Fehlbetrag)</b>	<b>0</b>	<b>13.184.400</b>	<b>20.213.401</b>	<b>-20.213.401</b>	<b>19.596.848,15</b>
<b>Zuführung Instandhaltungsrücklage</b>			-3.013.401		
<b>Zuführung Nettoposition</b>			-17.200.000		
<b>Ergebnis</b>			0		
(Beschluss der Vollversammlung am 19.6.2017 zum Ausgleich des Nachtragsplans 2017)					

\*nachrichtlich: FC nicht Bestandteil des Erfolgsplans

Berlin, 12. Januar 2018  
IHK BerlinDie Präsidentin  
Dr. Beatrice KrammDer Hauptgeschäftsführer  
Jan Eder

# Wirtschaftsplan 2018 · Finanzplan

ALLE BETRÄGE IN €

	Plan 2018	Plan 2017 Nachtrag	Abweichung Nachtrag/Plan	Ist 2016
<b>1. Jahresergebnis (+ Jahresüberschuss / - Jahresfehlbetrag) vor außerordentlichen Posten</b>	<b>-8.136.300</b>	<b>-19.522.800</b>	<b>11.386.500</b>	<b>-853.070,72</b>
2. a) + Abschreibungen / Zuschreibungen	3.125.800	2.578.400	547.400	1.624.614,32
b) - Erträge aus Auflösung Sonderposten	0	0	0	0
3. +/- Zunahme (+) / Abnahme (-) der Rückstellungen, Bildung Passive RAP (+) / Auflösung Aktive (+), Auflösung Passive RAP (-) / Bildung Aktive RAP (-)	1.466.100	-2.834.500	4.300.600	5.944.263,22
4. +/- Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	xxx	xxx	xxx	0
5. +/- Abgänge von Gegenständen des Anlagevermögens	xxx	xxx	xxx	-50.050,70
6. +/- Veränderungen aus der Abnahme und Zunahme der Vorräte, der Forderungen aus IHK-Beiträgen, Gebühren, Entgelten und sonstigen Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	xxx	xxx	xxx	-11.305.746,81
7. +/- Veränderungen aus der Zunahme und Abnahme der Verbindlichkeiten aus IHK-Beiträgen, Gebühren, Entgelten und sonstigen Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	xxx	xxx	xxx	6.410.302,39
8. +/- Außerordentliche Posten	xxx	xxx	xxx	0
<b>9. = Plan-Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit</b>	<b>-3.544.400</b>	<b>-19.778.900</b>	<b>16.234.500</b>	<b>1.770.311,70</b>
10. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	0	0	0	11.820,00
11. - Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-609.200	-102.076.200	101.467.000	-405.267,18
12. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0	0	0	0
13. - Auszahlungen für Investitionen des immateriellen Anlagevermögens	-491.700	-847.100	355.400	-1.055.592,78
14. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	6.700.000	110.000.000	-103.300.000	3.819.571,18
15. - Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-740.000	-700.000	-40.000	-669.810,55
<b>16. = Plan-Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>4.859.100</b>	<b>6.376.700</b>	<b>-1.517.600</b>	<b>1.700.720,67</b>
17. a) + Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-) Krediten	0	0	0	0
b) + Einzahlungen aus Investitionszuschüssen	0	0	0	0
18. - Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-) Krediten	0	0	0	0
<b>19. = Plan-Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>20. Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes</b>	<b>1.314.700</b>	<b>-13.402.200</b>	<b>14.716.900</b>	<b>3.471.032,37</b>

xxx= lt. Finanzstatut nicht zu beplanende Positionen

Berlin, 12. Januar 2018  
IHK Berlin

Die Präsidentin  
Dr. Beatrice Kramm

Der Hauptgeschäftsführer  
Jan Eder

# Firmen müssen handeln

Bereits seit dem 1. Oktober 2017 haben Unternehmen Angaben über ihre Eigentümerstruktur, d.h. ihren wirtschaftlich Berechtigten, an das neue Transparenzregister zu übermitteln. Betroffen sind u.a. juristische Personen des Privatrechts (AG, GmbH, UG (haftungsbeschränkt), Vereine, Genossenschaften, Stiftungen, KG a.A., Europäische Aktiengesellschaft) und eingetragene Personengesellschaften (OHG, KG, Partner-



Neue Mitteilungspflicht gilt seit Herbst 2017

schaften). Bei Nichtbeachtung drohen empfindliche Bußgelder.

Zu den Angaben über den wirtschaftlich Berechtigten gehören neben Vor- und Nachname, Geburtsdatum und Wohnort auch Art und Umfang des wirtschaftlichen Interesses. Dazu zählen auch die Höhe der Kapitalanteile oder die Stimmrechte. Die Mitteilungspflicht gilt jedoch als erfüllt, wenn sich die Angaben bereits aus anderen öffentlichen Registern wie dem Handelsregister ergeben und dort elektronisch abrufbar sind (Mitteilungsfiktion).

Handlungsbedarf besteht insbesondere für GmbHs, die vor 2007 gegründet wurden und seitdem keine Aktualisierung ihrer Gesellschafterliste zum Handelsregister angemeldet haben. Diese Firmen profitieren wegen ihrer alten, noch nicht elektronisch abrufbaren Gesellschafterlisten nicht von der Mitteilungsfiktion. Eine Pflicht zur Aktualisierung der Gesellschafterliste im Handelsregister besteht zwar nicht, wäre aber empfehlenswert, um eine gesonderte Mitteilung an das Transparenzregister zu vermeiden. < KNU

## TECHNOLOGIEPROGRAMM PRO FIT

# Antragsverfahren verbessert

Seit Anfang des Jahres gilt für die Technologieförderprogramme „Pro FIT“ und „Pro FIT-Frühphasenfinanzierung“ ein vereinfachtes einstufiges Antragsverfahren. Das neue Verfahren macht es möglich, dass Kunden bereits unmittelbar nach Antragstellung mit ihrem jeweiligen Projekt – allerdings auf eigenes Risiko – beginnen können.

Bisher war dem Projektstart eine Prüfphase vorgeschaltet, die nach der Neuregelung entfällt. Unberührt von dem neuen Verfahren bleibt der bishe-

rige Begutachtungsprozess mit den entsprechenden Prüfschritten.

Die IBB weist darauf hin, dass die sich nach der fachlichen Prüfung ergebende Pro FIT-Finanzierung hinsichtlich Art und Höhe vom Antrag abweichen kann. Zudem können nur die projektbezogenen Ausgaben, die ab dem Eingang des Antrags getätigt wurden, als förderfähig anerkannt werden. Weitere Informationen gibt es unter: Telefon-Hotline 030 / 21 25 – 47 47, E-Mail: [wirtschaft@ibb.de](mailto:wirtschaft@ibb.de), Internet: [www.ibb.de](http://www.ibb.de) < BW



Vorteile für angehende Taxi-Unternehmer

## FACHKUNDEPRÜFUNG

# Optimal digital: Neue Wege ins Taxi-Gewerbe

Jahrelang gab es Klagen über zu wenige Prüfungsplätze für die Fachkundeprüfung im Bereich Taxi- und Mietwagenverkehr. Auch Steigerungen des Angebots um 75 Prozent in den vergangenen fünf Jahren haben daran nichts geändert. Gleichzeitig sind aufgrund des komplizierten An- und Abmeldeprozederes am Prüfungstag häufig viele Plätze unbesetzt geblieben.

Eine deutliche Verbesserung hat die IHK Berlin jetzt durch eine Digitalisierung des Anmeldeprozesses erzielen können. Jetzt melden sich Prüfungsteilnehmer direkt über das Portal der IHK Berlin an und bezahlen per e-Payment. Abmeldung und Rückerstattung erfolgen über denselben Weg.

Die Digitalisierungsbilanz kann sich sehen lassen: Für Januar und Februar konnte die IHK Berlin erstmals seit Jahren bis kurz vor Anmeldeschluss freie Plätze zur Verfügung stellen. Der Februartermin ist mit 106 Plätzen ausgelastet, die darauf folgende Prüfung findet am 5. März statt. < RAB

## WEITERE INFORMATIONEN

Die direkte Anmeldung ist möglich unter der Adresse [portal.ihk-berlin.de](http://portal.ihk-berlin.de)

THEMA DES MONATS

# Projekte, die Berlin und der Natur guttun

Bereits zum 17. Mal schreiben Kammern und Verbände den Wettbewerb „KlimaSchutzPartner des Jahres“ aus.  
Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 16. März

**K**limaschutz wird in Berlin vorangebracht – das zeigen ungezählte Projekte von Unternehmen, Bürgern und öffentlichen Einrichtungen. Der Wettbewerb „KlimaSchutzPartner des Jahres 2018“, der bereits seit 2002 durchgeführt wird, zeigt die gesamte Bandbreite angewandten Klimaschutzes in Berlin.

Der Wettbewerb – ein Bündnis aus Kammern und Verbänden der Berliner Wirtschaft – bietet allen Bewerbern die Möglichkeit, für sich und ihre Ideen zu werben. Alle eingereichten Projekte werden im Rahmen einer

Plakatausstellung während der Berliner Energietage ausgestellt und zudem als Best Practice auf der Homepage der KlimaSchutzPartner veröffentlicht.

Die bisherigen Gewinner kommen aus der Unternehmerschaft genauso wie aus Wissenschaft oder öffentlichen Institutionen, auch Projekte aus der Zivilgesellschaft wurden schon prämiert. Zu den gekürten Pionieren und Praktikern des Klimaschutzes gehören u. a. Florida Eis (für klimaschonende Produktion), die Freie Universität Berlin (für energieeffizientes Campusmanagement) oder die Berliner

Energieagentur (für das Projekt Energie und Klimaschutz in Berliner Kitas).

Bis zum 16. März können sich Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Einrichtungen bewerben. Die einzureichenden Projekte müssen innerhalb der letzten zwei Jahre in Berlin umgesetzt worden oder geplant sein. Der KlimaSchutzPartner des Jahres 2018 wird in drei Kategorien vergeben: erfolgreiche Projekte, erfolversprechende Planungen und ein Anerkennungspreis für öffentliche Einrichtungen. Die Bewerbung erfolgt online unter [www.klimaschutzpartner-berlin.de](http://www.klimaschutzpartner-berlin.de) < HAP

## WEITERE INFORMATIONEN

Im Service Center erhalten Sie Auskünfte zu diesem Thema ([www.ihk-berlin.de/tdm](http://www.ihk-berlin.de/tdm)) sowie Informationen zu allen weiteren Dienstleistungen der IHK Berlin. Unser Team steht Ihnen persönlich oder telefonisch unter 030 / 315 10-0 montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr sowie freitags von 8 bis 16 Uhr zur Verfügung.



Im Zeichen eines grünen Berlin

## Impressum

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin  
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin  
Telefon: 030 / 315 10 -0  
Internet: [www.ihk-berlin.de](http://www.ihk-berlin.de)  
E-Mail: [bw-redaktion@berlin.ihk.de](mailto:bw-redaktion@berlin.ihk.de)  
**Chefredakteur:** Jörg Nolte (V.i.S.d.P.)  
**Leitende Redakteurin:** Christine Nadler

### Verlag

**Axel Springer SE**, Corporate Solutions  
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin  
**Redaktion:** Michael Gneuss, Ina Kaifi,  
Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)  
Telefon: 030 / 259 17 95 21  
E-Mail: [berliner.wirtschaft@axelspringer.de](mailto:berliner.wirtschaft@axelspringer.de)  
**Projektleitung:** Philipp Berens  
Telefon: 030 / 259 17 45 90  
E-Mail: [philipp.berens@axelspringer.de](mailto:philipp.berens@axelspringer.de)  
**Grafik:** Constantin Eberle (Ltg.),  
Catrin Oldenburg  
**Bildredaktion:** Sebastian Müller  
**Herstellung:** Olaf Hopf  
**Geschäftsleitung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann  
E-Mail: [newbusiness@axelspringer.de](mailto:newbusiness@axelspringer.de)

**Anzeigen:** Evelyn Claus  
Telefon: 030 / 259 17 33 37  
Telefax: 030 / 259 17 47 26  
E-Mail: [evelyn.claus@axelspringer.de](mailto:evelyn.claus@axelspringer.de)  
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 53  
(gültig ab 1. Januar 2018)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,  
Kassel

### Abonnements und Einzelbestellungen

**DPV Vertriebservice GmbH**  
Kundenservice Berliner Wirtschaft  
Postfach 100331, 20002 Hamburg  
Telefon: 040 / 468 60 51 52  
E-Mail: [berlinerwirtschaft@dpv.de](mailto:berlinerwirtschaft@dpv.de)

**Bezug und Änderungen  
für IHK-Mitgliedsunternehmen**  
Telefon: 030 / 315 10 -581  
E-Mail: [datenmanagement@berlin.ihk.de](mailto:datenmanagement@berlin.ihk.de)

**Preise:** Jahresabonnement (11 Hefte): 29,70 €  
(einschl. 7 % MwSt) pro Jahr, Einzelbestellung 4 €  
(inklusive Porto), Copypreis 3 €

Die Berliner Wirtschaft erscheint elf Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

*Für Baustellen, wie hier Unter den Linden, gibt es endlich ein verbessertes Genehmigungsverfahren*

**B**austellen im öffentlichen Straßenland sind ein ständiges Ärgernis für alle Verkehrsteilnehmer, aber nicht nur für sie. Auch die beantragenden Bauherren raufen sich regelmäßig die Haare angesichts der ganzen nötigen Antragsverfahren und der bisher oft unabsehbaren Fristen.

Jetzt können die Antragsteller von Baumaßnahmen im öffentlichen Straßenraum aufatmen. Ein von Verwaltung und Wirtschaft gemeinsam erarbeitetes neues Formular schafft endlich Transparenz in den Abläufen. Dieser „Laufzettel zur Dokumentation der Antragsverfahren für Baumaßnahmen im öffentlichen Straßenland“ steht unter [www.ihk-berlin.de/Baustellenkoordination](http://www.ihk-berlin.de/Baustellenkoordination) zum Download bereit. Das Formular schafft die Verknüpfung der bezirklichen Sondernutzungserlaubnis mit der straßenverkehrsrechtlichen Anordnung der Berliner Verkehrslenkungsbehörde VLB und der Einvernehmensherstellung.

### **Antragsrückstau abgearbeitet**

Aber damit nicht genug: Das hartnäckige IHK-Engagement hat auch dazu beigetragen, dass der riesige Antragsrückstau bei der VLB inzwischen abgearbeitet ist. Mehr Personal, eine neue Leitung und IHK-Schulungen für Antragsteller haben das Problem gelöst. Oft lagen Baustellen lange brach, weil der nächste Bauabschnitt noch nicht genehmigt war. Damit ist jetzt Schluss. Vor allem ist nun auch die Voraussetzung geschaffen, um die Berliner Straßenbaustellen tatsächlich miteinander zu koordinieren. Und diese Koordination ist in Zukunft dringender denn je nötig, kommen doch jede Menge neue Baumaßnahmen auf Berlin zu.

Einerseits müssen nach jahrzehntelang vernachlässigter Erneuerung große



# Endlich Bewegung in den Baustellen

Antragsrückstau abgearbeitet, Verfahren vereinfacht, Koordination verbessert: Antragsteller von Baumaßnahmen im öffentlichen Straßenraum können aufatmen » **Von Dr. Lutz Kaden**

Teile der unterirdischen Leitungsnetze ersetzt werden. Gleichzeitig erfordert die wachsende Stadt auch den Ausbau der Netze und ihrer Leitungskapazitäten. Das betrifft Trinkwasser und Abwasser genauso wie Gas-, Strom- und Telekommunikationsleitungen. Hinzu kommen die Breitbandnetze, ohne die Berlin sich nicht als Smart City und Heimat der Digitalwirtschaft wird behaupten können.

Nicht zuletzt sind die Straßendecken vielerorts marode. So müssen die Rudolf-Wissell-Brücke, das Dreieck Funkturm oder die Pankower Autobahn A114 komplett ersetzt werden. Das bedeutet

tausende neue Baustellen in jedem der kommenden Jahre, schon ohne die vom Senat geplanten Straßenbahnstrecken und Radschnellwege. Ohne eine stringente Koordination könnten ganze Stadtviertel kaum mehr erreichbar sein, wie heute schon für den Großraum- und Schwerlastverkehr. Deshalb ist es ein Segen, dass der Senat sich endlich entschlossen hat, alle Landes- und Bezirksbaustellen gemeinsam mit den Leitungsbetrieben auf der digitalen Plattform des Infrest e.V., dem „Berliner Baustellenatlas“, zu koordinieren, und zwar kurz-, mittel- und langfristig. ■



Durch die Datenschutzgrundverordnung werden die Rechte der Betroffenen deutlich gestärkt – mit erheblichen Konsequenzen für Unternehmen

# Schritte zur Compliance

Verfahrensverzeichnis, Betroffenenrechte, Meldepflichten bei Datenpannen, Datenschutzbeauftragter: Die Datenschutzgrundverordnung zwingt Unternehmen zum Handeln » **Von Nico Härting und Nils Waldeck**

**D**ie Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sorgt gegenwärtig für Handlungsdruck bei Unternehmen jedweder Größe. Es gibt keine Schwellenwerte für Umsatz oder Mitarbeiterzahl, ab der die neuen Regeln gelten. Grundsätzlich ist die DSGVO von Amazon genauso zu beachten wie vom Einzelhändler, dem DAX-Konzern und dem Handwerker mit drei Angestellten. Insbesondere die potenziell horrenden Bußgelder in Höhe von bis zu 20 Mio. Euro, die die Behörden ab dem 25. Mai 2018 auch ausschöpfen möchten, sind dabei in aller Munde. Außerdem ist eine der wesentlichen Neuerungen die strenge Dokumentationspflicht, die auch kleine und mittlere Unternehmen dazu

zwingt, sich mit den Auswirkungen des neuen Datenschutzrechts zu befassen und die umfangreichen neuen Pflichten aktiv zu erfüllen. Die wichtigsten Compliance-Vorgaben werden im Folgenden aufgeführt.

## VERFAHRENSVERZEICHNIS

Jedes Unternehmen muss ein Verzeichnis aller Verarbeitungstätigkeiten führen. In dem Verzeichnis, das auch elektronisch, etwa in einer Excel-Tabelle, geführt werden kann, müssen alle Datenverarbeitungsvorgänge aufgelistet und insbesondere der Zweck der Verarbeitung und die Löschrufen genannt werden. Das Verzeichnis muss auf Anfrage der Behörde jederzeit vorgelegt werden können.

## DATENSCHUTZINFORMATION

Wenn personenbezogene Daten verarbeitet werden, muss die betroffene Person darüber informiert werden. Dies ist für Unternehmen, die eine Website haben, grundsätzlich nichts Neues. Die DSGVO erweitert die zu ermittelnden Informationen jedoch um ein Vielfaches. Dabei gilt die Informationspflicht für alle Datenverarbeitungsvorgänge. Auch wer offline Daten erhebt, etwa in einem Kundengespräch, muss über die Verarbeitung der Daten informieren. Die Informationspflicht gilt auch gegenüber den eigenen Mitarbeitern. Arbeitsverträgen ist eine Anlage mit ausführlichen Informationen über die Verarbeitung von Beschäftigtendaten beizufügen.

FOTO: GETTY IMAGES/IKON IMAGES

## BETROFFENENRECHTE

Die Betroffenenrechte sind nicht neu, die Schwierigkeiten liegen hier aber im Detail. Der Kunde kann wie auch jetzt schon Auskunft über die Speicherung seiner Daten verlangen. Diese Auskunft muss unverzüglich erteilt werden. Das setzt voraus, dass ein Prozess zur Erfüllung solcher Auskunftsansprüche geschaffen werden muss. Niemand sollte sich erstmals mit den Ansprüchen beschäftigen, wenn ein solcher Anspruch einmal geltend gemacht wird. Neu ist insbesondere das generelle Widerspruchsrecht gegen die Datenverarbeitung. Natürlich kann dem Unternehmen die Speicherung und Verarbeitung von Daten für die Vertragserfüllung oder Verfolgung von Ansprüchen nicht verwehrt werden. Daten, die ausschließlich zu Marketingzwecken verarbeitet werden, müssen dagegen auf Verlangen gelöscht werden.

---

# 20 Mio.

*Euro können die Bußgelder bei Verstößen gegen die DSGVO im Höchstfall betragen. Und die Behörden wollen diese Möglichkeiten ab 25. Mai 2018 auch ausschöpfen*

---

## MELDEPFLICHTEN BEI DATENPANNEN

Auch die Pflichten zur Meldung von Datenpannen werden deutlich umfangreicher. Nach neuem Recht muss grundsätzlich jede Datenschutzverletzung innerhalb von 72 Stunden an die Behörde und vielfach auch den betroffenen Kunden und Mitarbeitern gemeldet werden. Aus dieser Pflicht folgt die Notwendigkeit, unternehmensinterne Regeln zu schaffen, die eine pflichtgemäße Meldung von Datenlecks gewährleisten. Kommt es zu einer Datenpanne, droht bereits bei verspäteter Meldung der Panne ein Bußgeld.

## DATENSCHUTZBEAUFTRAGTER

Die Pflicht zur Bestellung eines Datenschutzbeauftragten bleibt bestehen, wenn sich mehr als zehn Mitarbeiter im Unternehmen ständig mit der automatisierten Verarbeitung personenbezogener Daten beschäftigen. Anders als bisher müssen die Kontaktdaten des Datenschutzbeauftragten ab 25. Mai 2018 veröffentlicht und zudem der zuständigen Datenschutzaufsichtsbehörde gemeldet werden. Firmen, die noch keinen Datenschutzbeauftragten bestellt haben, sollten dies schleunigst nachholen.

Was ist konkret zu tun? Jedes Unternehmen muss sich mit den Anforderungen des neuen Datenschutzrechts vertraut machen und entsprechende Anpassungen vornehmen. Dabei sollte klar sein, welche Datenverarbeitungsvorgänge stattfinden und welche personenbezogenen Daten im Unternehmen zu welchen Zwecken wie lange gespeichert werden. Dies gilt für alle Bereiche wie z.B. Personal, Buchhaltung, Marketing, Vertrieb und natürlich die eigentliche Leistungserbringung, die abhängig vom Unternehmensgegenstand viel mit personenbezogenen Daten zu tun haben kann. Hieraus sollte sich dann das notwendige Verfahrensverzeichnis ergeben.

Die Datenverarbeitungsvorgänge sollten auf Konformität mit dem neuen Datenschutzrecht geprüft (sog. Gap-Analyse) und die Rechtstexte, die nach außen sichtbar sind, an die neue Rechtslage angepasst werden. Dies gilt vor allem für die Datenschutzerklärung auf der Website und Einwilligungserklärungen von Kunden oder Angestellten. Auch die Verträge mit Dienstleistern müssen geprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Ebenfalls ein Must-have ist die Implementierung eines Prozesses zur Gewährleistung der Betroffenenrechte. Wenn noch ein Datenschutzbeauftragter bestellt werden muss, sollte dies unverzüglich nachgeholt werden. ■

< Prof. Nico Härting ist Gründungsmitglied der Härting Rechtsanwälte PartGmbH, Nils Waldeck ist Wirtschaftsjurist und Spezialist für Datenschutzrecht



*Identitäten müssen gesichert werden*

## INNOVATIONSFRÜHSTÜCK

# Mit sicheren Daten in die Digitalisierung

Ob bei der Vernetzung von Produktionssystemen oder bei der Auslagerung von Daten in die Cloud: Innovative Technologien ermöglichen Optimierung. Um die Chancen der Digitalisierung auszuschöpfen, ohne die Hoheit über geschäftskritische Daten zu riskieren, muss der Mittelstand das Thema Sicherheit von Anfang an mitdenken. Die zentralen Fragen lauten: Wie kann garantiert werden, dass in der Cloud nur Menschen auf Daten zugreifen, die dazu berechtigt sind? Wie wird verhindert, dass ungebetene Gäste E-Mails lesen? Wie werden Produktionsprozesse abgesichert?

Das IHK-Innovationsfrühstück am 14. Februar gibt eine Antwort: durch sichere Identitäten. Damit weisen sich Menschen und Maschinen in der vernetzten Welt aus. Gesprächspartner ist Dr. Karsten Schulze, Abteilungsleiter, Solutions Marketing Digital Security bei der Bundesdruckerei, die für exzellente Expertise im Bereich sicherer Identitäten steht. Die Teilnehmer erfahren, warum sichere Identitäten die Voraussetzung für erfolgreiche Digitalisierung sind und wie sie geschützt werden. < SCHG

---

## WEITERE INFORMATIONEN

Anmeldung erforderlich unter: [www.ihk-berlin.de/innovationsfruehstueck](http://www.ihk-berlin.de/innovationsfruehstueck)

## FLÜCHTLINGE

# Besser Deutsch lernen für schnellere Integration

Sprache ist der Schlüssel zur Integration in Arbeit. Das gilt in besonderem Maße für Mitarbeiter mit Fluchthintergrund, die ohne Deutschkenntnisse ins Land gekommen sind.

Mit der neuen Broschüre „Deutsch im Berufsalltag“ zeigt das Netzwerk „Unter-

nehmen integrieren Flüchtlinge“ Möglichkeiten auf, wie Firmen den Spracherwerb fördern können. Auf folgende Fragen gibt der Leitfaden kompakte Antworten: Wie können Unternehmen die Sprachkenntnisse eines Bewerbers oder einer Bewerberin richtig einschät-



Die Sprache ist der Schlüssel zu allem, auch zur besseren Integration in das Arbeitsleben

zen? Welche staatlichen Angebote und Fördermöglichkeiten stehen zur Verfügung, und wer kann sie nutzen? Wie lässt sich ein eigener, speziell auf den Betrieb zugeschnittener Sprachkurs organisieren? Auf welche Weise können Geflüchtete ganz praktisch im Arbeitsalltag beim Deutschlernen unterstützt werden? Heruntergeladen werden kann die Broschüre auf der Webseite des Netzwerks.

„Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ wurde im Jahr 2016 vom DIHK initiiert. Die Aufgabe des Netzwerks besteht darin, Unternehmen dabei zu unterstützen, Geflüchtete in ihren Betrieb zu integrieren. Es fördert den Erfahrungsaustausch zwischen den Unternehmen und informiert außerdem zu rechtlichen und praktischen Fragen der betrieblichen Integration. Rund 1.500 Unternehmen aller Branchen, Größen und Regionen sind bereits Mitglied im Netzwerk. < BT/DIHK

### WEITERE INFORMATIONEN

Die Broschüre gibt es in der Mediathek des Netzwerks: [www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de](http://www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de)



## STEUERREFORM

# USA-Exporte

Im Zuge der US-Steuerreform wurde der Steuersatz für Unternehmen von 35 auf 21 Prozent gesenkt. Daneben sind auch Strafzölle auf Warenimporte geplant. Von diesen Strafzöllen werden Waschmaschinen und Solaranlagen betroffen sein. Dies erschwert auch deutschen Unternehmen den Marktzugang. Zusätzlich müssen deutsche Betriebe in Zukunft mit den niedriger besteuerten US-Firmen konkurrieren. Daher hat der DIHK an die Politik appelliert, das deutsche Steuerrecht entsprechend zu modernisieren. Infos: [vogt.guido@dihk.de](mailto:vogt.guido@dihk.de) < DIHK

## GLOBALE WERTSCHÖPFUNG

# WTO widmet sich Mittelstand

Ein Lichtblick der 11. Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation WTO in Buenos Aires ist die Erklärung zahlreicher WTO-Mitglieder, mittelständische Unternehmen stärker in globale Wertschöpfungsketten einzubinden. Dies hatte die EU auf Initiative des DIHK sowie weiterer Teile der europäischen Wirtschaft vorangetrieben.

Der DIHK hat die Debatte mit einem Ideenpapier für eine mittelstandsfreundliche WTO sowie einem Forderungspapier des euro-

päischen Dachverbands Eurochambres maßgeblich vorangetrieben. Auch die Internationale Handelskammer ICC hat die DIHK-Forderungen in ihre Erklärung aufgenommen. Hierfür gibt es in der WTO-Mitgliedschaft ein stetig wachsendes Interesse, wie die Erklärung von 87 WTO-Mitgliedern für ein informelles Arbeitsprogramm für KMU zeigt.

Die WTO in Genf wird nun eine informelle KMU-Arbeitsgruppe starten. Der DIHK wird sich hier weiter einbringen. Ansprechpartner für das Thema: [kober.klemens@dihk.de](mailto:kober.klemens@dihk.de) < DIHK



Das Interesse am Thema Ausbildung für den Nachwuchs ist groß. Das zeigte ein Elternabend zum Thema in der IHK Berlin

# Partner bei der Berufswahl

Für Jugendliche vor dem entscheidenden Schritt in die Arbeitswelt sind Eltern oftmals viel wichtiger, als sie denken. Worauf sie beim Coaching ihrer Kinder achten sollten » **Von Christina Brandenburg**

Die Zeit der Berufsorientierung ist für Jugendliche kompliziert, denn in einer Lebensphase des Umbruchs zögern viele, vermeintlich für immer die Weichen für den weiteren Lebensweg zu stellen. Eltern sind in dieser Lebensphase Vorbilder und Ratgeber und haben sehr viel Einfluss, auch wenn sie sich oft dessen nicht bewusst sind. Forschungen haben ergeben, dass Jugendliche sehr viel Wert auf die Zustimmung ihrer Eltern für den eingeschlagenen Weg legen.

Natürlich machen sich auch Eltern Gedanken, wie es für ihre Sprösslinge nach der Schule weitergeht. Oft sorgt diese Phase bei den Eltern für Stress, weil sie sich um die Zukunft ihrer Kinder sorgen. Doch sollten sie hier die Ruhe bewahren und sich der Rolle bewusst werden, die sie aktiv einnehmen können. Eltern können helfen, den Prozess der Berufsorientierung strukturiert zu begleiten. Die ge-

fühlte Überforderung der Heranwachsenden kann abgemildert werden, wenn man ihnen hilft, Wünsche, Neigungen und Interessen zu benennen.

Natürlich ist auch nach einer solchen Bestandsaufnahme der passende Beruf nicht automatisch gefunden. Sind die Eltern jedoch gut über die Möglichkeiten der Schulabschlüsse und weiterer Ausbildungswege informiert, werden sie für ihre Kinder zum Partner im Findungsprozess.

## Berufseinstieg nicht überbewerten

Deshalb sollten sich Eltern mit folgenden Fragen auseinandersetzen: Welche Bildungsabschlüsse kann mein Kind an einer Integrierten Sekundarschule machen, und wie sehen mögliche Übergänge in andere Schulformen aus, zu welchen Ausbildungsberufen ist mein Kind mit dem Schulabschluss befähigt, und was für Berufe gibt es überhaupt? Verlässt der

Jugendliche mit Abitur die Schule, sollte die Frage erlaubt sein, ob es unbedingt ein Studium sein muss oder ob nicht vielleicht eine duale Ausbildung – also eine Kombination aus Schulalltag und Arbeit im Betrieb – einen besseren Einstieg ins Arbeitsleben fürs Kind bietet?

Wichtig ist, dass sich Eltern bewusst machen, dass der Start ins Berufsleben keineswegs eine Schicksalsentscheidung ist, die den gesamten beruflichen Werdegang bestimmt. Es ist vielmehr ein erster Schritt in eine neue Welt, die heutzutage sehr durchlässig geworden ist. Laufend entstehen neue Berufsbilder, für andere gibt es plötzlich keine Nachfrage mehr. Nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung ist eine akademische Laufbahn weiterhin möglich. Und wer eine duale Ausbildung vorzuweisen hat, wird zur begehrten, gut bezahlten Fachkraft mit sehr guten Perspektiven für den weiteren beruflichen Lebensweg. ■



Welcher Beruf am besten zu ihnen passt, erfahren junge Menschen mit Behinderungen in der Praxis

#### BERUFSORIENTIERUNG

## Gute Perspektiven für Jugendliche mit Handicap

**D**as Annedore-Leber-Berufsbildungswerk Berlin bietet jungen Menschen mit Behinderungen oder besonderem Förderbedarf während und auch nach Beendigung ihrer Schulzeit verschiedene Möglichkeiten der Berufsvorbereitung an.

Während der Schulzeit nehmen junge Menschen mit Behinderungen klassische Angebote der Berufsorientierung

wie den Girls'- und Boys' Day wahr oder absolvieren Praktika. Nach Beendigung der Schulzeit können diejenigen, die einen konkreten Berufswunsch haben, aber noch nicht wissen, ob sie die entsprechenden Voraussetzungen dafür besitzen, an einer 20-tägigen Arbeitserprobung teilnehmen, um herauszufinden, ob der ausgewählte Beruf zu ihnen passt und sie die Anforderungen einer Ausbildung erfüllen können.

Die zwölfwöchige Eignungsabklärung ist ein Angebot für junge Erwachsene, die sich nicht sicher sind, welche Ausbildung sie absolvieren möchten. Im Rahmen einer Orientierungsphase erhalten sie zunächst einen Überblick über die verschiedenen Berufsfelder. Während der Grunderprobung üben sie sich in praktischen Aufgaben, und während der Facherprobung konzentrieren sie sich auf maximal zwei Berufsfelder, in denen sie bisher besondere Stärken gezeigt haben. Im Vordergrund steht dabei die Frage der Berufseignung. Junge Erwachsene, die noch nicht die nötige Reife für eine Ausbildung haben, können an einer rehaspezifischen Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme teilnehmen, die dann idealerweise zur Ausbildungsreife und Berufseignung führt.

Ziel dieser Maßnahmen ist es, eine realistische berufliche Perspektive zu entwickeln. Im Idealfall schließt sich eine Berufsausbildung im Bildungswerk oder in der freien Wirtschaft an. < BRAN

#### WEITERE INFORMATIONEN

Berufliche Möglichkeiten für Menschen mit Behinderungen auf einen Blick: [www.albbw.de](http://www.albbw.de)

#### AUSBILDUNG

## Neues Berufsbild E-Commerce-Kaufmann

Um die Attraktivität und die Perspektiven kaufmännischer Berufe zu erhöhen, können sich Jugendliche ab September 2018 erstmals als E-Commerce-Kaufleute ausbilden lassen. E-Commerce-Kaufleute werden im Handel, aber auch z.B. in der Tourismuswirtschaft und bei Dienstleistungsunternehmen gebraucht.

Nach einer vorläufigen Tendenz ist bei der Zahl der Ausbildungsverträge

im kaufmännischen Bereich mit einem Rückgang zu rechnen. Dagegen ist der industriell-gewerbliche Bereich stabil geblieben. Wie viele Ausbildungsverträge 2017 geschlossen wurden, war bei Redaktionsschluss noch nicht ermittelt.

Gestiegen ist 2017 die Zahl der Ausbildungsunternehmen in Berlin: Insgesamt 5.018 Unternehmen haben im vergangenen Jahr junge Menschen ausgebil-

det. Das sind 99 Betriebe mehr als noch 2016 (4.919 Unternehmen).

„Diese Zahlen belegen, dass die Wirtschaft ihre Verantwortung für den beruflichen Nachwuchs ernst nimmt“, betont Dr. Beatrice Kramm, Präsidentin der IHK Berlin. „Das Fundament der dualen Ausbildung ist damit weiter gestärkt. Die Herausforderung liegt darin, die Ausbildungsplätze auch besetzen zu können.“ < BW

# „Katerschmaus“-Azubis lernen am Backofen

Wer zwischen Jannowitzbrücke und Ostbahnhof aus der Bahn Richtung Spreeufer schaut, dem fallen unwillkürlich die auffälligen Fassaden des Holzmarktes ins Auge. In diesem genossenschaftlich organisierten Stadtquartier befindet sich der Schauplatz einer besonderen Verbundausbildung.

Unter der Leitung von Johanna Schippmann wird das Team im Restaurant „Katerschmaus“ seit August vergangenen Jahres um die angehenden Köche Anna Eidtner und Maximilian Christakudis vervollständigt. Beide haben die Chance, während ihrer Ausbildung zusätzlich die Teigverarbeitung bei Bäckermeister Mattis Harpering zu erlernen. Aus seiner Backstube „Die Backpfeife“ beliefert er das Restaurant täglich mit frischen Broten. Die zweite Station für die Auszubildenden wird die „Pâtisserie-manufaktur“ von Sarah Klausen sein. Die gelernte Küchenmeisterin kreiert für das Restaurant die feinsten Süßspeisen und wird deren kunstfertige Herstellung vermitteln.

Kooperationen dieser Art fördert die Verbundberatung. Das von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales geförderte Projekt leistet einen Rundumservice, von der Partnersuche bis zum Kooperationsvertrag.

„Maximilian und Anna sollen von der Gemeinschaft auf dem Holzmarktgelände profitieren“, erklärt Johanna Schippmann die Entscheidung, zwei Auszubildende in anderen Unternehmen Erfahrungen sammeln zu lassen. „Die Ausbildung bei den Spezialisten bietet ihnen viel tiefere Einblicke, als dies üblich ist. Das macht uns und unsere Ausbildung besonders.“ Die IHK Berlin unterstützt Unternehmen, die ausbilden und ihre Qualität steigern wollen, als Träger des Projektes. < HAR

## WEITERE INFORMATIONEN

Projektleiterin ist Kerstin Josupeit:  
 josupeit@verbundberatung-berlin.de  
 Tel.: 030/69 58 05-76  
 www.verbundberatung-berlin.de  
 www.marktplatz-verbundausbildung.de



Spaß am Backwerk: Kochauszubildende Anna Eidtner und Bäckermeister Mattis Harpering



IHK-Angebot für Dozenten: Wie man Seminare professionell gestaltet

## IHK-WORKSHOP

# Auch Trainer brauchen Training

Gute Lehrende brauchen nicht nur Fachkompetenz, sondern sie müssen es auch verstehen, komplexe Zusammenhänge auf ansprechende und motivierende Weise zu vermitteln. Deshalb sollten Dozenten von Zeit zu Zeit selbst in die lernende Rolle schlüpfen. Ab dem 12. März bietet die IHK sechs Workshops für Trainer an. Kompakt, in jeweils vier Stunden, erhalten die Teilnehmer Wissens-Input und üben sich an praktischen Fällen.

Folgende Themen werden näher beleuchtet und intensiv geübt: „Lernende motivieren“, „Visualisieren“, „Aktivierende Methoden“, „Unterricht didaktisch wirkungsvoll planen“. Außerdem stehen ein „Erklärtraining“ und eine „Kollegiale Fallberatung“ auf dem Programm. Teilnehmer profitieren in diesen Workshops doppelt, denn sie haben neben den Trainings die Gelegenheit für einen Erfahrungsaustausch. < MAR

## WEITERE INFORMATIONEN

Anmeldung unter  
 www.ihk-berlin.de/dozentenworkshop  
 Tel.: 030/315 10 - 809

# IHK-Seminare und IHK-Lehrgänge ab Februar 2018

## IHK-Seminare

---

### Seminar zur Lebensmittelhygieneverordnung

17. Februar (monatlich je 1 Tag)  
Entgelt: 195 € (MG), 214,50 € (NMG)  
Telefon 315 10-233

### Food Hygiene Training: Seminar zur Lebensmittelhygieneverordnung in englischer Sprache

24. Februar (1 Tag)  
Entgelt: 300 € (MG), 330 € (NMG)  
Telefon 315 10-233

### Arbeitsrecht Kompakt II (Betriebsrat)

26. Februar (1 Tag)  
Entgelt: 236 € (MG), 262 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

### Basiswissen für Ausbilder

1. und 2. März 2018  
(monatlich je 2 Tage)  
Entgelt: 280 € (MG und NMG)  
Telefon 315 10-178

### Grundlagen für Existenzgründer

Start: 5. März (3 Module)  
Entgelt: 230 € (MG), 250 € (NMG)  
Telefon: 315 10-582

### Arbeitsrecht Kompakt

12. März (1 Tag)  
Entgelt: 236 € (MG), 262 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

### Dozentenworkshop:

**Erklärtraining**  
12. März (13 – 17 Uhr)  
Entgelt: 180 €  
Telefon 315 10-809

### Dozentenworkshop:

**Visualisierung**  
15. März (13 – 17 Uhr)  
Entgelt: 180 €  
Telefon 315 10-809

### Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr

16. und 17. März 2018 (2 Tage)  
Entgelt: 490 € (MG), 540 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### IT-Sicherheit Kompakt

20. März (1 Tag)  
Entgelt: 320 € (MG), 352 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### E-Commerce Kompakt

21. März (1 Tag)  
Entgelt: 320 € (MG), 352 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### Grundlagenwissen für auszubildende Fachkräfte

9. bis 11. April 2018 (3 Tage)  
Entgelt: 480 € (MG), 528 € (NMG)  
Telefon 315 10-178

### Dozentenworkshop: Unterricht didaktisch wirkungsvoll planen

16. April (13 – 17 Uhr)  
Entgelt: 180 €  
Telefon 315 10-809

### NEU! Entgeltabrechnung – Die Abwicklung der betrieblichen Altersvorsorge in der Praxis

17. April (1 Tag)  
Entgelt: 270 € (MG), 297 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

### Dozentenworkshop: Lernen lustvoll machen. Die Motivatoren der Lernenden ansprechen

23. Mai (13 – 17 Uhr)  
Entgelt: 180 €  
Telefon 315 10-809

### Dozentenworkshop: Aktivierende Methoden (Teil 2)

7. Juni (13 – 17 Uhr)  
Entgelt: 180 €  
Telefon 315 10-809

### Dozentenworkshop:

**Kollegiale Fallberatung**  
3. September (13 – 17 Uhr)  
Entgelt: 180 €  
Telefon 315 10-809

### Führungskräftetraining: Führungsstile, Kommunikation, Teamführung

Start: 6. September (3 mal 1,5 Tage)  
Entgelt: 1.300 € (MG), 1.350 € (NMG)  
Telefon 315 10-809

---

## IHK-Lehrgänge

---

### Buchführung Aufbaukurs

Start: 20. Februar 2018 (3 Monate)  
Entgelt: 980 € (MG), 1.030 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### BWL Grundlagen

Start: 21. Februar 2018  
(ca. 4 Monate)  
Entgelt: 1.390 € (MG), 1.440 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### Buchführung Grundkurs

Start: 3. März 2018  
(ca. 3 Monate)  
Entgelt: 1.080 € (MG), 1.130 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### Geprüfte Personalfachkaufleute (Crash)

Start: 9. März 2018  
(ca. 11 Monate)  
Entgelt: 3.200 € (MG), 3.250 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

### Geprüfte Industriemeister Metall

Start: 12. März 2018  
(ca. 30 Monate)  
Entgelt: 4.750 € (MG), 4.800 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

### Lohnabrechnung Grundkurs

Start: 13. März 2018  
(ca. 4 Monate)  
Entgelt: 980 € (MG), 1.030 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

### Geprüfte Wirtschaftsfachwirte

Start: 18. April 2018  
(ca. 18 Monate)  
Entgelt: 3.580 € (MG), 3.630 € (NMG)  
Telefon 315 10-233

### Geprüfte Bilanzbuchhalter

Start: 15. Mai (ca. 23 Monate)  
Entgelt: 4.150 € (MG), 4.200 € (NMG)  
Telefon 315 10-822

### Controller Aufbaukurs : Geprüfter Controller (Modul 1)

Start: 24. Mai (15 Monate)  
Entgelt: 3.250 € (MG), 3.300 € (NMG)  
Telefon 315 10-582

### Geprüfte Handelsfachwirte

Start: 4. Juni 2018  
(ca. 20 Monate)  
Entgelt: 3.400 € (MG), 3.450 € (NMG)  
Telefon 315 10-233

### Train the Trainer

Start: 15. August 2018  
(ca. 8 Monate)  
Entgelt: 3.450 € (MG), 3.500 € (NMG)  
Telefon 315 10-809

### Personalassistenten

Start: 3. September 2018  
(ca. 3 Monate)  
Entgelt: 1.250 € (MG), 1.300 € (NMG)  
Telefon 315 10-821

---

## IHK-Zoll-Workshops

---

### Carnet A.T.A. und vorübergehende Ausfuhr ohne Carnet

13. Februar 2018 (15 – 17 Uhr)  
Entgelt: 75 €  
Telefon 315 10-245

### Basiswissen Import

6. März 2018 (14 – 18 Uhr)  
Entgelt: 150 €  
Telefon 315 10-245

### Basiswissen Export

7. März 2018 (14 – 18 Uhr)  
Entgelt: 150 €  
Telefon 315 10-245

### Grundlagen des Exportkontrollrechts

14. März 2018 (14 – 18 Uhr)  
Entgelt: 200 €  
Telefon 315 10-245

### Warenursprung und Präferenzen im Export

20. März 2018 (14 – 18 Uhr)  
Entgelt: 200 €  
Telefon 315 10-245

---

## Nähere Informationen und Anmeldung über die IHK

---

Weiterführende Informationen zu Lehrgängen und Seminaren erhalten Sie unter:  
[www.ihk-berlin.de](http://www.ihk-berlin.de)  
unter Veranstaltungen

(MG) = Mitglieder  
(NMG) = Nichtmitglieder



Der Aufbau einer Unternehmensstrategie ist die Voraussetzung für den Geschäftserfolg

#### IHK-WEITERBILDUNG

## Controlling: Potenziale erkennen und entwickeln

Jedes erfolgreiche Unternehmen hat seine eigene Unternehmensstrategie, die eng mit dem Controlling verbunden ist. Dabei ist eine Zielsetzung nicht nur etwas für große Unternehmen und Konzerne. Auch für kleine Firmen lohnt es sich, Zeit und Arbeit in die Entwicklung und den Aufbau einer Strategie und somit ins Controlling zu stecken. Dabei ist Controlling mehr als Planen, Analysieren und Berichte erzeugen.

Denn eine bloße Aufstellung von Kennzahlen macht keinen Sinn. Erst wenn das gesamte Unternehmensumfeld, Strukturen und Prozesse analysiert werden, können Stärken erkannt, Potenziale entdeckt und Schwächen aufgezeigt werden. Controlling ist eine Denkweise und Verpflichtung dem Unternehmen gegenüber. Als interne betriebswirtschaftliche Berater aller Entscheidungsträger im Unternehmen zeichnen Controller ein gemeinsames Bild der Zukunft.

Gemeinsam mit der Geschäftsführung entwickeln Controller strategische Ziele und übernehmen die Verantwortung für den Erfolg des Unternehmens. Doch fachliche Kompetenz ist nicht alles. Controller sind offene und optimistische Berater. Das erfordert die Fähigkeit zur Kommunikation, die Freude am Umgang mit Menschen sowie die Souveränität im Umgang mit unvorhergesehenen und ungewöhnlichen Entwicklungen.

Angehende Controller können sich mit einer Weiterbildung bei der IHK Berlin auf die anspruchsvollen Aufgaben des Controllers sowie auf die Prüfung zum „Geprüften Controller IHK“ vorbereiten. < PINTZ

#### WEITERE INFORMATIONEN

Zulassungsvoraussetzungen, Inhalte und Zielsetzung der Lehrgänge unter [www.ihk-berlin.de/controllersaufbau](http://www.ihk-berlin.de/controllersaufbau)

FOTO: GETTY IMAGES/IKON IMAGES

Von der Vision zum Projekt.

2800  
Referenzen  
im Industrie- und Gewerbebau



**BARTRAM**   
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

-  Entwurf und Planung
-  Festpreis
-  Fixtermin
-  40 Jahre Erfahrung
-  Alles aus einer Hand

**Wir beraten Sie gern persönlich.**

Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG  
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt

Tel. +49 (0) 4871 778-0  
Fax +49 (0) 4871 778-105  
[info@bartram-bausystem.de](mailto:info@bartram-bausystem.de)



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

**BERLINER WIRTSCHAFT**  
- das reichweitenstarke  
Wirtschaftsmagazin für Berlin.

**Der schnelle Weg zu Ihrer Anzeige:**

Evelyn Claus  
Telefon: 030 2591-733 37  
Telefax: 030 2591 747 26  
E-Mail: [evelyn.claus@axelspringer.de](mailto:evelyn.claus@axelspringer.de)

**Der direkte Draht:**  
[www.ihk-berlin.de](http://www.ihk-berlin.de)

**Jetzt  
buchen!**

# Neuer Rekord für Berliner Büromarkt

2017 war auf dem Vermietungsmarkt das umsatzstärkste Jahr aller Zeiten. Auch Investoren bevorzugen Büro-Objekte, die mit 71 Prozent den höchsten Anteil am Volumen ausmachen

**G**roßdeals bestimmten 2017 den Markt für Investments in Berliner Gewerbeimmobilien.

Wie aus Zahlen des Maklerverbundes German Property Partners (GPP) hervorgeht, kletterte das Transaktionsvolumen in Berlin um 45 Prozent auf 7,3 Mrd. Euro, während die Zahl der Veräußerungen im Vergleich zu 2016 nur um ein Viertel zulegte. Das ist das zweitbeste Ergebnis in der Geschichte der Stadt, übertroffen wurde es bisher nur 2015 mit 7,8 Mrd. Euro, als das Ensemble am Potsdamer Platz verkauft wurde.

## 1,1 Mrd. Euro für Sony Center

Bei den drei Großdeals des Jahres 2017 handelte es sich um das Sony Center in Tiergarten, den Neubau des Axel Springer Medien Campus und die Axel-Springer-Passage, beide in Kreuzberg. Das Sony Center wurde für rund 1,1 Mrd. Euro von National Pension Service an ein Konsortium um Oxford Properties verkauft. Damit war das Sony Center nahezu drei Mal so teuer wie der größtovolumigste Verkauf des Vorjahres, das Hotel Park Inn am Alexanderplatz mit rund 430 Mio. Euro. Der Axel Springer Medien Campus wurde für rund 425 Mio. Euro von Axel Springer an den Norwegian Government Pension Fund Global veräußert. Die Axel-Springer-Passage wurde für rund 330 Mio. Euro an Blackstone verkauft.

Wie aus den Zahlen, die vom GPP-Mitglied Grossmann & Berger ermittelt wurden, weiter hervorgeht, wurden im vergangenen



Das größte Stück vom Kuchen: Das Sony Center am Potsdamer Platz war der größte der drei Großdeals

Jahr mehr als 130 Gewerbeimmobilien in Berlin verkauft. Auf die Großdeals mit Volumina über 100 Mio. Euro entfiel mit 50 Prozent der Löwenanteil am Transaktionsvolumen. Zudem legte diese Größenklasse um 80 Prozent gegenüber dem Vorjahr am stärksten zu. Insgesamt 16 Verkäufe umfassten Volumina über 100 Mio. Euro, fünf davon lagen sogar über 200 Mio. Euro. Nach Einschätzung von Grossmann & Berger suchen Investoren vor allem großvolumige Objekte.

## Büro-Immobilien klar vorn

Deutlich wird beim Blick auf den Gewerbeimmobilienmarkt auch, dass Investoren weiter auf Büro-Immobilien setzen. Alle verkauften Gewerbeimmobilien mit Volumina über 100 Mio. Euro wa-

ren Büro-Objekte oder -Projekte. Damit erreichte dieses Segment mit 71 Prozent (5,2 Mrd. Euro) erneut den höchsten Anteil am Verkaufsvolumen.

## Quadratmeter für 29 Euro

Auch bei Vermietungen erlebte der Berliner Büromarkt 2017 das umsatzstärkste Jahr aller Zeiten. Der Flächenumsatz hat ein Rekord-Volumen von 940.000 Quadratmetern erreicht. Der bisherige Bestwert von 2016 (852.300 Quadratmeter) wurde um 11,4 Prozent übertroffen. Die Spitzenmiete stieg auf 29 Euro pro Quadratmeter.

Wie aus der Erhebung des Immobilienberatungsunternehmens Cushman & Wakefield weiter hervorgeht, nähert sich der Büroflächenbestand mit einer Leer-

standsquote von 2,2 Prozent einem Vollvermietungsstatus an. Der Leerstand hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt um ein Drittel reduziert. Zum Jahresende standen noch rund 400.000 Quadratmeter Büroflächen zum kurzfristigen Bezug zur Verfügung; mit rund 70 Prozent liegt der Großteil davon außerhalb der zentralen Bürolagen.

In der Konsequenz steigen die Büromieten weiter. Die Durchschnittsmiete bei Neuabschlüssen lag für 2017 bei 18,90 Euro pro Quadratmeter im Monat, 3,40 Euro mehr als 2016. Noch stärker war der Anstieg in den zentralen Bürolagen. Hier stieg die Durchschnittsmiete um 3,60 Euro auf 21,60 Euro. Auch 2018 wird sich das Mietwachstum in Berlin weiter fortsetzen.



**GSG** | BERLIN



FAST 1.000.000 m<sup>2</sup> ÜBER 50 JAHRE ERFAHRUNG RUND 2.000 MIETER AN 50 STANDORTEN

[WWW.GSG.DE](http://WWW.GSG.DE) **100 PROZENT FÜR BERLINER UNTERNEHMEN**



Mehr als die Hälfte der Berliner Händler gibt an, von neuen Trends wie etwa Selbstzahlerkassen zu profitieren

## DIGITALISIERTE ARBEITSWELT

# Angekommen im Wandel

**Serie Teil I** Die Entwicklung digitaler Produkte und Geschäftsmodelle verändert den Einzelhandel tiefgreifend. Wie die Branche von Innovationen profitiert – und wo sie gefordert ist » **Von Simon Margraf**

**D**er Einzelhandel ist eine der zentralen Branchen der Hauptstadt. Das anhaltende Bevölkerungswachstum und die gute wirtschaftliche Lage der Stadt lassen den Handel florieren. Ende des Jahres 2016 arbeiteten 115.313 Beschäftigte in der Branche. Das waren 36 Prozent mehr als im Jahr 2008 – Tendenz steigend. Aktuelle Studien der IHK Berlin sehen die Beschäftigung im Zuge der Digitalisierung jedoch zunehmend unter Druck.

Nicht nur sprichwörtlich lebt der Handel vom Wandel. Digitale Lösungen

muss man nicht mit der Lupe suchen, sondern sieht sie jeden Tag beim Einkaufen. Disruptive Technologien wie Selbstzahlerkassen sind wohl das deutlichste Aushängeschild der Digitalisierung im stationären Einzelhandel. Gleichzeitig krepelt der Online-Handel die klassischen Geschäftsmodelle der Branche um.

Immer mehr Geschäfte vollziehen den Wandel hin zur Automatisierung. Wer auf der Suche nach einem neuen Auto ist, kann mittlerweile mit Chatbots eine Probefahrt beim Autohändler vereinbaren. Die Möglichkeiten der Digitalisierung

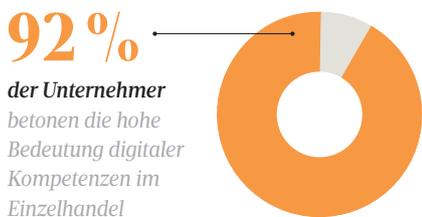
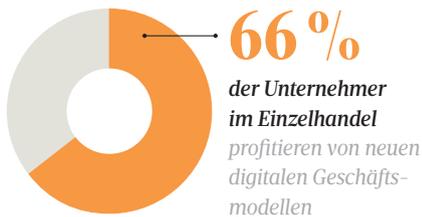
der Arbeitswelt sind unendlich, und der Einzelhandel ist bereits mittendrin.

### Optimierung von Kundenerfahrungen

Der Berliner Einzelhandel ist ein Digitalisierungsvorreiter. Nach den Vorteilen der Digitalisierung gefragt, antworten deutlich mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen, dass sie bereits heute von neuen Trends profitieren. Besonders deutlich wird dies bei der Umsetzung neuer digitaler Geschäftsmodelle (66 Prozent) und der Optimierung von Kundenerfahrungen (59 Prozent).

# 115 Tsd.

Beschäftigte zählte der Einzelhandel 2016 – das waren 36 Prozent mehr als 2008



Händler rüsten auf: Zum modernen Service gehören Info-Touchscreens als Wegweiser für Kunden (Bild oben) und digitale Preisschilder

Digital arbeiten heißt jedoch nicht nur, einen Onlineshop zu betreiben. Drei Viertel der Einzelhändler profitiert bereits heute deutlich von Vorteilen aus der Nutzung elektronischer Kommunikation und der Arbeit mit unterstützenden elektronischen Geräten, auch im stationären Geschäft. Jeder zweite Unternehmer erwartet eine Rendite aus der Nutzung großer Datenmengen und Informationen. Big Data ist das große Thema, wenn man an die Auswertung von Kaufverhalten denkt.

### Erhöhte Anforderungen an Mitarbeiter

Zur Wahrheit gehört jedoch auch: Es werden in Zukunft sehr wahrscheinlich weniger Wareneinräumer oder Kassierer gebraucht als heute noch. Die langfristige Prognose zeigt, dass der Beschäftigungsaufbau in der Branche durch die Digitalisierung gedämpft wird. Dies betrifft besonders Helferberufe. Aufgrund des andauernden Bevölkerungswachstums ist jedoch kurzfristig noch von steigenden Beschäftigungszahlen im Einzelhandel auszugehen.

Auf der anderen Seite bedeutet das: Es ist jetzt noch Zeit, die Mitarbeiter auf die digitale Zukunft vorzubereiten. Um mit den neuen Herausforderungen Schritt zu halten, müssen in kurzer Zeit neue Kompetenzen entwickelt und ausgebaut werden. 92 Prozent der befragten Unternehmen sind der Meinung, dass die zunehmende Digitalisierung die Anforderung an digitale Kompetenzen bei den Mitarbeitern erhöhen wird.

Mit der neuen Ausbildung zum Kaufmann im E-Commerce (s. S. 40) hat die IHK Berlin ab Sommer dieses Jahres eine Antwort auf diese Entwicklung im Angebot.

### Mehr zum Einzelhandel

INFO

Weitere Studien-Ergebnisse zur Entwicklung des Einzelhandels sind hier zu finden:

[www.ihk-berlin.de/dda](http://www.ihk-berlin.de/dda)

Informationen zum E-Commerce-Kaufmann:

[www.ihk-berlin.de/ecommerce-ausbilden](http://www.ihk-berlin.de/ecommerce-ausbilden)



Internationale Auswahl im neuen Foodcourt

### FOODCOURT

## Schlemmen mit Panoramablick im Bikini Berlin

Mit der Eröffnung des neuen Foodcourts Mitte Januar liegt die Mall an der Budapester Straße voll im Trend. Galten die als „Fressmeilen“ verspoteteten Gastronomieetagen in Shopping-Centern früher als Appendix, so prognostizieren Branchenexperten aktuell, dass bis 2025 ihr Anteil an Center-Flächen auf über 20 Prozent wachsen wird.

Entsprechend dem Motto einer „Concept Mall“ entschied sich das Bikini Berlin gegen die „üblichen Verdächtigen“. Stattdessen entstand auf 1.800 Quadratmetern ein Street-Food-Markt mit 13 internationalen Gastronomien unter einem Dach. Entworfen wurde das neue Highlight vom Designstudio Aisslinger unter der Federführung von Werner Aisslinger.

Ein echter Hingucker ist eine Loggia mit großem Panoramafenster und einem direkten Blick in den Zoo, ähnlich wie im Erdgeschoss, wo gemütliche Loungemöbel und der Einblick ins Affengehege zu Publikumsrennern geworden sind. Für die Centermanagerin des Bikini Berlin, Antje Leinemann, ist klar, dass innovative Food-Konzepte ein Muss für Malls geworden sind, um den Besuchern hohe Aufenthaltsqualität bieten zu können. < HART

# Berliner Weltverbesserer

Sozial orientierte Geschäftsmodelle sind auf dem Vormarsch. In der Hauptstadt bringen Hubs und Labs Projekte, Start-ups und potenzielle Kunden zusammen » Von Birgit Warnhold

Viele junge Gründer stellen in Berlin mit ihren Start-ups unter Beweis, dass sie über ein großes Innovationspotenzial verfügen. Und damit möglicherweise Lösungen finden für die Herausforderungen einer immer komplexeren Welt. An dem Punkt setzt auch der Impact Hub Berlin an. Befeuert wird die Ideenschmiede am Kreuzberger Mehringplatz von einer Mission: gesellschaftliche Veränderungen herbeiführen.

Anders als etwa in der Factory oder auf dem Euref-Campus stehen dort nicht technische, sondern vor allem soziale Innovationen im Fokus. Nele Kapretz ist neben Leon Reiner Geschäftsführerin der Impact Hub Berlin GmbH, die nicht nur Gutes tun, sondern auch Geld verdie-



”

*Das größte Problem ist, dass die einzelnen Akteure nicht miteinander reden.*

“

**NELE KAPRETZ**

Mitgründerin und Geschäftsführerin der Impact Hub Berlin GmbH

nen will. Die Welt soll mit unternehmerischen Mitteln verbessert werden.

Dabei ist der Impact Hub keine originäre Berliner Erfindung. Angefangen hat alles in London, mittlerweile gibt es über 100 Impact Hubs weltweit mit insgesamt 15.000 Mitgliedern. Global wie ein Verein organisiert, sind auf lokaler Ebene einige Impact Hubs ebenfalls Vereine, andere Unternehmen. Über allem steht das Festhalten an drei Grundwerten: Mut, Vertrauen, Zusammenarbeit.

Als die gebürtige Berlinerin Nele Kapretz, die nachhaltiges Ressourcenmanagement studiert hat, jemanden vom Impact Hub in Zürich kennenlernte, war für sie klar: „Das brauchen wir auch in Berlin.“ Am Anfang, 2014, loteten sie und ihre Mitgründer zunächst im Cowor-

Der Impact Hub Berlin bietet Projekten als Coworking Space Raum zum Arbeiten und Netzwerken

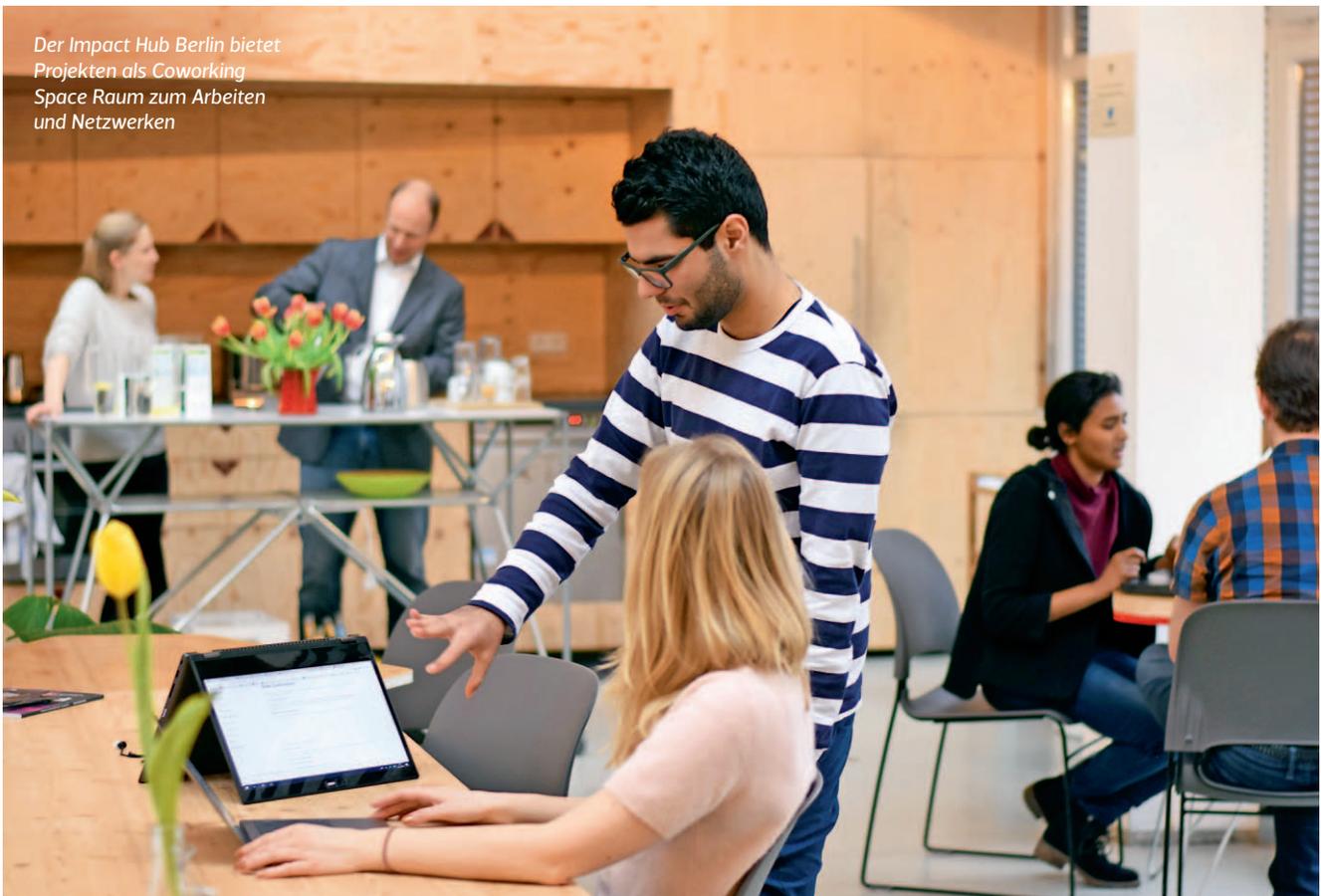


FOTO: IMPACT HUB BERLIN

king Space Agora in Neukölln aus, was die potenziellen Mitglieder ihres Hubs brauchen. Im Mai 2015 folgte der Umzug an den Mehringplatz. Inzwischen gibt es dort 170 Mitglieder und 15 Angestellte. Das Geschäftsmodell funktioniert offenbar: „Wir schreiben von Anfang an schwarze Zahlen“, sagt die Geschäftsführerin. Im vergangenen Jahr seien die Erwartungen sogar übertroffen worden, so Nele Kapretz: „2017 hatten wir einen Umsatz von 1,3 Mio. Euro.“

### Community, Programm, Raum

Der Impact Hub Berlin steht auf drei Säulen: Community, Consulting, Raum. Die Community betont den Gemeinschaftsgedanken, das gemeinsame globale Bestreben, der Wirtschaft in Teilen ein anderes Gesicht zu geben. Die Beratung bringt das Geld, zum Beispiel durch Führungskräfte trainings für BMW. Oder einem Workshop mit Medizinunternehmen, bei dem es darum geht, die Versorgung in Afrika zu verbessern. In Kooperation mit der GIZ, der Entwicklungshilfegesellschaft des Bundes, werden zum einen Maßnahmen für die Hilfe vor Ort erarbeitet, zum anderen soll deutschen Unternehmen der Marktzugang in afrikanischen Staaten erschlossen werden – im Idealfall eine Win-win-Perspektive.

Mit Blick auf Berliner Unternehmen räumt Nele Kapretz ein, es gebe da noch Nachholbedarf. Eine verbesserte lokale Vernetzung gehört aber zu den weiteren Zielen. Der Impact Hub Berlin fungiert als Mittler. „Tatsächlich ist das größte Problem, dass die einzelnen Akteure nicht miteinander reden“, so die Erfahrung von Nele Kapretz. „Wir sind ein Methodengeber.“ Ein „Geburts helfer“ für gemeinsame Vorhaben gewissermaßen.

Das gilt auch für jene Projekte, die den Impact Hub als Coworking Space nutzen, die dritte Säule des Konzepts. 600 Quadratmeter stehen allen als Plattform für den gegenseitigen Austausch zur Verfügung. Wer hier Mitglied werden möchte, muss drei Kriterien erfüllen: Die Projektidee muss sozial nachhaltig sein, die Bewerber müssen die Bereitschaft zum ge-



Rund 250 Start-ups sind bisher aus dem Social Impact Lab Berlin hervorgegangen

genseitigen Austausch mitbringen, und das Projekt muss – im Sinne inhaltlicher Vielfalt – einen eigenen Akzent setzen.

Mit dabei sind etwa Beyond Tomorrow, ein Angebot für CSR-Beratung, Radbahn, eine Initiative, die unter der U1 eine neun Kilometer lange Fahrradstrecke ausbauen möchte, oder auch Jourvie. Dahinter verbirgt sich die Smartphone-App „Elamie“, die Menschen mit Essstörungen Hilfestellung leistet. Sie wurde mittlerweile von der AOK Nordost adaptiert.

Soziale Innovationen fördern, dieses Prinzip wird auch im gemeinnützigen Social Impact Lab Berlin an der Muskauer Straße verfolgt, wo bisher rund 250 Sozialunternehmen gegründet wurden. Das Lab, hervorgegangen aus der 1994 von Norbert Kunz gestarteten, gemeinnützigen iq Consult GmbH, bietet Gründungs- und Unterstützungshilfe für Social Start-ups an. Projekte können sich gezielt für Angebote bewerben.

Hauptsponsor ist SAP. Im Rahmen seiner CSR-Strategie fördert der Software-Konzern seit 2011 „Startery Professionell“, ein Programm, mit dem sozial-innovative Start-ups fit gemacht werden für die Gründung oder Weiterentwicklung ihres Unternehmens. Das „Breakout Café“ etwa hat die Teilhabe und Beschäftigung junger benachteiligter Erwachsener zum Ziel. „Freigeist“ hingegen ent-

wickelt IT-Lösungen, mit deren Hilfe Menschen mit kognitiven Schwächen an einer Vielzahl von Arbeitsplätzen selbstständiger arbeiten können.

### Schnittstelle zwischen sozial und digital

Ein anderes Programm ist „Ankommer. Perspektive Deutschland“. Unterstützt vom Bundeswirtschaftsministerium, werden Teams gefördert, die mit ihren Konzepten Geflüchteten helfen, einen Platz in der Arbeitswelt und der Gesellschaft zu bekommen. Das dritte Programm bewegt sich an der Schnittstelle zwischen sozial und digital: „Think Big Pro“ richtet sich an Entrepreneur, die ihr Projekt nachhaltig ausrichten oder professionalisieren möchten. Außerdem fungiert das Lab als Coworking Space, ist Büroraum und Netzwerkforum. Zurzeit arbeiten dort neun Sozialunternehmen mit insgesamt 20 Beteiligten.

Das Interesse am sozialen Unternehmertum, so viel zeigt der Blick auf die Szene in Berlin, ist angestiegen. Norbert Kunz, der vor mehr als 20 Jahren einer der Pioniere auf diesem Gebiet war, formulierte es in einem Interview unlängst so: „Vor zehn Jahren war man noch König, wenn man einen Job bei einer Investmentbank ergattert hatte. Heute hinterfragen immer mehr Menschen den Sinn ihrer Arbeit.“ ■



Guido Herrman (l.), Vorstandsvorsitzender des Netzwerks Die Mitte, überreicht die Spende für die Galilei-Schule

## DIE MITTE

# Spende als Abschluss des Jubiläumsjahres

Das Image der Berliner Mitte stärken, die wirtschaftlichen Unternehmungen fördern und als Bindeglied zu Behörden und zur Politik agieren – diese Themen hat sich die Standortvertretung Die Mitte gestellt und verfolgt sie inzwischen seit 25 Jahren. 170 Mitglieder aus den Bereichen Einzelhandel, Immobilien, Kultur, Dienstleistungen und Hotellerie/Gastronomie unterstützen diese Vorhaben.

Im Rahmen des Neujahrsempfangs überreichte der Verein einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro an Vertreter der Galilei-Grundschule, die von der Spende Kameras für die Schüler anschaffen wollen. In Zusammenhang mit der Spendenaktion entwickelte sich auch eine Kooperation mit den Berliner Schulpaten. Die Mitte möchte Schülern die Möglichkeit geben, Berufsfelder kennenzulernen.

Inzwischen ist die Standortvertretung weit über die ursprünglich gedachte Friedrichstraße hinausgewachsen und reicht vom Brandenburger Tor bis zum Alexanderplatz und von der Oranienburger Straße bis zum Halleschen Tor. Unter dem Slogan „Mitte ist bunt“ fördern verschiedene Veranstaltungsformate Austausch und Kennenlernen. < BW

## THIEDE IMMOBILIEN

# 26.000 Euro fürs Mutmachen

„Ich bin ein kleines Einmannprojekt“ – so beschreibt der Immobilienmakler Klaus Thiede sein dafür doch sehr großes Engagement für eine Sache, die berührt: „Mutperlen“ – das sind Perlen mit unterschiedlichen Motiven, die schwer kranke Kinder immer dann bekommen, wenn sie eine schmerzhaft Untersuchung oder Therapie überstanden haben, und die sie zu Armbändern auffädeln. Die kleinen Patienten besitzen damit eine Dokumentation ihres Weges und können selbst sehen, aber auch mit Verwandten und Freunden besprechen, was sie erlebt und geschafft haben.



Klaus Thiede mit Prof. Dr. Lothar Schweigerer und Steuerberater Georg Löhner (v.l.)

Ein Artikel über die Mutperlen im Jahr 2012 beeindruckte Thiede so sehr, dass er seither kranke Kinder in der Helios Kinderklinik in Berlin-Buch mit Spenden unterstützt. Er inspiriert aber auch andere Unternehmer und Freunde immer wieder zur Mithilfe. So lud etwa die Salumeria Via Vai in Westend zu einem 100-Euro-Menü ein. Durch die Einnahmen und weitere Spenden kamen 6.000 Euro zusammen. Karin Hasslacher, geschäftsführende Steuerberaterin bei der Steuerberatungsgesellschaft Abraham und Löhner, wünschte sich zum Geburtstag Spenden für Mutperlen – sie konnte 2.000 Euro an Thiede übergeben.

Auf diese Weise kamen in den letzten sechs Jahren über 100.000 Euro zusammen. 2017 übergab Thiede 26.000 Euro an den Chefarzt Prof. Dr. Lothar Schweigerer und den Verein für chronisch kranke Kinder „Icke in Buch“. Das Geld wird für Perlen verwendet und alles andere, was Mut – und Freude – bringt. < IKA

## Noch mehr Gutes tun

### KONTAKT

Über Ihr Engagement wird berichtet: Informieren Sie uns darüber, wie und wo sich Ihr Unternehmen für soziale Projekte starkmacht.

E-Mail: [bw-redaktion@berlin.ihk.de](mailto:bw-redaktion@berlin.ihk.de)

## HOTEL PALACE BERLIN

# Hilfe für benachteiligte Kinder

Das privat geführte Businesshotel Hotel Palace Berlin hat auch 2017 wieder Spendengelder gesammelt. Im Rahmen der diesjährigen Hotel-Mitarbeiterfeier überreichte General Manager Michael Frenzel einen Scheck in Höhe von 10.000 Euro an Manuel Krogoll und Claudia Garling vom Förderverein Kinder- und Jugendhilfzentrum Neukölln in Buckow.

Neben Geldspenden stehen gemeinsame Aktivitäten mit den Jugendlichen auf dem Programm, wie beispielsweise Zoobesuche oder eine Übernachtung im Hotel Palace Berlin. Dank der Spendenbereitschaft von Hotelgästen und Mitarbeitern konnten bis heute mehr als 160.000 Euro an die Einrichtung übergeben werden. < BW



Zeugnis aufstrebender Industriekultur im Kaiserreich: der Anhalter Bahnhof am Askanischen Platz

UNTERNEHMENSHISTORIE

# Kathedrale der Moderne

Aufstrebende Unternehmen wollten im 19. Jahrhundert durch prachtvolle Bauten Größe zeigen – der Architekt Franz Schwechten entwarf solche Symbole » Von Prof. Klaus Dettmer und Björn Berghausen

Mit einer Länge von 170 Metern, einer Breite von 61 Metern und einer Höhe von 34 Metern beeindruckte die seinerzeit größte Bahnhofshalle Europas alle, die hier ausstiegen: Der Anhalter Bahnhof war eine wahre „Kathedrale der Moderne“ und Sinnbild der von der Eisenbahn rasant auf die Schiene gesetzten Industrialisierung.

Der Schöpfer dieses Monuments war Franz Schwechten (1841–1924), Schüler u.a. von Julius Carl Raschdorff, dem Erbauer des Berliner Doms. Als Leiter der Hochbauabteilung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft zu Beginn seiner Karriere war er auf öffentliche Bauten spezialisiert. Mit dem Anhalter Bahnhof stieg er in die erste Riege der Architekten Berlins auf und erhielt in den 1880er und 1890er Jahren bedeutende Aufträge,

darunter die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und der Grunewaldturm.

Schwechtens imposanter, „kaiserlicher“ Baustil erregte auch das Interesse der aufstrebenden Unternehmen. Unternehmensstandorte sollten mehr sein als reine Funktionsbauten. Sie sollten auch das Selbstbewusstsein der Fabrikanten repräsentieren und den durch Fleiß erworbenen Reichtum dokumentieren. In Berlin finden sich viele Zeugnisse dieser rasanten wirtschaftlichen Entwicklung.



Produktiver Baumeister: Franz Schwechten

Franz Schwechten war auch für den Aus- und Umbau der Schultheiss-Brauerei in der Schönhauser Allee verantwortlich – das burgenartige Ensemble ist heute als Kulturbrauerei bekannt. Die Berliner Elektrizitätswerke ließen von ihm das Kraftwerk Moabit und die Umspannwerke in der Wilhelmshavener Straße, in der Alten Jakobstraße und am

Koppenplatz mit Fassaden versehen. Die AEG-Apparatefabrik in der Ackerstraße gestaltete er 1888–1890. In Schwechtens mehr als 160 Bauwerke umfassendem Werk stehen Industriebauten gleichwertig neben allen anderen.

Heute sind viele seiner Bauten entweder zerstört oder nur noch als Ruinen erhalten – auch vom Anhalter Bahnhof, der im 2. Weltkrieg zerstört wurde, steht nur noch ein Stück Fassade. Die bekannteste Ruine ist die der Gedächtniskirche. Schwechtens Stern ging mit dem Kaiserreich unter, die baulichen Zeugnisse seiner Baukonjunktur aber bereichern Berlins Industriekultur noch heute. ■

BBWA

Für Interessierte geöffnet

Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv (BBWA) ist eine Forschungseinrichtung für regionale Wirtschaftsgeschichte und Industriekultur. Bestände können eingesehen werden. Kontakt und Info: [www.bb-wa.de](http://www.bb-wa.de)

FOTOS: BBWA (2)

Botschafter der Sozialen Marktwirtschaft: Roman Kaupert (Geschäftsführer Zepter&Krone, I.) und Boris Schucht (Vorsitzender der Geschäftsführung 50Hertz)

**V**on 50Hertz bis Zepter&Krone. Die ersten 100 Unternehmen haben sich bei der IHK für die Kampagne „Ehrbare Kaufleute in Berlin“ registriert und zu acht ethischen Leitsätzen bekannt. Firmeninhaber, Vorstände und Geschäftsführer treten hierbei als Botschafter der Sozialen Marktwirtschaft auf.

Verfehlungen einzelner Spitzenmanager, Korruptionsfälle oder unlautere Geschäftspraktiken haben in den letzten Jahren das gesellschaftliche Vertrauen in die Wirtschaft beeinträchtigt. Zu den Aufgaben der Industrie- und Handelskammern gehört es, sich aktiv und kritisch mit diesen Fällen auseinanderzusetzen und – wie es im Gesetz heißt – für die „Wahrung von Anstand und Sitte“ im Wirtschaftsleben einzutreten.

Der ehrbare Umgang mit Geschäftspartnern, Kunden und Mitarbeitern hat eine lange Tradition in Deutschland. Die IHK Berlin will den klassischen „Ehrbaren Kaufmann“ nun modernisieren. Wie Antje Meyer, CSR-Sprecherin der IHK Berlin, sagt, soll der Wertekanon der Ehrbarkeit greifbarer gemacht und mit Berliner Spirit versehen werden: „Wer unsere Gesellschaft aufmerksam beobachtet, wird erkennen, wie wichtig es ist, dass Führungskräfte eine aktive Rolle einnehmen, die auf den humanistischen Grundwerten der Sozialen Marktwirtschaft beruht.“ Und: „Der Begriff der Ehrbarkeit mag etwas angestaubt sein, die Ideen dahinter sind es keineswegs.“

Die Initiative startete 2014 mit der Beteiligung zahlreicher Unternehmen. Am Ende standen acht prägnante Leitsätze, die aus der Mitte der Unternehmenschaft kamen. In den Firmen sollen sie die Auseinandersetzung mit ethischen Herausforderungen fördern und



## Gemeinsam für das Gute

Bekenntnis zu acht ethischen Leitsätzen: Die ersten 100 Unternehmen haben sich für die IHK-Kampagne „Ehrbare Kaufleute in Berlin“ registriert » **Von Daniel Hönow**



”  
*Der Begriff der Ehrbarkeit mag etwas angestaubt sein, die Ideen dahinter sind es keineswegs.*

“  
**ANTJE MEYER**  
CSR-Sprecherin der IHK Berlin

Orientierung bieten im täglichen Spannungsfeld verschiedener Interessen. Seit September 2017 haben Führungskräfte die Möglichkeit, sich mit einem Statement öffentlich zu den Leitsätzen zu bekennen. Antje Meyer weist darauf hin, dass mit der Initiative nicht nur jungen Unternehmen ein zeitgemäßer Bezug zu den Werten Ehrbarer Kaufleute vermittelt werden soll, sondern auch der Stadtgesellschaft die Unternehmen gezeigt werden sollen, die fair agieren, langfristig denken und nachhaltig wirtschaften. „Diese erfolgreichen Firmen sind Vorbilder in ihrem unternehmerischen Handeln“, so Meyer weiter. ■

### WEITERE INFORMATIONEN

Alles zur Kampagne: [www.ihk-berlin.de/ekberlin](http://www.ihk-berlin.de/ekberlin)  
(Twitter: #ekberlin, #hauptstadtethik)

FOTOS: ZEPTER&KRONE, SEBASTIAN HARTZ, JAN PAULS

# Zahlen ist eine Frage der Kosten

Die Deutschen gelten immer noch als „Bargeldkönige“. Digitale Technik und innovative Services sollen bargeldloses Zahlen für Händler attraktiver und günstiger machen » Von Dr. Mateusz Hartwich

**D**ie deutschen Verbraucher werden nicht umsonst als „Bargeldkönige“ Europas bezeichnet. 66 Prozent gaben in einer Allensbach-Umfrage an, am liebsten auf diese Weise zu zahlen. Allerdings stieg der Anteil der Deutschen, die lieber eine Karte nutzen, von 19 auf 29 Prozent, in der Gruppe der 30- bis 44-Jährigen war es fast jeder Zweite. Laut einer Forsa-Umfrage gaben immerhin 49 Prozent der Befragten an, mehrmals pro Woche oder täglich mit Karte zu zahlen.

Der Anteil bargeldloser Zahlungen wird also voraussichtlich steigen. Die junge, zahlungskräftige Kundschaft ist Kartenzahlungen gewöhnt, internationale Kunden sind es sowieso. In Schweden etwa werden nur noch 15 Prozent der Umsätze in Handel und Gastronomie bar getätigt. Zudem drängen neue Anbieter von Zahlungsdienstleistungen, sogenannte FinTechs, auf den Markt, besonders in Berlin werden viele innovative Lösungen entwickelt.

Ende 2017 hat die IHK Berlin die Einzelhändler zu dem Thema befragt. Das Ergebnis dieser nicht-repräsentativen Befragung lässt sich so zusammenfassen: Die Unternehmen würden zusätzliche Bezahlmethoden außer Bargeld ermöglichen, wenn die Kosten nicht zu hoch wären und wenn rechtliche Unsicherheiten aus dem Weg geräumt würden.

Zu Letzterem kann man sich in der IHK beraten lassen, mit der Zahlungsdiensterichtlinie (PSD2) der EU werden 2018 neue Vorgaben für Transparenz und Kostensenkungen wirksam. Die Regulierung der sog. Interchange-Gebühren durch die EU führte zur Deckelung

der Kosten für die Zahlungsabwicklung. Die finale Höhe ist im Einzelfall immer mit dem Anbieter des POS-Terminals zu verhandeln. So gibt die Berliner Sparkasse die Gebühren für Girocard (EC-Karte) mit 0,18 Prozent Autorisierungsentgelt plus 0,05 Prozent Serviceentgelt an, bei Kreditkarten sind es 1,5 bis 2,95 Prozent Bearbeitungsentgelt, jeweils zuzüglich einer Transaktionsgebühr von acht bis neun Cent.

Aber auch die Anschaffungskosten sorgten bisher für Missmut bei den Händlern. Dafür haben innovative Anbieter günstigere Alternativen entwickelt, Tablet-Kassen, die gesetzlichen Vorgaben für Registrierkassen entsprechen. Aber auch Bargeld gibt es nicht zum Nulltarif. Seit letztem Jahr berichten Händler von stark gestiegenen Bankgebühren für die Einzahlung der Münzen. Bisher wurden die Kosten von Bargeld (Aufbewahrung, Prüfung, Transport) gar nicht oder geringfügig an die B2B-Kunden weitergegeben, damit ist es in der Niedrigzinsphase vorbei. Die Kosten beziffert das Research Center for Financial Services der Steinbeis-Hochschule Berlin mit 12,5 Mrd. Euro im Jahr. Kein Wunder, dass selbst der Einzelhandelsverband laut über einen Bargeldkreislauf innerhalb der Wirtschaft nachdenkt, um die Händler vor gestiegenen Bankgebühren zu schützen.

Wie aus der IHK-Umfrage auch hervorgeht, wäre das damit verbesserte Angebot für die Kunden für viele Händler ein Grund, neue (Bezahl-)Services zu nutzen. Wer das umsetzen will, sollte sich eingehend mit Alternativen zum Bargeld auseinandersetzen. ■

## 66%

*der Kunden zahlen am liebsten mit Bargeld, 49 Prozent benutzen an der Kasse mehrmals pro Woche ihre Kredit- oder EC-Karte.*

*Kartenzahlung: Händler müssen die Höhe des Entgelts mit dem Anbieter verhandeln*

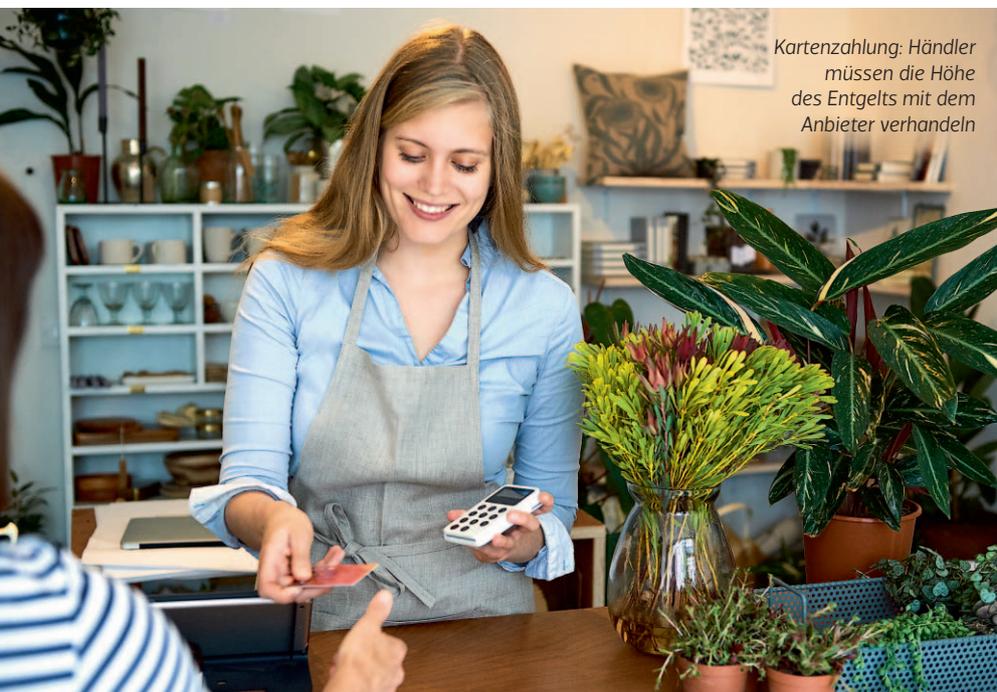


FOTO: GETTY IMAGES/PLUME CREATIVE

#### WEITERE INFORMATIONEN

Anleitung zum kontaktlosen Bezahlen für Händler: [www.einzelhandel.de/kontaktlos](http://www.einzelhandel.de/kontaktlos)

Gute Aussichten, auch wirtschaftlich: In Berlin stehen die Zeichen weiter auf Wachstum

Die Beamten des Statistischen Bundesamtes sind schon von Berufs wegen nüchterne Redner. Wohl wägen sie ihre Worte, den Konjunktiv dem Indikativ stets vorziehend. Daher ist es umso bemerkenswerter, dass die Statistiker während ihres traditionellen Pressegesprächs zu Beginn des Jahres ihre Zurückhaltung – zumindest einen Punkt betreffend – fallen ließen. Noch nie, so wurde mit eindringlicher Freude erklärt, sei die deutsche Wirtschaft so viele Quartale hintereinander gewachsen. Tatsächlich wies das Bruttoinlandsprodukt zuletzt Anfang 2013 eine auf Jahressicht negative Veränderung auf. Seitdem – nur noch emporstrebende Wachstumssäulen in den Zeitreihen.

Das Thema mag manchem an stauiger Trockenheit kaum überbietbar erscheinen. Doch hinter diesen nüchternen Zahlen verbirgt sich – und das große Wort ist bedacht – ein erheblicher Teil dessen, was man als die „Lage der Nation“ verstehen mag. Diese ist im ökonomischen Sinne gut. Nie zuvor waren so viele Menschen in Arbeit, nie zuvor entwickelten sich die Exporte so lebhaft. Nie zuvor nahm der Staat so viel an Steuern ein – und nie gab er so viel aus.

Die nicht enden wollende Kette positiver Wachstumsquartale ist ein guter Ausweis für die robuste Basis der deutschen Wirtschaft: Ausbildung hoher Qualität im akademischen und dualen Bereich, Innovationsfähigkeit, Kompetenz zur Markteroberung und -durchdringung. Natürlich ist diese Stärke eingebettet in die sich zunehmend erholenden, ebenfalls an Kraft gewinnenden Wirtschaften des europäischen Binnenmarktes – dem wichtigsten Handels- und Arbeitsteilungnetzwerk der Welt.

Profitiert hat die deutsche Ökonomie zudem von jener monetären Lockerheit



## Lage der Nation wirtschaftlich gut

Hochkonjunktur und kein Ende in Sicht: Die Statistiker konnten ein weiteres Jahr in Folge exzellente Zahlen präsentieren – allerdings trübt der Fachkräftemangel die guten Aussichten » **Von Christian Nestler**

nicht allein der EZB, die eigentlich der Stützung wesentlich bedürftigerer Wirtschaften zgedacht war. Auch die weiterhin nur moderat steigenden Rohstoff- und Energiepreise wirkten stimulierend auf die Welt- und damit auch auf die deutsche Konjunktur.

# 2,5%

*Wirtschaftswachstum erwarten die Volkswirte der IBB für 2018, im ersten Quartal sogar 2,7 Prozent. Die Berliner Konjunktur stehe mittlerweile auf einer deutlich breiteren Basis als noch vor einem Jahr.*

Nun eitel Sonnenschein zu verkünden, wäre jedoch unangemessen. Die deutsche Wirtschaft steht vor fachspezifischen, aber extrem kritischen Fachkräftengpässen. Die digitale Transformation wird in anderen Ländern vorangetrieben, während Deutschland oft aufgrund der mangelnden digitalen Infrastruktur nur folgen kann. Überhaupt steht die Wirtschaft der entwickelten Länder vor Umbrüchen, auf die der Begriff Disruption zutrifft. In zehn Jahren werden Produktion, Mobilität und Kommunikation die heutigen Lösungen weit hinter sich gelassen haben. Deutschland wird Wege finden müssen, in diesem Rennen mitzuhalten. Damit die Statistiker auch morgen noch einen Grund zum Jubeln haben. ■

FOTO: PA/ROBERT SCHLESINGER

# Zentraler Faktor für Wachstum

Die Berliner Wirtschaft braucht die Digitalisierung – darin sind sich Unternehmer laut einer IHK-Umfrage einig. An welchen Stellen existiert Bedarf, und wo ist die Politik gefordert? » Von Kai Kalusa

**D**er Trend zur immer größeren Bedeutung der Digitalisierung verstärkt sich – das fand die IHK heraus, die im dritten Jahr in Folge die IHK-Mitgliedsunternehmen zum Stand der Digitalisierung der Berliner Wirtschaft befragte.

Knapp 400 Unternehmen, breit verteilt nach Branche, Größe sowie Alter, beteiligten sich an der Studie. In über 98 Prozent der Unternehmen sind digitale Technologien von hoher Bedeutung für den Geschäftserfolg. Bei der Selbsteinschätzung zum Stand der Digitalisierung ihrer Betriebe sind die Unternehmer durchaus selbstkritisch, sehen sich insgesamt jedoch auf einem guten Weg.

Über drei Viertel haben bereits nennenswerte Fortschritte erzielt, dagegen

steht knapp die Hälfte bei der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern noch ganz am Anfang. Gerade für den Ausbau technologischer Kompetenzen besteht hier Handlungsbedarf.

Die starke Digital- und Kreativwirtschaft, die aktive Start-up-Szene und viele Forschungseinrichtungen machen Berlin zum Vorreiter in Sachen Digitalisierung. Das darf aber nicht über Defizite hinwegtäuschen. Nur ein Prozent sieht das E-Government in der Stadt als sehr gut an. Insgesamt wird das gesamte Umfeld für die Digitalisierung von jedem zweiten Unternehmer kritisch beurteilt.

Mit Blick auf die Berliner Politik steht neben der verbesserten Digitalisierung der Verwaltung, dem Ausbau der Breitband-Infrastruktur sowie der Förderung der Ausbildung von Fachkräften mit Di-

gital-Kompetenzen der Wunsch nach Förderung von KMU an erster Stelle. Gerade kleine Unternehmen benötigen verbesserte Finanzierungs- bzw. Fördermöglichkeiten. Beratungsgutscheine des Landes könnten die Digitalisierung von KMU – insbesondere von älteren Unternehmen – unterstützen.

Oft mangelt es an Kenntnis zur Umsetzung. Der im Koalitionsvertrag angekündigten Digitalagentur kann hier eine zentrale Rolle zukommen. Sie muss es schaffen, das oftmals noch unbekanntes Angebot in der Stadt nicht nur zu ergänzen, sondern auch zu koordinieren. ■

## WEITERE INFORMATIONEN

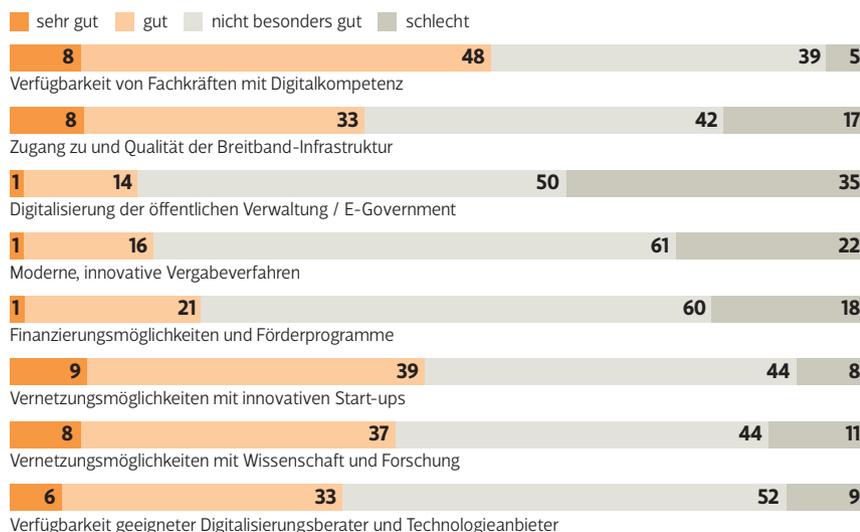
IHK-Aus- und Weiterbildungsangebote zur Digitalisierung: [www.ihk-berlin.de/digitalisierung](http://www.ihk-berlin.de/digitalisierung)

## Berliner Firmen brauchen digitale Kompetenz

Die IHK Berlin fragte Unternehmer nach dem Stand der Digitalisierung und der Bedeutung für ihre Betriebe

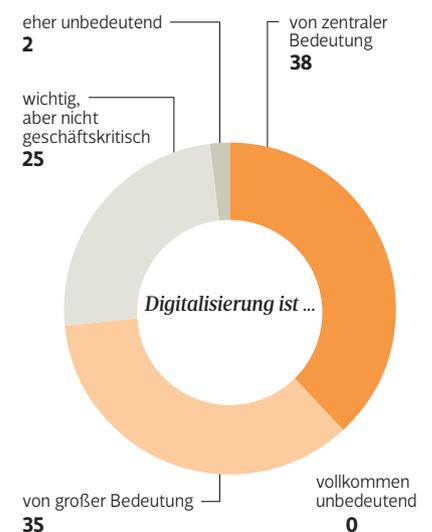
Wie beurteilen Sie das Umfeld für Digitalisierung in Berlin in den folgenden Bereichen?

alle Angaben in Prozent



Grafik: Henriette Anders

Welche Relevanz hat Digitalisierung für den Geschäftserfolg Ihres Unternehmens? in Prozent



Quelle: IHK Berlin



Bautec – Forum  
für die Stadt  
von morgen

## BAUTEC

# Netzwerk Smart City Berlin blickt in die Zukunft

Im Rahmen der Bautec, die vom 20. bis 22. Februar auf dem Messegelände stattfindet, informiert in diesem Jahr das Smart-City-Forum „Stadt baut Zukunft“ über den bisher erreichten Zwischenstand. Das Forum, eine Kooperation von Berlin Partner und Messe Berlin, findet in Halle 23b statt und beschäftigt sich mit den Fragen, die sich an der Schnittstelle zwischen Digitalisierung und Stadtentwicklung bewegen.

Dabei geht es um die Chance für Berlin, mithilfe der Digitalisierung bis 2050 smart und klimaneutral zu werden. Mit der Schaffung von Smart-Governance-Strukturen können innovative Ansätze auf neue Weise gemeinsam verfolgt werden. Treiber aus dem Netzwerk Smart City Berlin berichten von ihren Erfahrungen und skizzieren das Potenzial der Smart-City-Entwicklung für Berlin. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Handlungsfeld Wohnen, das sich von digitalen Planungsprozessen über integrierte Quartiersentwicklung bis hin zu Smart-Home-Anwendungen erstreckt. Im Mittelpunkt stehen sowohl aktuelle Bau- und Entwicklungsprojekte als auch Best-Practice-Beispiele aus der Hauptstadt. Welche Rolle die Digitalisierung in diesem Segment spielt, zeigen vor allem Start-ups. Weitere Informationen dazu gibt es auf der Website von Berlin Partner: [www.berlin-partner.de/Stadt-baut-Zukunft](http://www.berlin-partner.de/Stadt-baut-Zukunft) < BW

## ELEKTROMOBILITÄT

# Mit EZ10 fahrerlos und elektrisch durch Berlin

„Olli“ hatte es zu stadtweiter Bekanntheit gebracht: Der erste selbstfahrende Minibus von Local Motors fuhr Fahrgäste zwischen November 2016 und August 2017 in einem Versuchslinienbetrieb auf dem Schöneberger Euref-Campus herum. Nur ein sogenannter Steward, der Olli zur Not zum Stehen bringen konnte, war zur Sicherheit mit an Bord.

Nun soll im nächsten Schritt ein weiteres Fahrzeug, eine Entwicklung des französischen Herstellers Easymile mit dem eher prosaischen Namen EZ10, in Betrieb genommen werden. Das autonome Shuttle soll in zwei Phasen auf dem Campus befähigt werden, wirklich autonom und auf Nachfrage zu fahren und mit schwierigen Situationen im alltäglichen Verkehr klarzukommen.

Bis zu zwölf Personen haben in dem Bus Platz. Das – natürlich elektrisch betriebene – Shuttle lädt sich selbstständig induktiv auf, das heißt berührungslos und über die Luft. Das Innovationszentrum für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel, InnoZ, leitet das Projekt, geför-

dert von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe. Ziel ist es, das Shuttle in den öffentlichen Nahverkehr zu integrieren und damit ein reibungsloses Mobilitätsangebot zu bieten, das den privaten Besitz von Autos überflüssig macht. Bereits im Frühjahr soll sich das Tor des Euref-Campus für die autonome Zukunft der Mobilität öffnen und damit für eine weitere Attraktion auf den Berliner Straßen sorgen.

Easymile SAS mit Sitz in Toulouse und Büros in Singapur und Denver ist ein französischer Hersteller von autonomen Fahrzeugen, der im Jahr 2014 gegründet worden ist. Erfreulich für die Berliner Wirtschaft ist in diesem Zusammenhang, dass sich Easymile mit einem Standort in der Hauptstadt angesiedelt hat. Mit Unterstützung der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH ist das Unternehmen mittlerweile in mehrere Entwicklungsprojekte eingebunden, hat einige Arbeitsplätze geschaffen und plant, seine Aktivitäten noch deutlich auszubauen. < BW



Muss mit schwierigen Situationen allein fertig werden: der autonom fahrende Shuttle EZ10

FOTO: MAX POWER



Zu den „Perlen der Cleopatra“ bitten Sterne-Köchin Sonja Frühsammer und ihr Ehemann, Sommelier Peter Frühsammer, in die Komische Oper

#### EAT! BERLIN

## Extravagant inszenierte Gourmet-Highlights

Bereits zum siebten Mal findet das Feinschmeckerfestival Eat! Berlin statt. Mit rund 50 Veranstaltungen und mehr als 60 Köchen, die insgesamt über 100 Hauben und 30 Michelin-Sterne tragen, steht der Hauptstadt wieder ein kulinarisches Ausnahme-Event bevor. Auch 2018 besticht das Programm des Festivals, das

vom 23. Februar bis 4. März stattfindet, durch originelle Veranstaltungen, die teilweise aufwendig inszeniert sind. So wird im Dinosauriersaal des Naturkundemuseums genauso getafelt wie im Stadtbad Oderberger Straße.

Auch die Komische Oper wird zum Speisesaal. Nach der Aufführung der

Operette „Die Perlen der Cleopatra“ können 16 Personen auf der Bühne, noch in den Kulissen, ein mehrgängiges Menü genießen, für das sich Sterne-Köchin Sonja Frühsammer durch das Stück hat inspirieren lassen. Im Stadtbad Oderberger Straße stellen die Programmgestalter ebenfalls unter Beweis, dass sie das Besondere lieben: In dem historischen Bad können das Wasser abgelassen und der Beckenboden angehoben werden, auf der so entstehenden Veranstaltungsfläche wird getafelt. „Großartige Köche kochen auch nur mit Wasser“ heißt es sinnfälliger im Programm. Mit Marco Müller, Alexander Dressel und Nils Henkel stehen drei Spitzenköche mit insgesamt fünf Sternen und acht Hauben am Herd.

Der Superlativ ist ein selbstverständlicher Begleiter dieses Festivals geworden, das Bernhard Moser 2011 gegründet hat. Eat! Berlin vereint viele der besten Köche der Republik, zahlreiche der kostspieligen Veranstaltungen sind schnell ausverkauft. So ist das Feinschmeckerfestival auch zu einem Sinnbild des sich verändernden Berlin geworden. < BW

#### EINZELHANDEL

## Polen schränkt Sonntagsöffnung ein

Deutsche Verbraucher aus den grenznahen Regionen schätzten bisher die liberalen Ladenöffnungszeiten in Polen. Der Sonntag war im katholischen Nachbarland mit wenigen Ausnahmen ein normaler Einkaufstag, ein Ergebnis der politischen und wirtschaftlichen Transformation nach 1989.

Nun ist auf Druck der katholischen Kirche und der Gewerkschaften ein neues Gesetz beschlossen worden, das

den Sonntagshandel schrittweise bis 2020 komplett ausschalten soll. Ab 1. März 2018 öffnen die Geschäfte nur am ersten und letzten Sonntag im Monat. Vom kommenden Jahr an ist es dann der letzte Sonntag im Monat, und ab 2020 darf in der Regel überhaupt nicht mehr geöffnet werden – Ausnahmen sind Tankstellenshops, inhaberbetriebene kleine Geschäfte und Läden mit religiösen Andenken.

Der Onlinehandel ist von der neuen Regelung gar nicht betroffen. Nach Meinung von Experten ist dies nicht die einzige Inkonsequenz des neu beschlossenen Gesetzes. Dass aufgrund der neuen Regelung Einkaufstouristen aus Polen nun massenhaft nach Deutschland kommen, ist nicht zu erwarten, haben die Gerichte doch den hiesigen Handel am Sonntag nahezu unmöglich gemacht. < HART

FreightHub-Gründer:  
Michael Wax (CCO),  
Ferry Heilemann (CEO)  
und Erik Muttersbach  
(CTO, v. l.)



## FREIGHTHUB

# IN ECHTZEIT

Mit einem neuen Speditions-konzept wollen die Brüder Ferry und Fabian Heilemann eine große Business-to-Business-Industrie in das digitale Zeitalter führen » **Von Almut Kaspar**

**F**erry Heilemann war verblüfft, als er vor etwa zwei Jahren eine Fracht von einem Spediteur verschicken lassen wollte. Am Telefon brauchte er 20 Minuten, bis er den richtigen Gesprächspartner in der Leitung hatte, weitere drei Tage dauerte es, bis ein Angebot vorlag. „Das hat uns so schockiert, dass wir beschlossen haben, selbst etwas auf die Beine zu stellen.“ Mit seinem Bruder Fabian und zwei Freunden gründete Heilemann FreightHub, nach seinen Angaben die erste voll-digitale Frachtspedition Europas.

„Bei FreightHub finden Kunden sofortige Quotierung, Buchung und Sendungsverfolgung für den Container- und

Paletten-Transport in Echtzeit“, erläutert der CEO das Angebot und ergänzt, dass die ersten Sendungen 2016 auf der wichtigen Verbindung Asien–Europa abgewickelt wurden.

### Finanzierungsrunde über 20 Mio. Dollar

Die Geschäftsidee überzeugte offenbar auch Investoren: Schon zehn Wochen nach dem operativen Start verfügte FreightHub nach der ersten Finanzierungsrunde über drei Mio. US-Dollar, im Dezember 2017 kamen nochmals 20 Mio. dazu – von namhaften Risikokapitalgebern wie Northzone oder dem Family Office der indischen Unternehmerfamilie Mittal. Das Vertrauen der Investoren

ist für Heilemann „eine sehr schöne Bestätigung, dass wir mit FreightHub auf dem richtigen Weg sind“.

Nun sind die Heilemann-Brüder auch keine Unbekannten in der Start-up-Szene. Bereits 2011 hatten sie ihr zwei Jahre zuvor gegründetes Rabatt-Portal DailyDeal für 114 Mio. US-Dollar an Google veräußert – und dann wieder zurückgekauft. „Wir haben die Firma nach dem Rückkauf restrukturiert, innerhalb von zwei Jahren profitabel gemacht und sie dann wieder verkauft, um uns einer neuen Gründung zu widmen“, erläutert Ferry Heilemann.

Nach einer sechsmonatigen Ideenfindungs- und Analysephase war Freight-

Hub auf dem Markt. „Wir hatten das Ziel, eine Idee zu entwickeln, mit der wir eine große, aber wenig digitalisierte Business-to-Business-Industrie in das digitale Zeitalter führen können“, skizziert der CEO die Branche und den Ansatz seines jungen Unternehmens.

Die deutsche Logistik-Wirtschaft gehört mit 15.000 Speditionen und einem Jahresumsatz von 250 Mrd. Euro zu den Weltmarktführern. Allerdings ist dieser Markt stark fragmentiert, und dieser Umstand hat FreightHub den Einstieg er-

„  
Wir hatten das  
Ziel, eine Idee  
zu entwickeln,  
mit der wir eine  
große, aber wenig  
digitalisierte  
Business-to-Business-  
Industrie in das  
digitale Zeitalter  
führen können.  
“

#### FERRY HEILEMANN

Zusammen mit seinem Bruder hatte der CEO bereits 2009 das Rabatt-Portal DailyDeal gegründet und später verkauft

leichtert: „Wir mussten nicht wie im Online-Bücherhandel gegen einen einzigen Riesen antreten, der den Markt dominiert.“ Inzwischen hat das Berliner Start-up mit 80 Mitarbeitern schon über 650 Geschäftskunden. Viele diese Unternehmen sind laut Heilemann bereits digital aufgestellt und profitieren davon, auch ihre Logistik entsprechend organisieren zu können. Dazu gehören etwa eCommerce-Unternehmen wie Lesara oder home24. Aber auch viele Mittelständler gehören zum Kundenkreis: vom kleinen

Importeur für Spezialkabel bis hin zum Heizungsbauer Viessmann.

FreightHub-Kunden haben die Möglichkeit, zwischen rund 150 unterschiedlichen Optionen auszuwählen – zum Beispiel nach Dauer des gesamten Transports, Abfahrts- oder Ankunftsdatum, Abfahrts- oder Ankunftshafen oder Preis. Der Anbieter übernimmt zudem alle Formalitäten wie Zollbescheinigungen und Transportversicherungen. Außerdem können die Sendungen in Echtzeit verfolgt werden, inklusive des sogenannten Nachlaufs via Lkw, Binnenschiff oder Zug bis zur Tür. „Wir sind eine vollwertige digitale Spedition, also direkter Vertragspartner der Shipper und kein Vermittler“, betont FreightHub-CEO Heilemann. „Wir aggregieren Service-Leistungen von verschiedenen Frachtkonzernen und bieten unseren Kunden einen ganzheitlichen Service.“ Dafür kooperiert das Berliner Start-up, das inzwischen auch in Hamburg vertreten ist, mit den größten Reedereien, einigen Zollbüros, Truckern, Binnenschiffverkehrsunternehmen und anderen Partnern.

#### Dieses Mal keine Exit-Strategie

Ferry Heilemann führt FreightHub mit den Mitgründern Erik Muttersbach und Michael Wax, während Fabian Heilemann Vorsitzender des Gesellschafterbeirats ist. Im vergangenen Jahr hat die Firma Kundenaufträge mit einem Warenwert von über 50 Mio. US-Dollar abgewickelt. „Wir wollen unseren rasanten Wachstumskurs fortsetzen und das Unternehmen langfristig als das digitale Rückgrat der Logistik etablieren“, sagt Heilemann. Deshalb werde – bei einem kontinuierlichen Wachstum von bis zu 70 Prozent pro Quartal – auch keine Exit-Strategie verfolgt, wie es beim Rabatt-Portal DailyDeal der Fall war.

Auf einen Service ist Heilemann besonders stolz: Weil FreightHub die Raten der Carrier permanent abfragt und in seine Datenbank einspeist, erfolgt die Erstellung eines Angebots automatisiert innerhalb von Sekunden – und nicht von Tagen. ■

## START-UP NEWS

### AUTO1

## Fast eine halbe Milliarde Euro

Mit 460 Mio. Euro steigt der japanische Technologiekonzern Softbank in das Berliner Start-up Auto1 ein, das sich damit an die Spitze der wertvollsten deutschen Start-ups katapultiert hat. Europaweit liegt Auto1 nun auf Platz zwei hinter Spotify. Die Gesamtbewertung des Unternehmens, das Christian Bertermann und Hakan Koç 2012 gegründet haben, steigt auf 2,9 Mrd. Euro. Die Geschäftsidee von Auto1: Nach vorheriger Bewertung in einer Werkstatt werden Fahrzeuge aufgekauft und mit Gewinn an Händler weiterveräußert. < BW



Christian Bertermann (l.) und Hakan Koç

### PITCH ME!

## Minutensache

Am 6. März findet in Kooperation mit dem Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg die nächste Ausgabe von „Pitch Me! – Die Pitchvorbereitung“ statt. Gründer stellen in fünf Minuten einer Fachjury und einem Publikum ihre Geschäftsidee vor. Da jedes Jurymitglied aus einem anderen Blickwinkel bewertet, bekommen die Teilnehmer ein vielseitiges Feedback. Bewerbungsschluss für Pitcher ist der 20. Februar 2018. [www.ihk-berlin.de/pitchme](http://www.ihk-berlin.de/pitchme) < HAN

# KONZERN ALS INVESTOR

Wenn Gründer Geld von großen Unternehmen aufnehmen, gibt es häufig Interessenkonflikte. Auf einige Punkte sollten Gründer daher unbedingt achten > Von Nikolas Samios

**R**isikokapitalgeber brüsten sich gerne damit, dass ihr Investment mehr wert sei als das reine Geld. Mit verschiedenen Argumenten buhlen sie um die umkämpften Deals. Da heißt es dann: Sie hätten viel Gründungserfahrung mit an Bord, versierte Experten oder ein internationales Netzwerk vorzuweisen. Doch der konkrete Nutzen lässt sich oft schlecht in Zahlen messen.

Eine Versicherung wie die Allianz mit 80 Millionen Kunden in 70 Ländern kann dagegen bei den Verhandlungen mit harten Argumenten aufwarten: Die Nutzung der globalen Vertriebsstruktur ist womöglich ein echter Wachstumshebel für das junge Unternehmen. Es klingt auch plausibel, dass ein europaweit führendes Medienunternehmen wie ProSiebenSat.1 ein Start-up mit hohen Werbeausgaben in einer strategischen Partnerschaft beschleunigen kann. Und der marktführende Vermögensverwalter BlackRock mit 1.000 Mrd. US-Dollar verwaltetem Vermögen kann sicherlich auch einem Robo-Advisor – der sich gerade über die ersten 300 Mio. Euro an Kundengeldern freut – unter die Arme greifen.

## Zahl der CVCs ständig gestiegen

In den vergangenen Jahren fanden so mehr und mehr Deals mit Corporate-Investoren statt. Während 2013 weltweit nur knapp zehn Mrd. US-Dollar sogenanntes Corporate Venture Capital (CVC) investiert wurden, sind es seit 2015 durchgehend mehr als 25 Mrd. pro Jahr. Auch die Anzahl der aktiven Corporate-Investoren hat sich seit 2013 mehr

als verdoppelt. Mittlerweile sind diese Investoren sogar an einem Fünftel aller VC-Transaktionen beteiligt. Eine weitere Entwicklung ist außerdem zu beobachten: Haben die Unternehmen noch vor wenigen Jahren vor allem die Mehrheit an einem Start-up übernommen (ein Exit), werden nun auch direkt aus dem Konzern heraus strategische Minderheitsinvestments getätigt.

## Strategen geht es nicht nur ums Geld

Dabei ist es für Start-ups wichtig, sich einen banal klingenden Punkt klarzumachen: Ein Stratege verfolgt auch strategische Interessen. Im Gegensatz zu dem rein kapitalistisch motivierten VC steht der wirtschaftliche Ertrag der Beteiligung für den CVC oft nicht an erster Stelle. Die Aussicht, Vorreiter in einem bestimmten Bereich zu werden, frühe Beziehungen zu potenziellen Übernahmezielen aufzubauen oder lediglich die Verkäufe des eigenen Unternehmens anzukurbeln, sind oft Gründe für Investments.

Dies erzeugt ein Problem: Start-up und Investor, aber auch die Investoren untereinander, verfolgen nicht mehr die gleichen Interessen. So können sich Gründer im Regelfall darauf verlassen, dass gute Finanzinvestoren – solange der Laden läuft – entspannt auf dem Rücksitz bleiben und es höchstens rund um den Exit ein bisschen Rangelei gibt. Ist allerdings ein strategischer Investor mit an Bord, kann er womöglich den Verkauf an einen Konkurrenten unterbinden.

Das beunruhigt die reinen Finanzinvestoren. Sie werden oftmals noch kri-



tischer als die Gründer abwägen, ob eine frühe Beteiligung einer solchen Partei tatsächlich mehr Vor- als Nachteile bringt. Aus ihrer Sicht sollten die Strategen idealtypisch später zu einem hohen Preis ein Übernahmeangebot auf den Tisch legen und sich nicht schon zuvor als Gesellschafter Insiderwissen verschaffen oder gar alternative Routen behindern – oder zumindest beeinflussen.

Generell abzuraten von einem frühen Minderheitsinvestment eines Strategen ist dennoch nicht. Aber ein solcher Deal erfordert ein feines Gespür für Kleingedrucktes sowie einen geraden Rücken bei „freschen“ Forderungen. Zusammengefasst: Ein guter Corporate-Deal darf nur zu vergleichbaren Bedingungen eingegangen werden – wie er mit einem reinen Finanzinvestor aussehen würde.

Folgende problematische Punkte haben die Strategen gerne auf ihrer Wunschliste:



Bei einem Minderheitsinvestment mit strategischem Geldgeber sollten Gründer besonders genau hinsehen

- das Erreichen eines stimmrechtlich wichtigen Schwellenwerts, zum Beispiel 25,1 Prozent Anteile in einer GmbH mit entsprechenden Veto-Rechten bei allen fundamentalen Entscheidungen;
- andere Formen der konzernartigen Kontrollausübung, etwa durch Entsenderechte im Board und Veto-Rechte für das entsprechende Board-Mitglied;
- ein erweitertes Vorkaufsrecht (Right of First Refusal) im Exit-Fall;
- ein Aufweichen der Drag-Along-Regeln (Verkaufspflicht des Strategen an einen von der Mehrheit der Gesellschafter bestimmten Dritten);
- ein erweitertes Zeichnungsrecht bei Finanzierungsrunden;
- Verbote und Zustimmungserfordernisse für Geschäfte des Start-ups mit der Konkurrenz des Strategen;
- operative Vereinbarungen, etwa Vertriebspartnerschaften, die das Start-up in eine Abhängigkeit bringen, die später

potenziell zur Durchsetzung eines billigen Exits missbraucht werden könnten.

Da auch Finanzinvestoren natürlich gewisse Konditionen fordern, gibt es keine Schwarz-Weiß-Ratschläge. Doch einige Punkte sollten nicht verhandelbar sein: etwa dass das Zeichnungsrecht des Strategen in Folgerunden über sein übliches Prorata (seinen Anteilen entsprechend) hinausgeht. Auch kann ein weitgehendes Vorkaufsrecht einen Exit unmöglich machen. Denn jeder andere Käufer würde bei der Prüfung vor dem Kauf diese Regel sofort erkennen und vom Start-up einen Verzicht der Gesellschafter auf dieses Recht fordern. Ansonsten steckt er am Ende einen hohen Aufwand in den Prozess, um schlussendlich nicht zum Zuge zu kommen.

Zuletzt muss sich jedes Start-up und jeder Gesellschafterkreis Gedanken über das Signal des frühen Einstiegs eines Strategen machen. Oftmals wird es dem

Vertrieb Auftrieb geben. Allerdings muss das Unternehmen gerade in umkämpften Märkten in der Lage sein, sowohl mit „Partner A“ als auch „Partner B“ Vereinbarungen zu treffen. Sonst besteht die Gefahr, dass potenzielle Konkurrenten des eingestiegenen Strategen sich von dem Start-up nach dem Deal abwenden.

### Guter Deal hat keine Sonderrechte

Fazit: In einem guten Deal hat der Stratege keine Sonderrechte und kann laut Vertrag nicht mehr und nicht weniger als ein klassischer VC auf das Unternehmen einwirken. Vielmehr unterbreitet er im Anschluss Gründern und Gesellschaftern attraktive Angebote, sei es operativ für eine Vertriebspartnerschaft, eine weitere Finanzierung oder eine abschließende Übernahme. Je erfahrener der Stratege, desto selbstverständlicher ist diese Denkweise. Aber da es in Konzernen selten nur einen einzelnen Entscheider gibt, bedeutet ein großer Name nicht automatisch, dass sich die Unternehmen immer ähnlich verhalten.

< Der Autor ist CEO der Cooperativa Venture Group und schreibt aktuell an einem Buch mit dem Titel „Dealterms.VC“, in dem er die Hintergründe von Venture-Capital-Finanzierungen beleuchtet.

## GRÜNDERSZENE



**LINK ZUR GRÜNDERSZENE**  
Die ungekürzte Fassung des Textes unter:  
[www.gruenderszene.de](http://www.gruenderszene.de)

## 5 FRAGEN AN...

# Jannes Fischer von vermietet.de

{ Gründer und CEO }

## VERANSTALTUNG

### Neue Reihe mit FinTech gestartet

Im Dezember startete die neue Veranstaltungsreihe „IHK Morning Talks – Start-up trifft Mittelstand“ mit einem Termin zum Thema FinTech. Über 50 Gäste waren anwesend. Sechs Start-ups präsentierten interessierten kleinen und mittelständischen Unternehmen ihre digitalen Lösungen, auch wurde ein Best-Practice-Beispiel vorgestellt. In diesem Jahr sind weitere Veranstaltungen zu verschiedenen Themen und Branchen geplant. Bei Interesse sowie Themenvorschlägen melden Sie sich per E-Mail bei [julia.lazaro@berlin.ihk.de](mailto:julia.lazaro@berlin.ihk.de) < LZR



Auftakt: Thorsten Seeger (Funding Circle, l.), Thomas Michel (Edelmond Chocolatiers)

## START-UP-BAROMETER

### Venture Capital: Neuer Rekord

Laut „Start-up-Barometer Deutschland“ von EY hat sich Deutschland 2017 bei der Anzahl der Venture-Capital-Deals erneut gesteigert. Das Volumen des Risikokapitals für Start-ups übertraf sogar das bisherige Rekordjahr 2015 (3,3 Mio. Euro) und wuchs um 88 Prozent gegenüber 2016 auf 4,3 Mio. Euro. 2,9 Mio. Euro oder 69 Prozent des gesamten eingeworbenen Risikokapitals entfielen dabei auf Berlin, sodass die Hauptstadt unangefochtene Nummer eins für Venture-Capital-Deals in Deutschland bleibt. < LZR

#### 1 **BW: Ihre Geschäftsidee beschrieben in einem Tweet?**

**Jannes Fischer:** @vermietet.de, eine Plattform für #Eigentümer, mit der Immobilienverwaltung so einfach und unkompliziert ist wie #onlinebanking #PropTech

#### 2 **Welche geniale Geschäftsidee ist leider nicht von Ihnen?**

Das US-amerikanische Unternehmen Shedul hat eine Plattform gegründet, über die z. B. Friseursalons ihre Buchungen verwalten und Abrechnungen durchführen können. Gleichzeitig können Endkunden über die Plattform direkt Termine buchen.

#### 3 **Welchen bekannten Unternehmer würden Sie gern einmal treffen (und warum)?**

Ich würde gerne Ben Horowitz treffen, denn sein Buch „The Hard Thing About Hard Things“ ist sicherlich eines der Bücher, welches mich als Gründer am meisten geprägt hat. Horowitz ist Mitgründer der Venture-Capital-Firma Andreessen Horowitz, war jedoch vorher selbst viele Jahre als Unternehmer tätig, der mitunter unkonventionell an Krisen heranging und so sehr erfolgreich wurde.

#### 4 **Berlin ist für Unternehmer...?**

...ein sehr guter Ort, um mit dem unternehmerischen Schaffen anzufangen. Hier findet sich alles, was man braucht: preisgünstige Büros, Zugang zu internationalen Mitarbeitern, Startkapital sowie ein ausgeprägtes Netzwerk. Gerade im Bezug auf Letzteres ist es jedoch wichtig, auch eigene Positionen zu entwickeln, um neue Sichtweisen einzubringen und innovativ sein zu können.

#### 5 **Ihr Rat für junge Gründer und Unternehmer?**

Kümmert euch um die Lösung eines Problems, egal, wie klein es vielleicht erscheint. Wenn Ihr erst einmal eine Nische besetzt habt, könnt Ihr von dort aus viel leichter wachsen.



**JANNES FISCHER**

Schon während des Studiums gründete der Unternehmer seine eigene Textilreinigung. Er arbeitete bei Rocket Internet und als Managing Director bei Foodpanda in Hongkong

# Marktplatz

IMMOBILIEN

**Bürohäuser • Büroräume • Gewerbetagen  
Produktions- und Lagerhallen • Gewerbegrundstücke**

**ivd** **WERNER und SABINE SAUER KG**  
[www.sauer-gewerbeimmobilien.de](http://www.sauer-gewerbeimmobilien.de)  
Kirchblick 3 **Tel.: 801 50 74**  
14129 Berlin (Zehlendorf) **Fax: 801 20 61**  
**E-Mail: info@sauer-gewerbeimmobilien.de**

**Nordlichter!**

 **moderne Halle  
m. Büro 486 m<sup>2</sup>  
+ Stellplätze**

Mietinformationen  
und Anfragen:  
**0172-310 48 18**

**Dipl. Ing. Kühne**  
[ollenhauer98.de](mailto:ollenhauer98.de)

**RDM FRANZ**  
Immobilien-gesellschaft mbH  
Lietzenburger Strasse 51 \* 10789 Berlin  
Tel.:(030) 211 300-1 Fax:(030) 211 300-33  
[www.franzimmobilien.de](http://www.franzimmobilien.de)

- Baugrundstücke
- Gewerbe- und Industriegrundstücke
- Miet- und Geschäftshäuser
- Ein- und Mehrfamilienhäuser

HALLENBAU

**HALLEN**  
INDUSTRIEBAU & GEWERBEBAU

 **MOSEER**

Von der **Planung & Produktion** bis zur  
**schlüsselfertigen Halle!**



**WOLF SYSTEM GMBH**  
Am Stadtwald 20 | 94486 Osterhofen  
09932/37-0 | [gbi@wolfsystem.de](mailto:gbi@wolfsystem.de)  
[WWW.WOLFSYSTEM.DE](http://WWW.WOLFSYSTEM.DE)

**wolf SYSTEM**

PERSONALMANAGEMENT

**Lohn- und Gehaltsabrechnungen**  
flexibel · schnell · unkompliziert

**Zum Festpreis,  
keine Zusatzkosten!**  
Fordern Sie Ihr  
Angebot an!

• Laufende Lohn- und Gehalts-  
abrechnung, auch Bau-lohn  
• Kostenfreie Einrichtung Ihrer  
Firmen- und Mitarbeiterdaten  
• Kostenfreie Meldungen,  
Nachweise, Bescheinigungen

**PERSONAL  
ABTEILUNG 24**  
[www.personalabteilung24.de](http://www.personalabteilung24.de)

Personalabteilung24 GmbH | Zum Jagenstein 1 | 14478 Potsdam | Tel. 0331 / 887 24 780 | [info@personalabteilung24.de](mailto:info@personalabteilung24.de)

**HALLEN IN  
STAHL**

**INDUSTRIE- & STAHLBAU**  
**INT-BAU**



**INT-BAU GmbH**  
Geiststraße 32  
D-06108 Halle

Kundenspezifische Sonder-  
lösungen und eigene  
Hallensysteme bundesweit

Tel. 0345/217560  
[info@int-bau.de](mailto:info@int-bau.de)  
[www.int-bau.de](http://www.int-bau.de)

BERATUNG

**Workshopmoderation  
mit kognitivem Mapping**



für Problemanalyse,  
Strategiefindung und  
Aufgabenplanung.  
Als zertifizierter  
Moderator biete ich  
Ihnen mehr als  
Gruppencoaching und  
Psychologie. Bei mir steht die inhaltliche  
Analyse Ihrer Problemstellung und die  
Visualisierung Ihres Entscheidungsprozesses  
im Vordergrund.

[www.explorat.de](http://www.explorat.de)

ERP-SOFTWARE

**abas ERP** **DIE BESTE ERP LÖSUNG FÜR DEN MITTELSTAND  
- HIDDEN CHAMPIONS RUN ABAS**

**WHAT ABOUT YOU?**

Kommen Sie zu unserem Informationstag abas ERP am  
**8. März 2018** in Berlin und lernen Sie uns und unsere  
leistungsfähige Unternehmenssoftware kennen.



Einladungsflyer

**abas GERMANY**  
abas system gmbh

Storkower Str. 139 b | 10407 Berlin  
T +49 30 428292-0 | F +49 30 4211843  
[info@abas-system.de](mailto:info@abas-system.de) | [www.abas-system.de](http://www.abas-system.de)



#### GRÜNE WOCH

### Treffpunkt der Agrarwelt

3.600 Ehrengäste und Delegationen aus rund 100 Ländern waren zur Eröffnungsfeier der Landwirtschafts- und Ernährungsmesse in den CityCube Berlin geladen. Messechef *Dr. Christian Göke* konnte zum Auftakt auch Aussteller aus 66 Ländern begrüßen. < BW



#### BERLINER SPARKASSE

### 200. Geburtstag und Empfang

Zur Feier des Jubiläumsjahres und zugleich zum alljährlichen Empfang hatte die Berliner Sparkasse eingeladen. Der Vorstandsvorsitzende, *Johannes Evers*, begrüßte den Regierenden Bürgermeister *Michael Müller*, der unter den mehr als 300 Gästen war, und läutete ein Jahr mit zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen rund um den 200. Geburtstag ein. < BW



#### MODEMESSE

## FASHION WEEK IM NEUEN GEWAND

Das wichtigste Berliner Mode-Event präsentierte Designs an spektakulären Orten – und sich selbst unter anderem Label

„MBFW“ – kurz für: Mercedes-Benz Fashion Week – heißt die Messe nun. Auch neu sind einige Orte für die Schauen wie zum Beispiel das Ewerk, wo der Designer *Dawid Tomaszewski* den Startschuss für das Berliner Mode-Event gab und wo auch die Designerin *Irene Luft* ihre Kreationen präsentierte (Foto). Auch das Große Tropenhaus im Botanischen Garten passte gut in

die Reihe origineller Schauplätze. Der eigentliche Wandel fand jedoch hinter den Kulissen statt: Die Modewoche stand zum ersten Mal nicht unter der Federführung von Mercedes-Benz und des Veranstalters IMG. Der Fashion Council Germany, der Branchenverband für deutsche Mode, hatte die Planung übernommen. Mercedes-Benz bleibt als Sponsor an Bord. < BW



### Tourismus-Treff

**Neujahrsempfang** VisitBerlin-Geschäftsführer *Burkhard Kieker* (r.) und *Willy Weiland*, Präsident Dehoga Berlin begrüßten im Hotel Palace Berlin 600 Gäste, darunter Wirtschafts-senatorin *Ramona Pop*. Dritter Gastgeber war VisitBerlin Partnerhotels.

DEUTSCHE BANK

## Jahresauftakt

Im Atrium ihrer Berlin-Zentrale Unter den Linden begrüßte die Deutsche Bank zum Hauptstadtempfang mehr als 500 Gäste, darunter viele Unternehmer sowie Repräsentanten von Verbänden, Wissenschaft und Kultur. **Harald Eisenach** (unten), Sprecher der regionalen Geschäftsleitung Ost, resümierte ein aus Berliner Sicht insgesamt positives Jahr 2017. Der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bank, **John Cryan** (Foto ganz unten), tauschte sich mit Wirtschaftsministerin **Brigitte Zypries** aus. In seiner Rede hatte Cryan zuvor für mehr Optimismus und Selbstbewusstsein aus deutscher Sicht geworben. < BW



BERLINER PRESSEBALL

## Der Mittelstand tanzt

Beim 117. Berliner Presseball konnte **Mario Koss** (oben, 2. v. r.) vom Veranstalter Media-Lobby im Hotel Maritim 1.500 Gäste begrüßen, unter ihnen **Walter Kohl** mit Ehefrau **Kyung-Sook Kohl** (l.) und Nichte **Leyla**. Der Sohn von Altkanzler Helmut Kohl hielt eine bewegende Rede. Ansonsten stand der Abend im Zeichen von Bühnenshows und Tanz. Designerin **Nanna Kuckuck** und Ehemann **Dirk Ullmann** (oben rechts) amüsierten sich. Grund zur Freude hatte Verleger **Wolfram Weimer**, der den Media Award des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft erhielt. Der Verband war erstmals Kooperationspartner des Balls. < BW



### Kulturpreis

**B.Z.-Bären** 800 Gäste kamen zur Verleihung in die Volksbühne. Einer der sechs Preisträger: Rockmusiker und Schauspieler **Marius Müller-Westernhagen**.



### Klangvoll

**Kranich-Event** Zum Neujahrskonzert hatte Lufthansa-Chef **Carsten Spohr** (r.) geladen, er kam mit Ehefrau **Vivian**. Dabei: Konzerthaus-Intendant **Prof. Sebastian Nordmann**.



HANDELSVERTRETERIN

## ***Innovative Produkte immer im Reisegepäck***

**Sylvie Delègue** eine weit gereiste Unternehmerin zu nennen, wäre fast eine Untertreibung. Als Handelsvertreterin vermittelt sie Firmen im deutschsprachigen Raum maßgeschneiderte Federlösungen, nahtlose Walzen, effiziente Prozesswärmegeräte und weitere innovative Pro-

dukte ausländischer Kooperationspartner. Und weil sie als klassische Selfmadewoman für die Interessen der kleinen und mittelständischen Unternehmen kämpft, engagiert sie sich mit viel französischem Elan in der IHK-Vollversammlung und im Branchenausschuss Handel. < HART

# Das Beste von ARTE in einem Magazin

kompetent · übersichtlich · exklusiv



2 Ausgaben  
**gratis**  
testen!

Jeden Monat aktuell –  
die Vielfalt von ARTE  
in einem Magazin

- Renommierete Autoren empfehlen die Highlights von ARTE
- Optimaler Überblick über das ARTE-Programm
- Exklusive Einladungen zu ARTE-Events

Jetzt Gratis-Ausgaben bestellen:

 [www.arte-magazin.de/berlin](http://www.arte-magazin.de/berlin)

 040 – 3007 4000

Und eine  
Wunschprämie  
auswählen!



# Lohnabrechnung zum Festpreis



für alle Betriebsgrößen geeignet



inkl. aller benötigten Auswertungen



inkl. aller elektronischen Meldungen (Finanzamt und Krankenkassen)



über 55 Jahre Erfahrung



zertifiziert und jederzeit rechtsaktuell - ohne Updatekosten für Sie

**abs.**  
Rechenzentrum  
Wir können auch Finanzbuchhaltung

Lohnabrechnung für

**3,40**

EUR /  
Mitarbeiter  
(zzgl. MwSt)



[www.abslohn.de](http://www.abslohn.de)



Sonderangebot:  
**1 Monat kostenfrei abrechnen**  
Aktionscode: B2018 angeben!  
unter [www.abslohn.de/angebot](http://www.abslohn.de/angebot)

Unsere Leistungen erbringen wir als erlaubnisfreie Tätigkeiten i.S. des §6 Nr. 3+4 StBerG.

**Lohnabrechnung und  
Finanzbuchhaltung  
einfach - preiswert - zuverlässig**

a.b.s. Rechenzentrum GmbH  
Invalidenstrasse 34  
10115 Berlin

☎ 030/69004000  
☎ 030/690040088  
✉ [info@nord.abslohn.de](mailto:info@nord.abslohn.de)